Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.05.1937 (Nr. 139)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48.86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postschek: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 139 / 7. Jahrgang — Montag, 24. Mai 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ein Zeugnis des Leistungsgeistes der SS.

Glänzend verlaufene Führertagung des SS.-Abschnittes XIV in Bremen / Sportliche Wettkämpfe als Höhepunkt

Obergruppenführer Heißmeyer sprach

Hi. Bremen, 23. Mai.

Die Führertagung des SS.-Abschnitts XIV fand am Sonntagvormittag ihre Fortsetzung mit einer Arbeitstagung im kleinen Saal der Centralhallen, auf der u. a. auch der Chef des SS.-Hauptamtes, SS.-Obergruppenführer Heißmeyer das Wort ergriff. Nachdem dann das Führerkorps des SS.-Abschnitts XIV dem Obergruppenführer Heißmeyer das Gelöbnis treuester Gefolgschaft erneuert hatte, sprach der Gauleiter Staatsrat Lohse.

Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, fanden nachmittags auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz die Sportwettkämpfe statt, nachdem bereits in den frühen Nachmittagsstunden der Start der Mannschaften für den Gepäckmarsch über 25 Kilometer erfolgt war. Die große Tribüne vermochte die Erschienenen kaum zu fassen, so daß sich viele mit einem Stehplatz begnügen mußten. Außer den höheren SS.-Führern, die an der Führertagung teilnahmen, waren als Vertreter der Partei Gauinspekteur Pg. Thiele und Kreisleiter Blanke erschienen, während für den Staat der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker anwesend war. Die enge Verbundenheit der Formationen der Bewegung mit der Wehrmacht und der Polizei kam durch die Anwesenheit zahlreicher Führer und Offiziere zum Ausdruck. Pünktlich um 14.30 Uhr erfolgte

der Einmarsch der Wettkämpfer,

die der Sportreferent des SS.-Abschnitts XIV, Untersturmführer Reutermann, mit 281 Mann und 23 Führern Obergruppenführer Heißmeyer meldete. Anschließend begannen auf den verschiedenen Plätzen die sportlichen Wettkämpfe. Im Handballspiel trat die Sportgemeinschaft SS. gegen den Polizeisportverein an und mußte sich mit 15 (8:3) geschlagen bekennen. Aus dem Fünfkampf ging die Sportgemeinschaft SS. Bremen mit 381 Punkten als 1. Sieger hervor, während der Sturmbann II/88 Jever mit 356 Punkten den zweiten Platz belegen konnte. Bester Fünfkämpfer war Staffel-Anwärter Günter Bock (8/24), der allein 89 Punkte erreichte.

Das Fußballspiel des 3. Sturms der 4. Motorstandarte gegen den SD.-Abschnitt Weser-Ems endete mit 1:1 unentschieden, während aus der 4×100-Meter-Dienstgradstaffel der Sturmbann III/24 Aurich mit einer Zeit von 48,6 Sekunden als Sieger und der Sturmbann II/24 Wilhelmshaven mit einer Zeit von 49,0 Sekunden als zweiter hervorging. In der 4×400-Meter-Staffel konnte der Sturmbann II/88 Bremen die Siegespalme erringen mit einer Zeit von 3,51 Minuten, während den zweiten Platz der Sturmbann III/88 (3,58,8 Minuten) belegte.

Während des Fußballspiels trafen die ersten des Gepäckmarsches auf dem Platz ein und marschierten unter dem Jubel der Zuschauer in straffer Haltung an der Tribüne vorbei. In 2,52 Stunden hatten SS.-Unterscharführer Beninga und SS.-Bewerber Ellis, beide der Sportgemeinschaft SS. angehörend, die 25 Kilometer lange Strecke zurückgelegt, eine Leistung, die im Hinblick auf das heiße Wetter als besonders beachtlich anzusprechen ist und der auch SS.-Obergruppenführer Heißmeyer seine besondere Anerkennung zollte. Als dritter erreichte Staffel-Anwärter Köster (Sportgemeinschaft SS.) mit einer Zeit von 2,55 Stunden das Ziel. Es folgten SS.-Sturmmann Heinemann (1/Rei./88) mit 2,58 Stunden und SS.-Bewerber Lünz (6/55) mit 2,58 Stunden.

Besonders Beifall fand auch die Reiter-Quadrille, die vom 4. Sturm der 9. SS.-Standarte in Gemeinschaft mit der Polizei schneidig geritten wurde. Die Gymnastik mit Medizinbällen, sowie das Bodenturnen, beides vorgeführt vom II. Sturmbann 88, SS.-Standarte, fügten sich ebenfalls dem Rahmen auf das beste ein.

Nach Beendigung dieser sportlichen Wettkämpfe fand ein Appell des Standortes Bremen vor Obergruppenführer Heißmeyer statt, bei dem der Standortführer, Obersturmbannführer Goecke, 618 Mann und 32 Führer angetreten meldete. Im Anschluß an den Appell hielt Obergruppenführer Heißmeyer eine kurze Ansprache an die Männer der Schutzstaffel, in der er u. a. ausführte:

„Ihr seid heute angetreten, um Zeuge eines Wettkampfes zu sein. Wir befinden uns seit Ostern in unseren eigenen Ausscheidungskämpfen, um am Parteitag in Nürnberg gegen die anderen Gliederungen der Bewegung zu sportlichen Kämpfen antreten zu können. Man kämpft nicht allein mit dem Verstand und mit dem Körper, sondern auch mit dem Herzen! Ich erwarte von euch, daß ihr tüchtige Männer werdet, die ihrem Körper in Zucht zu halten wissen, und daß ihr euer Herz ganz in die Wettkämpfe hineinlegt. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Wenn uns andere Mannschaften im Kampfe übertreffen, so muß das Ansporn zu weiteren Leistungen sein. Wir freuen uns über jeden, der uns übertrifft, weil er uns zeigt, daß wir besser werden müssen."

Wuchtig erschallte das dreifache Sieg-Heil auf den Führer über den weiten Platz, begeistert klangen die Lieder der Nation auf. Mit der Siegerehrung durch Gruppenführung Prützmann, Schmitt, der den Siegern eine Anzahl wertvoller Preise überreichte, fand die Sportveranstaltung, die in allen Teilen glänzend verlief, ihr Ende. Abends fand als Ausklang ein Kameradschaftsabend im Parkhaus statt.

SS.-Obergruppenführer Heißmeyer schreitet die Front ab. In seiner Begleitung (von links nach rechts) der Führer des SS.-Abschnittes XIV., Standartenführer Scherner, Gruppenführer Prützmann und der Führer der 88. SS.-Standarte, Obersturmbannführer Goecke. (Weitere Bilder im Sportteil.) Aufn.: Schmidt

Unser Tagesspiegel

Aus Spanien werden neue Grausamkeiten der Bolschewisten gemeldet.

Der amerikanische Petroleumkönig John Rockefeller ist gestorben.

Auf der Reichsführertagung der HJ. in Weimar sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Reichsminister Rust kündigte in Braunschweig eine dreijährige Vorbereitungszeit für Junglehrer an.

Die Führertagung der SS. in Bremen war ein Zeugnis des Leistungswillens unserer Schutzstaffeln.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen Nordwestdeutschlands vereinte ein Gautreffen in Bremen.

In der nächsten Spielzeit wird vom Bremer Staatstheater eine „Jugend-und-Pimpfen-Bühne" eingerichtet.

Im Mittelpunkt des 55. Niedersächsischen Genossenschaftstages in Bremen standen bemerkenswerte Referate.

Einen herrlichen 15:6-Sieg errang Deutschlands Handball-Nationalmannschaft in Wien über Oesterreich.

Große deutsche Erfolge gab es bei dem Solitude-Rennen.

Ein achtunggebietendes Unentschieden errang der Niedersachsenmeister Werder vor weit über 30 000 Zuschauern in Bremen über Schalke 04.

Den in Bremen durchgeführten Weser-Staffellauf 1937 gewann der Club 96 Bremen.

Neville Chamberlain

der Mann, der England regieren wird

Wahrscheinlich am 28. dieses Monats tritt der englische Ministerpräsident Baldwin von seinem Posten zurück. Es steht endgültig fest, daß der jetzige Schatzkanzler, Neville Chamberlain, sein Nachfolger wird. Der nachstehende Artikel vermittelt ein Bild dieses britischen Staatsmannes.

Die Tribünen des engen, dunklen Saales, in dem alle Probleme des weltweiten britischen Imperiums entschieden werden, des „Haus of Commons", des Unterhauses, sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Unruhe und Spannung schauen die vollzählig versammelten Mitglieder auf die berühmte Bank, auf die Bank der Minister, neugierig und gespannt reden die Damen auf den Tribünen ihre Köpfe nach dem Premier Baldwin, der den Saal betritt, und ein Raunen geht durch das Haus, als ein hoher, schmaler, graubaariger, ein wenig altmodischer Herr sich zur Ministerbank begibt: Neville Chamberlain, der Schatzkanzler Großbritanniens, der Kronprinz für den Premierposten, der Letzte einer großen Dynastie von Politikern, Träger eines Namens, der in England legendär geworden ist. Das Budget des britischen Imperiums trägt er in einem roten Koffer, und es ist in guten, sicheren, vorsichtigen Händen.

Vorsichtig und behutsam ist auch seine Rede, mit Unruhe und Spannung vom ganzen englischen Volk erwartet, diese Rede über die englischen Rüstungsforderungen. Klar, einfach und ruhig legt der Schatzkanzler seine Gründe dar, vorsichtig und diskret, während er zerstreut seine Augengläser putzt, nennt er dann die Summe, die ungeheure Summe von 1500 Millionen Pfund. Aufregung im Saal. Der Erste auf der Ministerbank, der Premier Baldwin, legt gespannt und aufmerksam seine Hand ans Ohr, um besser die Begründung seines Erben hören zu können. Der Schatzkanzler achtet auf nichts. Aus seiner Tasche zieht er einen kleinen gedruckten Zettel, ein ganz gewöhnliches Kalenderblatt, mit einem Zitat für den Tag. Am Morgen vor der großen Rede hat er es gefunden, hat es in die Tasche gesteckt und an seine Gegner von der Opposition gedacht, denen er es zwischen zwei schmerzlichen, unangenehmen Zahlen zur Zerstreuung und Erheiterung vorlesen wird. Ein kleiner, alter Trick vieler englischer Parlamentarier. Für fünf Minuten hat der Schatzkanzler die Lacher auf seiner Seite und gute Stimmung für seine gefährlichen Ziffern.

Im allgemeinen sind die Tribünen nur wenig besucht, wenn Neville Chamberlain spricht. Es gibt keine Sensation, keine interessanten Rededuelle. Klar, genau, einfach und manchmal ein wenig humorvoll, setzt der Schatzkanzler seine Pläne auseinander und verteidigt sie. Ganz und gar nicht der Sohn seines stürmischen, leidenschaftlichen, rücksichtslosen Vaters, der England erschütterte jedes Mal, wenn er sprach, der gefürchtete Gegner aller Routiniers, aller Konventionellen, Joe Chamberlain, der selfmademan aus Birmingham, Ahnherr der Dynastie. Wie eine Kanonenkugel ist er in die Erinnerung der englischen Geschichte eingegangen, während viele Premiere nur noch in den Staatskalendern zu finden sind. Sein ganzes Leben war ein Kampf um den „Premier". Der temperamentvolle, unruhige Joe konnte es niemals werden, sein letzter Sohn, zurückhaltender, vorsichtiger, konservativer, nüchterner, wird den Traum verwirklichen und die Dynastie Chamberlain zum Siege führen, nach einer zögernden, späten, aber dann um so glanzvolleren Karriere.

Der Letzte der Chamberlains war gar nicht für die Politik bestimmt. Wie viele Söhne großer englischer Väter erbte er zwar einen Unterhaussitz, aber 20 Jahre lang wußte niemand viel von dem Träger des großen Namens. Als sein Bruder Austen mit Würde und Monokel als Schatzkanzler in der Downing Street Nr. 11 einzog, als Sir Austen in Genf mit Eleganz und einer Orchidee im Knopfloch diplomatischen Schick demonstrierte, war Neville ein Engländer im Metallhandel; als sein Bruder seine Zeit zwischen Parlamentsreden und diplomatischen Frühstücken verbrachte, war Neville mit Bilanzen, Statistiken, Preisen, Kursen und Aktien beschäftigt. Birmingham, die Wiege für den Ruhm der Chamberlains, in der Joe die ersten Stufen seiner turbulenten politischen Leiter heraufstieg, hob man auch den letzten Chamberlain in den Sattel der Politik. Er wird Magistratsrat, Bürgermeister der Millionenstadt, und Lloyd George beruft ihn an die Spitze des wichtigen National Service. Vier Jahre später ist er Gesundheitsminister. Sein Gastspiel als Schatzkanzler ist kurz. Aber die Konservativen rufen den unsichtigen, in Finanzdingen erfahrenen und geschickten Chamberlain wieder auf diesen wichtigen Posten, dessen Verantwortung in den Zeiten schwerer Geldkrisen besonders schwierig ist.

Wenn in den frühen Morgenstunden ein hochgewachsener, schlanker, einfacher, etwas strenger alter Herr das Haus in der Eaton Square verläßt, wird jeder, der ihm begegnet, an einen gutsituierten Engländer aus einer der großen Industriestädte in der Provinz denken. Neville Chamberlain ist weder so faszinierend wie sein Vater noch so elegant und amüsant wie sein Bruder. Ein schlichter, offener, unermüdlicher Arbeiter, sicher ein wenig altmodisch und phantasielos, aber gewissenhaft und pflichtbewußt. Ein guter Beamter, ohne Erfindungsgeist und Menschlichkeit, ohne Phantasie und Gewandtheit, aber kein seiß-

Keine KdF.-Fahrten ohne die deutsche Jugend

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor dem Führerkorps der HJ. in Weimar

Weimar, 23. Mai.

Sonntag sprach zunächst Stabsleiter Lauterbacher zu den 1300 in Weimar versammelten Bann- und Jungbannführern der HJ. über die weitere Auswirkung des Gesetzes vom 1. Dezember vorigen Jahres. Er betonte dabei, daß die HJ. nach dem Gesetz Gliederung der NSDAP. sei und bleibe. Der Erfolg ihrer Arbeit werde auch in Zukunft gesichert sein, da die Partei mit dem Staat und der Staat mit der Partei arbeite. Der Stabsleiter äußerte sich weiter über Fragen der Eingliederung der gesamten deutschen Jugend, über das Landjahr und über staatliche Jugendpflege.

Die Reichsreferentin des BDM., Trude Bürkner-Mohr, sprach über grundsätzliche Erziehungsfragen im BDM. Aus der Kameradschaft der Führerschichten der HJ. und des BDM. wachse zwangsläufig die saubere, klare Haltung der Geschlechter zueinander. Der Reichsjugendführer begrüßte darauf den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem er für die Zusammenarbeit zwischen den schaffenden deutschen Menschen und der schaffenden deutschen Jugend herzlich dankte.

Dr. Ley hielt einen eingehenden Vortrag über die Kunst der Menschenführung und den schöpferischen künstlerischen Geist, der sich in der Organisationsarbeit der Partei offenbart. Er erinnerte an das Wort des Führers: „Man soll nur das organisieren, was man muß, nicht was man kann!" Es gibt, erklärte Dr. Ley, keinen größeren Gegner des wilden Organisierens als den Führer. Organisieren muß man, um einer Idee für Jahrtausende zum Siege zu verhelfen. Organisieren hat bei uns einen tiefen weltanschaulichen Grund. Wir wollen für Tausend von Jahren den Weg vorzeichnen, den der Nationalsozialismus gehen muß. Die gebundene Ordnung, die der Nationalsozialismus gebracht hat, ist die größte Freiheit. Die Organisation der Partei muß mit ihren Verbänden in der Lage sein, jeden deutschen Menschen zur Stellungnahme zu unseren Ideen zu zwingen. Die früher in Deutschland regierenden Parteien machten aus der Volksführung ein Geschäft und die Folge war, daß das Volk ihnen nicht mehr glaubte. Menschenführung und Sachwaltung müßten streng voneinander getrennt werden. Wissenschaft ohne Charakter und ohne Führereigenschaft ist schädlich. Eine Sache ordnet sich selbst, wenn die Menschen richtig erzogen sind und richtig behandelt werden. Die Erziehung in zweijähriger Dienstzeit genügte vor dem Kriege, um unser Volk zu einem gewaltigen Erfolg zu führen. Was muß das deutsche Volk erst in Zukunft leisten können, wenn mit der Gemeinschaftserziehung schon beim 10jährigen Pimpfen begonnen wird!

Wir ehren und achten jede Sachkenntnis. Die Menschen sollen sich möglichst viel Wissen aneignen. Aber die Sachwaltung muß sich auf ihr Gebiet beschränken. Die Führung der Menschen gehört der Partei und die Führung der deutschen Jugend der HJ.

Weiter äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgabenteilung zwischen Partei und Staat. Der Staat darf nur etwas tun, wenn es sich als richtig bereits erwiesen hat, die Partei hingegen muß neue Probleme anpacken. Da der Kampf um die Macht beendet ist, ist unsere wichtigste Aufgabe jetzt die Schulung und Auslese. Minutenlange stürmische Zustimmung begleitete die Worte, die Dr. Ley über seine Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung fand. Er erwähnte die beiden großen Werke, die bereits Zeugnis für diese Verbundenheit abgeben, den Reichsberufswettkampf und die Adolf-Hitler-Schulen. Es werde alles darangesetzt, diese gemeinsame Arbeit weiterzuführen. Auch beim größten Werk, dem der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", stelle die deutsche Jugend den Stoßtrupp. Es sollten in Zukunft keine KdF.-Fahrten mehr ohne die deutsche Jugend durchgeführt werden. Mit erneutem begeisterten Beifall dankten die HJ.-Führer Dr. Ley, als er mit einem herzlichen Bekenntnis zur deutschen Jugend und zum ewigen Deutschland schloß.

Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Presse

Bayreuth, 23. Mai.

Die Gaupressestellen der Partei aus dem ganzen Reich verbrachten den Sonnabend und Sonntag in Bayreuth. In den Räumen des Hauses für Deutsche Erziehung fand eine Arbeitstagung statt, in der in mehrstündigen Referaten eine Reihe von wichtigen pressepolitischen Aufgaben der Gaupressestellen behandelt wurden. Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Unterstützung der politischen Arbeit der deutschen Presse durch die Presseabteilungen der Partei und ihre Einrichtungen in erfreulichem Maße ausgebaut und ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Presse entwickelt werden konnte.

Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Gauleiters und Reichsverwalters des NSVB., Pg. Wächtler, der den Pressemännern einen interessanten Ueberblick über die politischen Aufgaben gab, die im Gau Bayrische Ostmark von der Partei in Angriff genommen worden sind, sowie über die Arbeit des NS.-Lehrerbundes. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Stabsleiters, des Reichspressechefs und Leiters des pressepolitischen Amtes, Reichsamtsleiter Sündermann, sowie des Pg. Oberbannführers Fischer und Hauptstellenleiter Dr. Freiherr du Prel von der Berliner Dienststelle des Reichspressechefs. Eine Besichtigungsfahrt durch das Fichtelgebirge schloß die Tagung.

ständiger, origineller Staatsmann", sagt die Opposition. Etwas Aehnliches hat man auch Baldwin vorgeworfen bis zum Tage, wo er schwierigste Umstände mit Takt und Geschicklichkeit gemeistert hat. Wenn der beinahe 68jährige Chamberlain nachmittags sein Amt verläßt, ist seine Aufgabe noch lange nicht getan. Vor Mitternacht erlischt das Licht in seinem Arbeitszimmer nicht. Besuchen und einfach wie er auftritt, ist auch sein privates Leben. In allen freien Stunden sieht man den Schatzkanzler des britischen Reiches im Ledersessel, mit Angelruten, nach seinem Landhaus fahren und dem geliebten Sport huldigen. Der Schatzkanzler liebt die Natur. Der große Geldmann des britischen Imperiums ist ein begeisterter Vogelliebhaber. Der Mann, der Ausgaben von 550 Millionen vorschlägt, kann in seinen Berechnungen durch das Lied einer Nachtigall zerstreut werden. Eines Tages fand er auf dem Wege zur Downing Street im St. James Park' einen seltenen Vogel. Zwei Stunden verbrachte der würdige alte Herr damit, das Nest zu suchen. Es war der Tag, an dem die Budgetrede bevorstand.

In der Straße der Macht, in der Straße der Ministerien, in der Downing Street, wird man umziehen. Baldwin verläßt das Haus Nr. 10 und Chamberlain wird der neue Mieter sein. Auf der berühmten Bank im Unterhaus wird ein anderer an der Spitze sitzen, der 68jährige Neville, der Letzte der Chamberlains wird in einigen Tagen der „Premier" Großbritanniens werden.

„Wir fordern Amnestie"!

Große Kundgebung der Flamen in Brüssel

Brüssel, 23. Mai.

In Brüssel fand Sonntag eine große flämische Amnestie-Kundgebung statt. Zwei Stunden lang zogen die Massen in mustergültiger Ordnung durch die Hauptstraßen der Stadt. Der Brüsseler Bürgermeister, der zunächst die Kundgebung verboten hatte, das Verbot jedoch unter dem Zwang einer einmütigen Forderung des Parlaments zurücknehmen mußte, hatte die politzeiliche Abriegelung aller Verbindungswege zu den Straßen, durch die der Zug der Flamen sich bewegte, angeordnet, so daß es der Brüsseler Bevölkerung unmöglich war, Zeuge der gewaltigen Kundgebung zu sein. Nur an ganz wenigen Stellen bewegte sich der Zug an Zuschauern vorbei. Hier wurde er stürmisch begrüßt. Sonst waren die Straßen menschenleer.

Das Gros des Zuges bildete die flämische Bevölkerung. Alle Stände und Dörfer hatten Abordnungen entsandt, alle Stände und Schichten waren vertreten. Die stärkste Abordnung sandte die Provinz Antwerpen. Ein riesiges Plakat wurde vorangetragen mit der Aufschrift „Antwerpen fordert Amnestie". Jedesmal, wenn das flämische Nationallied gesungen wurde, reckten sich die Hände wie zum Schwur empor. Unaufhörlich ertönte zwei Stunden lang der Ruf: „Wir fordern Amnestie!". Die Disziplin der Teilnehmer war vorbildlich. Nicht in einem einzigen Fall hatte die mit großem Aufgebot eingesetzte Polizei und Gendarmerie Anlaß zum Eingreifen.

Die Vertreter Boliviens und Paraguays haben erklärt, die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufzunehmen.

Fichte-Gedächtnisfeier in Rammenau

Reichsleiter Rosenberg und Reichsstatthalter Mutschmann sprachen

Dresden, 23. Mai.

In Rammenau wurde Sonntag der 175. Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes festlich begangen. Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung und des Arbeitsdienstes waren vor dem mit frischem Grün geschmückten Podium aufmarschiert.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters von Rammenau sprach zunächst Reichsstatthalter Mutschmann, der Johann Gottlieb Fichte als einen der bedeutendsten Geisteshelden des deutschen Volkes bezeichnete. Fichte habe sich in seinen Werken, besonders in den „Reden an die deutsche Nation", zum Vorkämpfer aller Deutschen aufgeschwungen, als es galt, das Volk vor dem Niedergang zu bewahren. Unter dem Trommelwirbel der französischen Besatzung in Berlin habe er furchtlos seine Reden gehalten, die zu neuem Aufbruch mahnten.

Der Reichsstatthalter unterstrich besonders Fichtes Forderung nach einer deutschen Nationalerziehung, die erst jetzt durch den Nationalsozialismus verwirklicht werden könnte. Das Beispiel Fichtes zeige, daß das Genie aus der armen Dorfschule trotz Not und Entbehrung seinen Weg an die Spitze des Volkes zu finden wisse. Der Reichsstatthalter schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß das in der Gegenwart wieder lebendig gewordene Erbe Fichtes alle Volksgenossen verpflichte, nicht nur die Erinnerung daran wachzuhalten, sondern es auch im Kampf für die Erhaltung des Vaterlandes einzusetzen.

Dann hielt, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsleiter Rosenberg die Gedenkrede, in der er u. a. ausführte: Johann Gottlieb Fichte war es vergönnt, in einer schweren Schicksalsstunde das deutsche Volk aufzurütteln aus tiefer Mutlosigkeit und ihm ein neues hohes Ziel der Freiheit und nationalen Einigkeit zu setzen. Ueber seine Zeit hinweg aber wurde der Name Fichte für viele der Inbegriff heroischer Geisteskämpfe um die Freiheit des deutschen Menschen und für die Kraft einer bewußten deutschen Tat.

Es ist für uns Nationalsozialisten eine tiefe Freude, festzustellen, wie in den Zeiten der größten Schande und Niederlage Fichte eine Kritik an den herrschenden Mächten seiner Zeit ausübte, wie sie in höchsteren Werten sich von uns gegenüber den Verfallserscheinungen unserer Epoche nicht angewendet wurde. Im Dienste der deutschen Freiheit ist entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschrieb, sondern daß alles was er sprach und tat, aktiv angreifendes Handeln war.

Inmitten einer Menschheitsschwärmerei und einer Auflösung dieser Ordnungen steht Fichte auch die Jahrestage mit im Zentrum seines politischen Freiheitskampfes. Fichte steht hier klar, daß man es mit der Judenfrage als mit einer bestimmten politischen Größe zu tun hat, die, festverbunden und über alle staatlichen Schranken hinweg, sich anschickte, auf Grund ihres nicht zu ändernden Charakters eine eigene Nationalpolitik zu treiben, Prophetisch erklärte Fichte: „Fällt Euch denn hier nicht der begreifliche Gedanke ein, daß die Juden, welche ohne Euch Bürger eines Staates sind, der fester und gewaltiger ist als die Curiaen alle, wenn Ihr ihnen auch noch das Bürgerrecht in Euren Staaten gebt, Euch Eure übrigen Bürger völlig unter die Füße treten werden?" Und wieder erklärt er, er wolle zwar dem einzelnen hungernden Juden helfen, aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe er wenigstens kein Mittel, als das, in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee sei. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe er wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken."

Diese Ausführungen Fichtes zeigen, daß unbeschadet seiner weltumweitenden Idee von der Erziehung des deutschen Volkes zu einem angenommenen Weltplan er sich neben den Idealen des Lebens die Nüchternheit und Klarheit des Blickes stets gewahrt hat und immer den Mut aufbrachte, aus diesen Erkenntnissen heraus auch die Konsequenzen des Denkens und der Tat zu ziehen. Geschrieben heute zum Gedenkjahr als Vermächtnis sein Werk über den Begriff des wahrhaften Krieges und sieht sich als Bannerträger einer neuen freien Zukunft.

Und voller Hoffnung legt er ein Bekenntnis nieder, das wir heute an seinem Geburtstag als das Zeugnis eines ganz großen Geistes und Willens verehren wollen. Er schreibt: „Lasset immer die Bestandteile unseres höheren geistigen Lebens ebenso ausgedorrt und eben darum auch die Bande unserer Nationaleinheit ebenso zerrissen und in wilder Unordnung durcheinander gestreut herumliegen wie die Lotengebeine des Sehers; Lasset unter Stürmen, Regengüssen und sengendem Sonnenschein mehrere Jahrhunderte dieselben gebleicht und ausgedörrt haben; — der belebende Odem der Gesetzkraft hat noch nicht aufgehört zu wehen. Er wird auch unseres Nationalkörpers erstorbene Gebeine ergreifen und sie aneinanderfügen, daß sie herrlich dastehen in neuem und verklärtem Leben."

Das war der Geist und der Wille Johann Gottlieb Fichtes, und wenn wir seiner gedenken, so überprüfen wir uns damit selber, jeder Nationalsozialist wird sich zu fragen haben, inwieweit er zu seinem Teil dazu beigetragen hat, die geistige und politische Einheit der deutschen Nation mit verwirklichen zu helfen. Die Forderungen der Zeit sind verschieden; gleich aber aller alle Zeiten hinweg, wenn es überhaupt eine deutsche Wirklichkeit gibt, wird sein der Charakter, der sich mit dem Schicksal auseinandersetzt. Und so ist Johann Gottlieb Fichte zutiefst einer der Unsrigen im Rahmen der Freiheitskämpfe der vielteneinhalbjährigen germanischen und deutschen Geschichte. Deshalb gedenkt am heutigen Tage das ganze deutsche Volk dieses Kämpfers zu deutscher Freiheit und geht mit ihm über alle Jahrhunderte hinweg die großen der deutschen Geschichte als lebendige Gegenwart."

Im Ehrengrab beigesetzt

Friedrichshafen, 23. Mai.

Friedrichshafen stand Sonntag wieder im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des LZ. „Hindenburg". Tausende pilgerten seit dem frühen Morgen zum Neuen Friedhof, um den dort aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen. Jeden Sarg bedeckt ein Kranz des Luftschiffbaues und der Deutschen Zeppelin-Reederei. Ferner bemerkt man prächtige Kränze verschiedener Reichsministerien, der Parteidienststellen, zahlreicher Behörden und Verbände, sowie von Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und von ausländischen Regierungen.

Nach einem Choral sprachen der katholische und der evangelische Geistliche. Graf v. Brandenstein-Zeppelin bedankte dann im Namen der Familie Zeppelin den Angehörigen Hindenburgs und Mittmeyer aus dankte den toten Helden. Staatssekretär Waldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen letzten Gruß. Im Namen der Gauleitung der NSDAP. widmete Gauprogramdaleiter Maier den toten Kameraden letzte Grüße. Durch ihre bezeugte Einsatzbereitschaft und ihren Opfermut seien sie erhalten in der Ruhmesliste deutscher Helden. Namens der NSDAP. des Kreises sprach Kreisleiter Seibold.

Frankfurt a. M., 23. Mai.

Sonntag vormittag wurden die sterblichen Reste der fünf in Frankfurt a. M. beheimateten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg", Kapitän Ernst Lehmann, Hrz. Eichelmann, Fritz Flackus, Ernst Schlapp und Willy Speck, unter großer Teilnahme der Bevölkerung auf dem Frankfurter Friedhof in einem Ehrengrab der Stadt zur letzten Ruhe gebettet. Außerhalb war die Zahl der Kränze, die vom Führer, dem Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister Dr. Schacht, Gauleiter Sprenger, Oberbürgermeister Dr. Krebs, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dem Jugendführer des Deutschen Reichs, Staatsminister a. D. Esser, der Auslandsorganisation der NSDAP., Amt Seefahrt, und vielen ausländischen Stellen.

Weitere Erklärungen Dr. Eckeners

Lakehurst, 23. Mai.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß in Lakehurst, über die wir bereits in unserer Sonntags-Ausgabe berichteten, erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Lecks in einer der Heckgasellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver ein Ring durch ausgeglühten Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Gaszellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammentreffen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens die Katastrophe auslöste. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor.

Aufrufung der Sowjets gefordert

Kommune belagert das Rathaus von St. Denis

Paris, 23. Mai.

In den späten Abendstunden des Sonnabend haben sich in St. Denis, der nördlichen Vorstadt von Paris, die der ehemalige Kommunist und jetzige Hauptbekämpfer des Kommunismus Doriot, der Vorsitzende der französischen Volksparteiaus Bürgermeister verwaltet, ernste Zwischenfälle ereignet. Etwa 1000 Kommunisten zogen vor die Mitteriore des Rathauses von St. Denis, um gegen eine dort tagende Zusammenkunft der Jugendabteilung der französischen Volkspartei zu protestieren. Ihre Herausforderungen gipfelten in den Hetzrufen „Doriot ist ein Mörder!", „Wir wollen die Ausrufung der Sowjets!" Die Polizei schritt mehrfach ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Im Laufe des Abends kam es zu einem noch ungeklärten Vorfall. Einer der Kommunisten, der im Rathaus Einlaß gefunden hatte, stürzte plötzlich aus einem der verdunkelten Zimmer des Rathauses auf die Straße und brach sich das Kreuz. Es war nicht möglich festzustellen, ob der Betreffende aus dem Fenster gestürzt worden war. Auf jeden Fall soll der Todesfall dadurch gemildert haben: „. . . und wenn mir das Spaß macht . . ."

Die französische Volksparteiklärt in einer Presseverlautbarung, daß die Belagerer des Rathauses von St. Denis zumeist Kommunisten aus umliegenden Ortschaften gewesen seien, die in St. Denis gar nichts zu suchen gehabt hätten. Das „Echo de Paris" spricht angesichts der Vorfälle von einem Aufmarsch kommunistischer Stoßtruppen, die eine Straßenschlacht heraufbeschwören wollten.

John Rockefeller †

Newyork, 23. Mai.

John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist Sonntag früh in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben.

John Davison Rockefeller, der Senior der Familie Rockefeller, hat sich als „Petroleumkönig" ein gewaltiges Vermögen erworben. Mit dem von ihm errichteten amerikanischen Oeltrust beherrschte er die USA.-Petroleumproduktion. Obwohl Rockefeller mit seinen großen gemeinnützigen Rockefeller-Stiftungen auch etwas für die Allgemeinheit tat, wurde er wegen seiner umstrittenen Trustpolitik viel angefeindet.

31 Personen ertrunken

Warschau, 24. Mai.

Ein ungewöhnlich schwerer Wolkenbruch, der viele Todesopfer forderte, hat sich in der polnischen Woiwodschaft Kielce ereignet. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen die Wassermassen gewaltigen Schaden an Wegen, Brücken und Bauten anrichteten. Die Ueberschwemmung setzte so plötzlich ein, daß nach den bisherigen Meldungen 31 Personen sich nicht mehr retten konnten und ertranken.

Neue Grausamkeit der Roten

Valladolid und Pamplona bombardiert

Salamanca, 23. Mai.

Der nationale Heeresbericht meldet: Die bolschewistische Fliegerei hat in verbrecherischer Weise die offenen Städte Valladolid und Pamplona bombardiert. In Valladolid wurden zwei Personen getötet und 22 verwundet, hauptsächlich Frauen und Kinder. In Pamplona wurden 10 Personen getötet und 25 verwundet, darunter 6 Männer, alles übrige Frauen und Kinder.

Durch Photographien und Berichte wird bestätigt, daß der bolschewistische spanische Kreuzer „Jaime I." durch die Bombardierung durch nationale Flieger schwer beschädigt worden ist. 10 Bomben fielen auf das Kriegsschiff, welches unbrauchbar gemacht wurde. Die toten Sender melden, daß das englische Schiff „Ore" zu Hilfe gekommen sei. Die Besatzung ist auf ein anderes bolschewistisches Schiff gebracht worden.

Material für den Völkerbund

Rom, 23. Mai.

Der Direktor des Giornale d'Italia erklärt, seit dem Tage des Inkrafttretens der internationalen Kontrolle gehe der Waffen- und Menschentransport für die Bolschewisten zu Wasser und zu Lande unvermindert weiter. Zwar wähle man dazu nicht mehr die bewachten Spreuenkähne, sondern schaffe das Material und die Freiwilligen auf schwierigen, dafür aber um so sicheren Wegen nach Spanien. Wenn man sich bei diesen Transporten mit kleineren Mengen begnügen müsse, so seien sie dafür um so häufiger und würden daher den Bolschewisten die gleiche Unterstützung bieten wie früher. Bei der Aufzählung dieser Verstöße weist das hauptamtliche Blatt vor allem auch auf die Teilnahme des Präsekten von französisch östlichen Pyrenäen-Departements hin, der, von Unterstaatssekretär Moch beeinflußt, den mündlichen Befehl zur Erleichterung dieses Schmuggels erteilt habe. Bergebens habe ein dänischer Kontrollofizier hiergegen protestiert und sogar mit seinem Rücktritt gedroht.

Ein Wahlagent von Blum habe den Valencia-Bolschewisten 10 400 Fordwagen geliefert, die alle über Frankreich gekommen seien, und habe weitere 1000 solcher Wagen in Aussicht gestellt, über auch aus Belgien, das heute erklärte, nicht an Spanien geliefert zu haben, und dessen Regierung zusammen mit England und Frankreich einen Waffenstillstand auf allen spanischen Fronten beschlossen habe, eine beträchtliche Schenkung von Konterbande als „Geschenk der in der Brüsseler Metallindustrie Beschäftigten" nach Spanien gelangt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Medizinalrat und Universitätsprofessor Dr. Erich Lexer in München-Schwabing die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das italienische Herrscherpaar ist in Begleitung der Prinzessin Maria und des italienischen Außenministers Graf Ciano und eines zahlreichen Gefolges Sonntagabend aus Budapest kommend, in Rom eingetroffen.

Mädchenmord in Cuxhaven

Cuxhaven, 23. Mai.

Ein schweres Verbrechen hat sich in Cuxhaven ereignet. In einem abseits von jedem Verkehr gelegenen Teich in der Nähe eines Feldweges im Stadtteil Zöse fanden einige Angler morgens den entkleideten Leichnam eines ermordeten jungen Mädchens. Die Polizei, die sofort alarmiert wurde, sperrte den Fundort ab und barg die Leiche aus dem Teich. Bei den Ermittlungen stellte es sich heraus, daß es sich bei der Ermordeten um eine 1911 geborene Grete Prange handelt, die aus der Gegend bei Neuhaus an der Oste gebürtig, aber seit einigen Jahren als Arbeiterin in Cuxhaven tätig ist. Ob der Mordtat ein Sittlichkeitsverbrechen vorausgegangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, doch lassen alle Begleitumstände darauf schließen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dieterich; Stellvertreter: Wilhelm Allers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (vertritt). V. Reinhard Vorwerk; für Wirtschaftspolitik: Hans Hallmann und Schlußkarl: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fliedner; für Sport: Nordwestdeutsche Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildendienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Fresse; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 4.

Bremer Zeitung D.-A. IV. 37: 24 223

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag

Weser-Ems G. m. b. H.:	
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	30 015
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 212
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	13 876

Gesamtauflage: 102 054

Dreijährige Vorbereitungszeit für Lehrer

Der Reichserziehungsminister bei der Einweihung der Bernhard-Rust-hochschule für Lehrerbildung in Braunschweig

Braunschweig, 23. Mai.

Braunschweig beging Sonntag die feierliche Einweihung der Bernhard-Rust-Hochschule für Lehrerbildung, verbunden mit einer großen Kundgebung der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen. Ueberall in den Straßen der Stadt wehten die Fahnen des Dritten Reiches. Auf dem vor Fahnen umkränzten Festplatz waren die Politischen Leiter, SA., SS., NSKK., HJ., BDM., das Deutsche Jungvolk, der Reichsarbeitsdienst und die Werkscharen angetreten. Auf dem Podium an der Turnhalle hatten zahlreiche Ehrengäste, führende Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, Lehrkörper und Studenten der Technischen Hochschule und der neuen Hochschule für Lehrerbildung, Männer der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft sowie Abordnungen der am Bau beteiligten Handwerker sich zur Einweihung der Bernhard-Rust-Hochschule eingefunden.

Der braunschweigische Ministerpräsident Klages als Bauherr der Hochschule dankte allen Arbeitern der Stirn und der Faust für die Errichtung des Baues. Bernhard-Rust-Hochschule solle diese Bildungsstätte heißen, denn mit diesem Namen ist der Kampf und der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Niedersachsen und Braunschweig untrennbar verknüpft.

Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort. „Es ist undenkbar", so erklärte er u. a., „und ich weise es weit vor mir, daß im Dritten Reich jemand bereit ist, Wissen zu vermitteln, ohne den Einfluß der charakterlichen Gestaltung der ihm anvertrauten Jugend zugleich in sich zu tragen. Unsere Aufgabe erhalten wir, wenn wir die Schule nicht nur in ihrem engeren Aufgabenkreis sehen, sondern in ihrer Stellung zum gesamten Volk. Ich will denen eine Antwort geben, die da vielleicht noch glauben, die Bewegung habe den politischen Sinn gefunden, um die Schulen denen zu überlassen, die aus ihnen einen Tummelplatz konfessioneller Gedankengänge machen zu können glauben: Wir widmen unsere Schulen und Hochschulen denen, die sich zum Volk und sonst niemand auf der Welt. Der deutsche Jugenderzieher und Lehrer soll nicht nur die Jugend lehren und führen, sondern er wird im deutschen Volk eine Aufgabe erhalten, deren Größe sich heute nur ahnen läßt. Ehe die Studenten diese Schule verlassen, wird ein Problem gelöst sein: Die dreijährige Vorbereitungszeit des deutschen Jungleh rers.

Die Braunschweiger Ratsherren waren vor der Kundgebung im Rathaus zu einer feierlichen Sitzung zusammengetreten, in deren Verlauf Reichsminister Rust unter stürmischem Beifall der Ehrenbürgerbrief der Stadt Braunschweig überreicht wurde.

Die ganz großen Torheiten

EIN ROMAN AUS DEM LEBEN • VON MARIANNE VON ANGERN

(29. Fortsetzung)

„Wovon sprechen Sie eigentlich?"

„Na — von dem Fest . . . Ich bin ja schon still wie ein Grab . . . Aber wenn man unter sich ist . . . Ach, Iren — es ist ja alles so kompliziert.

Armer Junge . . . Was das Herz voll ist . . . Genau genommen, ist er in einer ähnlichen Lage wie sie selbst. Auch so eine Art Witzbaldeleien. Nur — er bemerkt es nicht. Und wenn er es eines Tages merkt, wird es rasch übernunden sein . . .

„Hören Sie, Iren, Sie sind doch eine vernünftige Frau . . ."

Jetzt wird sie ärgerlich. „Fangen Sie auch damit an? Meine Vernunft lassen Sie gefälligst aus dem Spiel. Ich habe nämlich ein Haar darin gefunden."

„So, so", nickt Gigi und macht ein tiefsinniges Gesicht. Eigentlich ist er gar nicht im Bilde . . . Dann entschließt er sich kurzerhand für den direkten Weg . . . „Wie finden Sie die kleine Feuchtinger?"

„Reizend natürlich. Wie sollte man sie anders finden?"

„Was" stimmt Gigi angeregt zu . . . „Nun sagen Sie mir um alles in der Welt, hat es so ein Mädel nötig, sich in einem Seminar herumzutreiben?"

Irene blinzelt ihn belustigt an. „Wissen Sie etwas Besseres für sie?"

Gigi seufzt . . . Plötzlich schießt eine Wand aus dem Boden: Examen, Schulden und Großvater.

„Ja, ja — man müßte selbstständig sein . . ." sagt er und löffelt melancholisch seinen Eiskaffee. Sobald das Glas geleert ist, springt er auf: „So — jetzt geh ich wieder. Nett, daß ich Sie getroffen hab'. So eine Aussprache braucht man direkt ab und zu, nicht? Ich ausschaun tun Sie übrigens, Iren . . . Alle reichen Frauen tragen in diesem Jahre tailor made. Also küß die Hand . . ."

Ehe er sich in Bewegung setzt, fällt ihm noch etwas ein . . . „Ja, richtig — was sagen Sie zu dem Pech vom Onkel Toni? Grad jetzt, wo die Rennen beginnen, wird er matod . . ."

„Hoffentlich ist es nichts Ernsthaftes . . .?"

„Aber keine Spur . . . Nur komisch ist es halt — die Rennlog' ohne den alten Hohenegg. Ich war Sonntag draußen in der Freudenau . . . Uebrigens — viel hat er nicht versäumt. Geärgert hätt' er sich höchstens. Sie haben doch sicher gelesen, die Ätherefine' war ein glatter Verlager. Unglaublich — nicht? So glänzend in Form und — ausgebrochen. Auf rein gar nichts ist mehr ein Verlaß . . ."

„Hat Sie wohl viel gekostet . . .?"

Gigi winkt resigniert ab . . . „Breiten wir den Vorhang darüber . . ."

Da schlängelt er sich schon zwischen den Tischen hindurch und schwadroniert geistreich rechts und links. Und jeder hübschen Frau blickt er keck ins Gesicht. Ein sympathischer Halbdri . . . Nein — der stirbt bestimmt nicht an gebrochenem Herzen.

„Aber das tun wir ja schließlich alle nicht . . ." spinnt Iren ihren Gedankenfaden weiter. Mehr oder weniger ist ihr so ein echter Kind ihres Landes, ausgerüstet mit jenem goldenen Optimismus, der allen Erscheinungen des Lebens mit dem fündigen Grundgedanken begegnet, daß es schon irgendwie gehen wird . . .'

Seit ihr Anerbieten, Dahlen seines gegebenen Wortes zu entbinden, eine so strikte Ablehnung durch ihn erfuhr, hat sie alles der Zukunft anheimgestellt. Es kommt ja doch so, wie es kommen soll, und Vorausgrübeleien auf lange Sicht sind unfruchtbar. Was bleibt also übrig, als den Dingen ihren Lauf zu lassen und selbst immer nur das Nächstliegende zu tun . . .

Ja, aber gerade dieses Nächstliegende macht ihr im Augenblick allerhand zu schaffen. Man kann doch nicht einfach über jenes Mädchen ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen? Männer sind oft kurzsichtig, wenn sie sich zu einem Standpunkt durchgerungen haben. Und so ganz im reinen mit sich selbst scheint ja Dahlen in diesem Falle auch noch nicht zu sein. Das beweist sein kurz vor brieflicher Abschied vor seiner Abreise in die oberösterreichische Heimat, wo er mit einem Sonderling von Vater alljährlich in den Semesterferien eine vierzehntägige Fußwanderung unternimmt.

Als Mensch mit eigener Urteilsfähigkeit hat man die Pflicht, hier selber einzugreifen und nicht gedankenlose Aufnisterin eine müßig und vielleicht vorschnell gegebenen Wortes zu sein . . .

Eine Frage ist da aufgestiegen, die Irene vorwiegend beschäftigt . . . Hätte Dahlen ebenso gehandelt, wenn sich dieses Mädchen nicht als seine Schülerin entpuppt hätte? Seine strengen Grundsätze in dieser Beziehung sind ja hinlänglich bekannt. Müßte man nicht, ehe die Würfel endgültig fallen, dem Mädchen über diesen Punkt die Augen öffnen?

Nicht übertriebener Edelmut ist es, der in Irene derartige Erwägungen laut werden läßt, ein Weiterung ihrer Natur bräuchte mehr auf Einhaltung einer gewissen Sauberkeit auch in ihren Frauenangelegenheiten. Eine klare Uebersicht der Situation muß selbst der Gegenspielerin zumindest zugebilligt werden . . .

Seit Tagen hört das Problem nicht auf, sie zu beunruhigen. Wie wär's, wenn man sich endlich zur Ausführung dieses Vorhabens entschlösse? Gesehen muß es ja doch, noch ehe Dahlen von seiner Heimatreise zurückkehrt. Wie wär's, Iren, zu dem Mädchen . . . Man kann sich ja auf die vage Aufforderung zu einem Besuch damals in der Oper beziehen. So überaus ernsthaft war sie ja nicht gemeint, aber „gesagt ist gesagt" — um frei nach Dahlen zu reden . . . Und das weitere wird der Augenblick schon ergeben . . .

— — — — — — — — — — — —

Selbst die beseelteste Einsamkeit kann auf die Dauer unerträglich werden. Gewöhnt, jede Tagesstunde bis zur Erschöpfung ausgefüllt zu haben, beginnt die anhaltende Stille um das Hohenegg'sche Palais allmählich das Gemüt Theresens zu bedrücken. Man geht nur auf Zehspitzen und spricht mit gedämpfter Stimme. Etwas Unheimliches, dem niemand einen prägnanten Ausdruck verleiht, schwebt in der Luft. Eine lautlose Panik könnte man es nennen . . .

Irene erscheint zur guten Stunde. In das melancholische Finsterben eines Spätnachmittags platzt sie herein, als Theres soll innerer Unruh sich auf den Parkwegen rings um den Pavillon ergeht.

Mit einem Male bleibt sie stehen und macht die Augen eng. Wer mag die Dame im hellen Jackenkleid sein, die in Begleitung des Gärtners in direkter Richtung auf den Pavillon zukommt . . .?

Da hat sie Irene auch schon erkannt . . . Unwillkürlich beginnt ihr das Herz schneller zu klopfen . . . Dahlen . . . ist ihr erster Gedanke. Irgendwie muß doch dieser Besuch in Beziehung zu ihm stehen . . .

„Nennen Sie mich nicht aufdringlich, Fräulein Feuchtinger", tönt ihr Irenes fröhliche Stimme entgegen; „ich habe immerhin eine Anstandsfrist von vier Monaten verstreichen lassen seit Ihrer Einladung. Na, und jetzt bin ich eben da . . . Ersparen Sie uns lange Kommentare. Wie denken Sie über eine kleine Ausfahrt in meinem opulenten Wagen? Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen? Die Kaffeemaschine draußen ist zuverlässiger, als Sie aussieht . . ."

„Mein von Ihnen", sagt Theres erfreut, „ich komme bald um vor Langeweile. Dieses Faulenzerleben ist nichts für mich . . ."

Wenige Minuten später geht es schon in behäbigem Tempo die breite Allee hinunter.

„Sie langweilen sich", plaudert Irene scheinbar unbefangen, während sie sicher und vorsichtig das Steuer handhabt, „wie ist das möglich? Soviel ich weiß, stehen Sie eben unmittelbar vor den Semesterprüfungen, und da ist doch jede Minute kostbar. Mehr oder weniger haben wir doch alle unsere Stellen, wo wir herblick sind?"

„Ich kenne die Angst vor Prüfungen", entgegnet Theres. „Sehen Sie, ich bin mein ganzes Leben hindurch Schülerin gewesen, Ausschließlich Schülerin, da ich ja nie ein Elternhaus besaß. Lernen und arbeiten, das war mein tägliches Brot, und die Prüfungen bedeuteten gewissermaßen die Rosinen im Sonntagskuchen, die Ausblicke und Höhepunkte des Jahres. Ich glaube, ich erzählte Ihnen schon, daß ich knapp vor meinem Lehrerinnenexamen stand, als ich hierher berufen wurde . . ."

„Ich weiß . . ." sagt Irene ein wenig zerstreut. „Aber wie dächten Sie darüber, jetzt ein wenig haltzumachen und ein Viertelchen Heurigen zu genehmigen? Die kleine Gartenwirtschaft dort winkt so verlockend herüber. Einverstanden?"

Sie sind die einzigen Gäste . . . „Nun wollen wir auf Ihr Examen trinken", lächelt Irene, aus der Karaffe Wein in die Gläser gießend . . . „Aber um auf unser Gespräch zurückzukommen . . . Sie können doch wirklich von Glück sagen . . . Einen schlechten Tausch haben Sie nicht gemacht. Schauspielerin sein ist doch unendlich reizvoller als Lehrerin. Finden Sie nicht auch?"

Theresens Bejahung ist durchaus nicht sehr überzeugend. „Vorläufig ist ja alles erst im Werden", sagt sie zurückhaltend . . .

„Sie sind so lau . . . Jühlen Sie sich am Ende gar nicht von dem sogenannten heiligen Feuer durchglüht?"

Therese stutzt . . . Eine ganz ähnliche Frage ist erst kürzlich an sie gestellt worden. Und auch damals fehlte ihr die rechte Antwort darauf.

„Dann wären Sie möglicherweise doch lieber Lehrerin geworden?" forscht Irene weiter.

„Ich wäre sehr gerne Lehrerin geworden", sagt Theres unbeweglich, „aber ich werde vielleicht auch gerne Schauspielerin sein. Die Vorbereitungen machen jedenfalls viel Freude . . ."

Vorbereitungen . . . Endlich fühlt sich Irene auf dem richtigen Gleis. Hier bietet sich die erwünschte Gelegenheit, der Unterhaltung die notwendige Wendung zu geben . . .

„Das kann ich mir denken." Namentlich bei einem Lehrer wie Dahlen . . ."

„Alle Lehrer im Seminar sind vortrefflich . . ."

Sehr diplomatisch herausgewunden, kleine Dame . . . aber wir kriegen dich schon, denkt Irene belustigt und vergißt beinahe, daß der Erfolg ihres Feldzuges gleichzeitig eine Niederlage für ihre eitlen bedeuten würde.

„Ich bezweifle ihre Vortrefflichkeit keineswegs, aber Dahlen hat eben eine besondere Note. Man sagt, er sei kein Lehrer im üblichen Sinne, sondern ein Könner, der anderen von seinem Reichtum abgibt."

„Sagt man so?" — Theresens Erwiderung kommt ein wenig gequält. Dieses Thema Dahlen' ist ihr unsagbar peinlich. Nun, da sie seiner Meinung sicher zu sein glaubt, regt sich in ihr eine Art von mitleidvoller Scham der vermeintlich Benachteiligten gegenüber. Gott weiß, wieviel von seine Hoffnungen diese Arme begraben müssen wird . . .

(Fortsetzung folgt)

Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins.

Carl von Clausewitz

Rund um den Roland

Der ungarische Gesandte in Bremen

Bremen, 24. Mai.

Mit dem fahrplanmäßigen Abendschnellzug von Berlin kommend, traf gestern, wie schon angekündigt, der Königlich Ungarische Gesandte in Berlin, Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Döme Sztojay, in Bremen ein. Der Gesandte befand sich in Begleitung von Senator Wagts und wurde auf dem Bahnsteig im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters von den Herren Adjutanten, SA.-Sturmbannführer Lüth, sowie vom Königlich Ungarischen Konsul in Bremen, Rasch, herzlich begrüßt und in der Hansestadt willkommen geheißen. Der Gesandte der befreundeten ungarischen Nation nahm Wohnung im Bremer Hotel, das dem Gast zu Ehren die ungarische Nationalflagge zeigt.

Heute vormittag wird Exzellenz Sztojay vom Regierenden Bürgermeister im Rathaus empfangen werden. Nach der Besichtigung der Stadt und der Hafenanlagen fährt der Gesandte um 13 Uhr von Bremen nach Bremerhaven, um dort auf Einladung des Norddeutschen Lloyd die „Europa" und die Schleusenanlagen zu besichtigen. Am heutigen Abend verläßt der Gast bereits Bremen wieder, um nach Berlin zurückzukehren. □

Ein nachahmenswertes Beispiel

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gau-, Kreis- und Ortsdienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. haben sich dazu bereit erklärt, die gleichen Beträge, die sie sonst dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen, das sind 10 Pfennig der Lohnsteuer, für die Anschaffung von Bauteinen für die Niederdeutsche Gedenkstätte Stedingsehre abzuführen.

Es ergibt dieser Betrag die Summe von rund 1000 RM. — Es ist zu hoffen, daß dieses Beispiel allenthalben seine Nachahmung findet!

Die Bremer Jugendbühne ist da!

Vorbildliche Gemeinschaftsarbeit zwischen HJ., Schule und Theater / Schaffung einer „Jugendbühne" und „Pimpfenbühne"

Am Sonntagabend, zeitig vor Beginn der Vorstellung, fand im Staatstheater eine bedeutungsvolle Zusammenkunft von etwa 250 HJ.-Führern und Führerinnen statt (im Anschluß daran auch eine Zusammenkunft der mit den angeschnittenen Fragen besonders vertrauten Vertreter der bremischen Lehrerschaft). Handelt es sich doch darum, daß die ideale Arbeit, die das deutsche Theater innerhalb des Kulturlebens unseres Volkes an erster Stelle zu leisten hat, nun in Gemeinschaft mit der Hitlerjugend und der Schule zu einer Breitenwirkung und Erziehungsförderung kommt, wie sie bisher noch nicht und zu keiner Zeit erreicht werden konnte. Die äußeren Maßgaben dazu sind gefunden und stehen unmittelbar vor der Verwirklichung. Ihrer Bekanntgabe und Weiterverbreitung diente dieses Zusammensein.

Mit der nächsten Spielzeit wird demnach das Staatstheater, wohl als erste Bühne im Reiche in dieser ausbreitenden Form, für Hitlerjugend und BDM. eine „Jugendbühne", und für die Pimpfe und Jungmädel eine „Pimpfenbühne" mit seitstehendem Spielplan sehr sorgsamer Auswahl einrichten.

Es gibt manche Leute, die meinen, es wäre heute „deutsch" schon wieder so schön wie 1914, — so sprach Oberregierungsrat Dr. Seidler zu den Führern und Führerinnen der HJ. Wir aber wissen es heute besser. Wir wissen vor allem, daß wir damals gar einen „Staat" hatten, aber kein Volk in dem von uns gemeinten Sinne. Erst der Krieg brachte jedem einzelnen das Erlebnis Volk wahrhaft nahe. Jeder hatte damals seine entscheidende Stunde, in der er sich fragen mußte: ja, weshalb stehe eigentlich ich hier draußen im Felde im Kugelregen, nehme alle nur ausdenkbaren Entbehrungen und Furchtbarkeiten auf mich? Für den Staat etwa? Ganz gewiß nicht. Sondern für Deutschland, für die deutsche Landschaft, die deutsche Wesenheit, die deutsche Arbeit! Eine Arbeit, die im Kulturleben unseres Volkes ihren höchsten und sittlichsten Ausdruck findet. Darum ja auch ist gerade das Theater die Stätte, wo die wesentlichste Kulturarbeit betrieben werden kann und muß.

Hatten wir vor dem Kriege ein Theater, das diesen vielfachen Anforderungen entsprach? Kaum. Im 19. Jahrhundert war das deutsche Theater eine Sache der Verherrlichung höherer Gedanken, — nur daß diese Gedanken zumeist falsch waren. Immerhin hat es gewaltige Erlebnisse im Theater gegeben und wir wissen genau genug, daß sicher längst, ehe es ein Reich gab, das Volk sprach, — in Goethe zum Beispiel. Und nicht zu Unrecht sehen wir in den Mittelpunkt der nun kommenden Jugendbühne die Aufführungen des „Faust".

Theater gebiert Arbeit an sich selbst im Menschen. Nun unsere bremische Staatliche Bühne ist gewillt, sich dieser hohen Verantwortung vor der Jugend mit ganzer Hingabe zu unterziehen und ihr jegliche nur denkbaren Möglichkeiten einzuräumen. Wir sind seit 1914 durch unendlichen Mengen von Schmutz gewatet. Jetzt fangen wir an, wieder sauber zu werden, auch auf kulturellem Gebiet.

Das zweite Stück für die Jugendbühne wird der „Schwarze Peter" sein, — ein Stück, geschaffen in Ehrfurcht vor dem Volke. Und darauf kommt es am ehesten an. Im ganzen sind für die Jugendbühne fünf wertvolle Stücke vorgesehen. Die Pimpfenbühne bringt daneben leichtere, in das theaterische Wollen einführende Stücke wie „Robinson soll nicht sterben", „Flachsmann als Erzieher" und, als ein bestimmt glücklicher Versuch, Schillers „Räuber". Es wäre verfehlt anzunehmen, daß Pimpfe und Jungmädel etwa ein solches Dichtwerk noch nicht verstünden.

Wir wollen das Reich bauen. Es kann nicht bestehen nur durch die Wehrmacht allein oder durch die Organisation der NSDAP., sondern einzig durch die Gesamtheit des Volkes. Das verpflichtet uns in höchstem Maße die Kulturarbeit. Wir brauchen nicht „Gebildete" von ehedem, sondern volksverbundene Menschen. Und diesem Zwecke — so schloß Pg. Seidler seine Ausführungen — wird und soll die Jugendbühne dienen.

Seit vier Jahren — so führte als nächster Gefolgschaftsführer Hinrichs aus — ist die HJ. unablässig an der Arbeit gewesen, dieses Ziel in ihrer Kulturarbeit zu erreichen.

Sie will, daß die gesamte HJ. ins Theater geht, und nicht in einzelnen Gruppchen. Es wird erreicht werden, die Jugendbühne und auch die Pimpfenbühne je zu fünf oder gar sechs Ringen zu vergrößern. Wenn das gelingt, dürfte Bremen sich führend, vorbildlich für das ganze Reich zu sein!

Dann sprach noch Hans-Karl v. Schart zu den jungen Kameraden. Es gibt da keine inneren, sondern höchstens organisatorische Schwierigkeiten, handelt es sich darum, nun die ganzen Massen der Jugend ins Theater zu bringen. Ein „Geschäft" ist nicht damit verbunden, darf es auch gar nicht. Es galt einen möglichst einfachen und praktischen Weg zur Verwirklichung zu finden. Er ist gefunden worden! Die „Jugendbühne" erfaßt die Jungen und Mädel über 14 Jahre, die Pimpfenbühne von 12 Jahren an. Die Jugendbühne bringt fünf Vorstellungen zum Preise von je 0,90 Mark, die Pimpfenbühne drei zum Preise von je 0,50 Mark. Die organisatorische Erfassung erfolgt durch die Geschäftsstelle der HJ. am Dobben und durch das Theater selbst. Es gilt nun, daß die HJ.-Führer und -Führerinnen bestrebt sind mit der Werbung für diese Kulturarbeit höchster Bedeutung einsetzen. Es werden Karten ausgegeben, die ein ratenweises Bezahlen der Vorstellungen gegen jeweiligen Erhalt einer einzuklebenden Marke ermöglichen. Die Vorstellungen und Plätze sind bereits zu Beginn der Spielzeit auf den Karten vermerkt. Die äußere Behandlung der Jugendbühne ist also genau die gleiche wie die der öffentlichen Vorstellungen.

Die gleichen Gesichtspunkte werden im Anschluß daran auch den verantwortlichen Vertretern der bremischen Lehrerschaft bekanntgegeben, wo Dr. Seidler zu seinem Berufskameraden sprach und dann Schulrat Pg. Castens die Wichtigkeit der geplanten Aufgaben auf das lebhafteste unterstrich. Er führte ihnen vor Augen, daß sie in ihrer eigenen Jugend sich auf den Galerien hätten herumdrücken müssen und daß die Arbeit der ehemaligen Jugendbühnen sich leider immer noch in Vorstellungen für „höhere" und für Volksschulen geteilt hatte. Der Nationalsozialismus kennt das grundsätzlich nicht. Es gibt nur eine deutsche Jugend, — infolgedessen hat sie auch das höchste Gut eines Volkes, die kulturellen Erlebnisse, zu gemeinsam vermittelt zu bekommen. Und es ist nun Aufgabe der Lehrerschaft, auf das eifrigste dafür zu sorgen, daß dieser Gedanke in der Jugend und in den Schulen Ausbreitung findet und daß damit zum zweiten Male eine wahrhaft große und schöne Gemeinschaftsarbeit zwischen Hitlerjugend und Schule zustande kommt. Die erste ist die vor wenigen Tagen eröffnete Ausstellung in der Reichsschule am Doventor „Deutschlands Jugend fliegt wieder"! —

Das große Werk, das hier geplant und in innerster Hingabe vorbereitet wurde, wird ganz zweifelsohne gelingen und in der Jugend die Begeisterung hervorrufen, die ihm innewohnt und die von bestimmender Wirkung für alle Zukunft bleiben wird!

Der Name „Genossenschaft" verpflichtet!

Höhepunkt und Ausklang des 55. Niedersächsischen Genossenschaftstages in Bremen

Im festlich geschmückten großen Saal der „Glocke" fand gestern vormittag der 55. Niedersächsische Genossenschaftstag seine Fortsetzung. Als Ehrengast war auch der Sächsische Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Harry Plate-Hannover anwesend. Nach einem feierlichen Orgelvorspiel, meisterhaft dargeboten von Käthe von Tricht, begrüßte Verbandsdirektor Schintel die Erschienenen, unter denen sich Senator Bernhard als Vertreter des Staates sowie eine Reihe von Vertretern der Wirtschaft befanden. Der Redner stellte fest, daß sich die Bremer Tagung durch ihren außerordentlich zahlreichen Besuch hervorragend auszeichne. Er dankte den bremischen Genossenschaften für die Vorbereitungsarbeiten und sprach dem Senat den Dank aus für die freundliche Aufnahme, die die Teilnehmer in Bremen gefunden hätten.

Nach dem Gedenken der während des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder der Genossenschaften, nahm

Senator Bernhard

das Wort, der die Grüße der bremischen Regierung und der bremischen Bevölkerung überbrachte und ferner namens der Industrie- und Handelskammer der Freude Ausdruck gab, daß Bremen von den Genossenschaften nach langer Frist wieder einmal zum Tagungsort gewählt worden sei. Die Anerkennung, so führte Pg. Bernhard u. a. aus, die die Genossenschaften durch die Eingliederung in die gewerbliche Wirtschaft gefunden haben, zeigt deutlich genug, welche Bedeutung ihren Aufgaben im nationalsozialistischen Staat beigemessen wird.

Der Genossenschaftsgedanke ist alter deutscher Rechtsgedanke, der berechtigtermeise im neuen Staat gepflegt werden muß. Der Name „Genossenschaft" allein verpflichtet schon!

Sie werden helfen, ihr Senator Bernhard fort, daß Bremen nicht nur alte Kulturgüter birgt, sondern daß es stets weiterringt, um seine Weltgeltung, die unter Vorfahren schufen, weiter zu festigen. Bremen selbst ist eine Schöpfung des Gemeinschaftssinns und hat darum für das Gemeinschaftswirken der Genossenschaften besonderes tiefes Verständnis.

Senator Bernhard schloß mit dem Wunsche, daß der Tagung Erfolg beschieden sein möge.

Für die Deutsche Zentral-Genossenschaftskasse überbrachte Direktor von Lindeiner-Wildau deren Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Er wies ferner darauf hin, daß schon die weitsichtenden Gründer der ehemaligen Preußenkasse, der Vorgängerin der Deutschen Zentral-Genossenschaftskasse, als Grundsatz aller Arbeit das „Dienen" und nicht das „Verdienen" angesehen hätten.

Dr. Lang,
der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes

hielt im Anschluß an die Worte von Lindeiners ein großangelegtes Referat über die „Entwicklung des Genossenschaftsgedankens im Dritten Reich".

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, so führte der Redner u. a. aus, gab es in der deutschen Wirtschaft rund 53 000 Genossenschaften. In diesen Genossenschaften waren mehr als 10 Millionen Menschen als Mitglieder organisiert. Von dieser Genossenschaften wurden über 10 Milliarden RM. deutsches Volksvermögen verwaltet. Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß die deutschen Genossenschaften in engstem Maße mit der gesamten deutschen Wirtschaft auf allen Gebieten verflochten waren.

Die neue Ordnung der deutschen Wirtschaft kennt ein Hauptziel: nämlich die Wirtschaft zu einem dienenden Glied des Volksganzen umzugestalten. Der organische Aufbau der Wirtschaft steht deshalb auch von den Zielen der Gemeinschaftsarbeit, die Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken.

Daß die Genossenschaften bei der Neuordnung der deutschen Wirtschaft eine gewisse Umstellung erfahren mußten und auch erfahren haben, war ganz selbstverständlich. Einer neuen Zielsetzung haben sie nicht bedurft; denn in ihrem obersten Grundsatze der Selbsthilfe, der Verwaltung der Mitglieder auf die eigene Kraft und eigene Tätigkeit sind sie vom nationalsozialistischen Staate restlos anerkannt worden.

Die Genossenschaft als Zusammenschluß der kleinen, schwachen und mittleren Existenzen, die im scharfen Kampfe um die Anerkennung durch den Staat und die Erhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibenden und Bauern ihre Arbeit in einer freien, auf Konkurrenz beruhenden Wirtschaftsordnung leistet, gehört allerdings der Vergangenheit an. Die Genossenschaft ist in der heutigen deutschen Wirtschaft nicht bloß anerkannte Organisationsform für den Zusammenschluß der kleinen und schwachen Existenzen. Ihr Arbeitsgebiet ist in der neuen Wirtschaftsordnung genau festgelegt und es sind ihr bestimmte Aufgaben im Dienste des Staates und der gesamten Volksgemeinschaft gestellt.

Seit der Machtergreifung ist die Zahl der Genossenschaften nur wenig unter 53 000 zurückgegangen. Es gibt heute 20 283 Kreditgenossenschaften, darunter 2000 städtischgewerbliche, 2490 Handwerker-Warengenossenschaften, 1241 Einkaufsgenossenschaften des Handels, 1572 Verbrauchergenossenschaften, 3462 Baugenossenschaften und 22 403 landwirtschaftliche Warengenossenschaften. Die Verbrauchergenossenschaften befanden sich seit 1933 in einer Rückentwicklung. In Zukunft dürfen die Verbrauchergenossenschaften keine Spareinlagen mehr hereinnehmen. Die Neuerrichtung solcher Genossenschaften ist verboten. Im übrigen dürfte aber die Weiterentwicklung und das Bestehen der vorhandenen Verbrauchergenossenschaften als billige Bezugsquellen für die minderbemittelte Bevölkerung gesichert sein.

Dem selbständigen, sich allein verantwortlichen Großhändler sollte die Verteilung der Wirtschaftsgüter vorbehalten bleiben. Aber auch diese Einkaufsgenossenschaften sind Selbsthilfeorganisationen des Einzelhandels und des Handwerks, die ihre wichtigste Aufgabe darin erblicken, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder zu heben.

Die unbedingte Durchführung des wirtschaftspolitischen Grundsatzes der stabilen Preise und stabilen Löhne hat die Gewinnspanne bei Handwerk, Einzelhandel und Gewerbe verringert. Handwerk, Handel und Gewerbe können aber für sich in Anspruch nehmen, bei der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung die ihnen gestellte Aufgabe restlos erfüllt zu haben, nämlich trotz geringerer Gewinnspanne die Preise gehalten und damit ein wesentliches dazu beigetragen zu haben, daß die Arbeitsschlacht gewonnen wurde.

Es muß aber auch in Zukunft mit allen Mitteln verhindert werden, daß Handwerk oder Handel, irgendeinen Preisdruck nachgebend, nach der Verbraucherseite ausbrechen. Da an den Unkosten kaum noch etwas zu sparen ist, bleibt nur noch der verbliebene Einkauf übrig und das geht nur durch Gemeinschaftseinkauf.

Nachdem die Einkaufsgenossenschaften in den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft eingegliedert und damit als wirtschaftliche Organisationen anerkannt worden sind, ist ihr Fortbestehen im nationalsozialistischen Staat keine Frage mehr. Die Frage einer gleichen und gerechten Wettbewerbsgrundlage zwischen Einkaufsgenossenschaften und Großhandel harrt aber noch der Lösung.

Die Baugenossenschaften sind überwiegend Mietergenossenschaften mit der Aufgabe, für ihre Mitglieder gesunde und ausreichende Wohnungen zu schaffen. In den Baugenossenschaften sind heute 5 Milliarden Reichsmark Kapital investiert. Sie werden vom Staate mit allen Mitteln gefördert.

Eine Genossenschaftsart, die auch im großen Kriege besondere Bedeutung erlangt hatte, sind die Lieferungsgenossenschaften, die auch jetzt wieder vom Handwerk in starkem Umfange gegründet werden. Die Genossenschaft tritt an die Stelle der einzelnen Handwerker bei den Verhandlungen mit der auftraggebenden Stelle, verteilt Arbeit und Aufträge an die Mitglieder und übernimmt die Ausführung der Ablieferung der herzustellenden Waren.

Einen ganz besonderen Aufschwung haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften, insbesondere die landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften erfahren. Zur Sicherung der Marktordnung des Reichsnährstandes sind nicht nur die bestehenden herangezogen worden, es sind auch eine große Zahl neuer Genossenschaften gegründet worden.

Wie alle anderen Genossenschaften sind auch die Kreditgenossenschaften nicht Selbstzweck. Das Reichsgesetz über das Kreditwesen hat heute für alle deutschen Kreditinstitute gleichmäßig die Richtlinien aufgestellt, die bei der Kreditgewährung im Interesse der volkswirtschaftlichen Verwendung des Kredits zu beachten sind.

Mit der wirtschaftlichen Bedeutung ist der Wert der Genossenschaften nicht erschöpft. Ihre sittliche und kulturelle Bedeutung ist unstritten. Trotz der äußeren Beschränkung auf einen geschäftlichen Zweck, liegt es im tiefsten Sinn jeder Genossenschaft, nicht im Materiellen stekenzubleiben, sondern auch das Geistige und Sittliche zu umfassen. Es sollen sich ihre Mitglieder als menschenschaffter ihren Beamten und Angestellten auf Gedeih und Verderben verbunden fühlen. Die Kräfte, die diesem Geist entsprungen sind, haben sich auch in den Stunden der Not glänzend bewährt. Diese Kräfte kann und will die Genossenschaft auch heute im nationalsozialistischen Staat zur Erreichung und Durchführung nationalsozialistischer Wirtschaftsziele mehren und erhalten.

In der nationalsozialistischen Wirtschaft ist allein die Leistung entscheidend. Der Wert beruht in erster Linie heute darin, der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik durch Erhaltung der Stabilität der Preise und Löhne zum restlosen Erfolge zu verhelfen. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Weiterführung der Arbeitsschlacht.

Kredite und Ideen, insbesondere der Unternehmergeist, sind die schöpferischen Kräfte in der Wirtschaft. Sie bedürfen aber einer scharfen Regelung und Ueberwachung, damit sie in die richtigen Kanäle und richtig zum Interesse des Volksganzen nutzbar gemacht werden.

Nach einem Vortrag über das Thema „Was erwartet das Handwerk vom Genossenschaftswesen" sprach

Prof. Dr. Walb
von der Universität Köln

über „Die neuere Entwicklung der deutschen Kreditwirtschaft". Er führte aus: Jede Betrachtung der neueren Entwicklung der Kreditwirtschaft muß den Weg gehen, die Verungunst Entwicklungen, die zur Bankkrise von 1931 geführt haben, und die Entwirrungen, die zur Wiederherstellung einer normalen Lage vorgenommen worden sind, aufzuzeigen.

Die Entwicklungserscheinungen lassen sich in wenige grundsätzliche Arten zusammenfassen, und zwar die Konzentration, Rationalisierung, Kreditpolitik und Publizität, in deren Mittelpunkt, weil fast alle beeinflussend, die verschiedenen Arten der Konzentration stehen. Bei den Vereinigungsmaßnahmen lassen sich zwei Grundsätze deutlich erkennen. Einmal die Erhaltung des historisch gewordenen Aufbaues des deutschen Kreditapparates und weiter die Erzielung der Reformen überwiegend durch betriebsorganisatorische Maßnahmen.

Was den Vorgang der örtlichen Konzentration betrifft, so erschöpft er sich nicht in der Zentralisierung der Großbanken in Berlin. Ihm zur Seite steht die Konzentration in der Provinz und die Errichtung von Großbankfilialen. Was die Konzentration der Unternehmungen betrifft, so setzt sie wesentlich seit 1917 ein, wo die Versammlung seitheriger Konzernbanken in großem Umfang begann. Sie führt zu einer Verminderung der Gesamtzahl der Unternehmungen im Privatbankgewerbe um 40 Prozent, der Provinzaktienbanken um 50 Prozent und der Berliner Filial-Großbanken um 60 Prozent. Umgekehrt steigen bei diesen die Filialen und Depositenkassen um 225 Prozent (von 550 auf 1260). Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß zwei Drittel aller Zweigstellen und drei Viertel aller Kapitalien des privaten Bankgewerbes heute in 3 Filial-Großbanken konzentriert sind, d. h. der weitaus überwiegende Teil des Auflauge- und Verteilungsapparates sowie der Mittel. Mit der Konzentration der Unternehmungen läuft parallel die Konzentration und Zentralisation der Leitung.

Im Gegensatz zu den bisher behandelten Konzentrationserscheinungen ist bei der Konzentration des Kapitals und der Geschäfte eine Bereinigung der Verhältnisse nur bedingt erfolgt. Diese Konzentration zeigt neben der etwa seit 1900 eingetretenen abnormen Verschiebung des Verhältnisses der eigenen Mittel zu den fremden die Verschiebung der Geldeinlagen innerhalb der verschiedenen Kreditinstitute. Dabei haben die Großbanken ihren gelamten Mittel mit 40 bis 45 Pzt. etwa gehalten, ebenso wie die Genossenschaften den ihrigen mit 6 bis 7 Pzt., während der Anteil der Provinzbanken von 34 auf 8 Pzt. zurückging und der der öffentlichen Banken von rund 40 auf 20 Pzt. stieg. Da mit diesem Eindringen in das kurzfristige Einlagegeschäft zwangsläufig auch die Ausgestaltung der öffentlichen Banken, insbesondere der Sparkassen zu Kollidnern, d. h. eine Konzentration der Geschäfte verbunden war, hat diese Entwicklung die Aufhebung einer bis 1913 sehr gut eingespielten Arbeitsteilung im damaligen Kreditapparat und damit eine unerwünschte Verdrängung der Konkurrenz zur Folge gehabt. Eine Bereinigung ist hier nur insoweit erfolgt, als Maßnahmen zur Milderung des Konkurrenzstreites (Zins- und Wettbewerbsabkommen) getroffen wurden, sowie ferner durch eine betriebsorganisatorische Maßnahme, nämlich die Trennung von Geld- und Kapitalmarktgeschäften durch die Vorschrift der Sonderbehandlung von Spareinlagen.

Als besonderes Ergebnis ist noch festzustellen, daß in der Kreditwirtschaft sowohl hinsichtlich der Preisbildung als auch der sonstigen Ueberwachung bereits seit 1934 ein staatlicher Einfluß besteht, wie er im Zusammenhang mit der allgemeinen Preisüberwachung und dem Wirtschaftsjahr erst jetzt für die gewerbliche Wirtschaft zur Durchführung gelangt ist.

Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Bad Pyrmont bestimmt. ::

Ganze Arbeit für das HJ.-Leistungsabzeichen

Es ist gewiß nichts Neues, daß die HJ. marschiert, ferner daß sie in unablässiger Arbeit dafür tätig ist, die Gemeinschaft körperlich so stark und einheitlich zu halten, daß jeder sein HJ.-Leistungsabzeichen zu machen imstande ist. Es ist auch nicht neu, daß die HJ. innerhalb dieser Ertüchtigungsarbeit Gepäckmärsche unternimmt.

Wohl aber verdient es herausgestellt zu werden, wenn ein ganzer Unterbann, und zwar diesmal U.-Bann 1/75, geschlossen antritt zu seinem Gepäckmarsch, wie es am Sonntag früh der Fall war.

Ausgangs- und Zielpunkt war die Schwachhauser Schule. In der Regel gehen die Gefolgschaften einzeln an die Erfüllung dieser nicht sehr leichten Aufgabe. Hier tat es der ganze Unterbann, nun in Abständen von wenigen hundert Metern aufgelöst in seine 5 Gefolgschaften und innerhalb dieser wieder in je drei Gruppen, die drei verschiedene Wege marschierten, um an der Schwachhauser Schule wieder einzutreffen.

Bei der Ableistung der Gepäckmärsche gibt es keine Punktzahlen und besondere Siegerermittlungen. Das lage nicht im Sinne des allgemeinen Ertüchtigungszieles. Sondern es gibt nur „erfüllt" oder „nicht erfüllt".

Es darf vorweg gesagt werden, daß diese rund 500 Hitlerjungen ohne Ausfall auch nur eines einzigen Kameraden ausnahmslos bestanden haben. Ferner ist es ein hervorragendes Zeichen, wenn die eingesetzten 50 Fahrschüler und zwei Aerzte, die die Mannschaften begleiteten, einfach nicht das mindeste zu tun hatten.

Die Siebzehnjährigen hatten 20 km zu erledigen, und zwar in einer Mindestzeit von vier und einer Höchstzeit von fünf Stunden, die Sechzehnjährigen mußten 15 km zurücklegen in mindestens drei und höchstens dreiviertel Stunden, die Vierzehnjährigen marschierten 10 km in mindestens zwei und höchstens zweieinhalb Stunden. Das Gepäck für die erste Gruppe C betrug bei 20 km 15 Pfund, für die Gruppe B, die 15 km marschierte, 10 Pfund, und für Gruppe A (10 km) 5 Pfund. Der Unterbann, der früh um 8 Uhr zur Stelle war, besorgte das Nachprüfen der Gepäckstücke in ziemlich kurzer Zeit, so daß die ersten Gruppen bereits um 8.30 Uhr den Marsch antreten konnten.

Es muß für viele Volksgenossen eine rechte Freude gewesen sein, die Jungen unterwegs anzutreffen und sie in ihrer tadellosen Haltung und glänzenden Stimmung zu beobachten. Die eine Kolonne marschierte über Kuhsiel — Oberneuland — Franz-Schütte-Allee, die zweite über Reichsautobahn — Horn — Rahr und die dritte Marienbrücke — Horn, Schwachhauser Schule.

Auf das „Bestanden" sämtlicher Kameraden darf der Unterbann 1/75 mit Recht stolz sein. ×

Zwar fehlt noch ein Heim . . .

Aus der Arbeit der Jugendgruppen im Deutschen Frauenwerk geht uns nachstehender Bericht zu.

Ein Heim fehlt uns. Doch dürfen wir jede Woche einmal ein Zimmer in einem freundlichen Gasthof in Beschlag nehmen. Hier sitzen wir Mädel um einen langen Tisch. Fröhliches Fragen und Antworten geht hin und her bis Heide (unsere Leiterin) ruft: „So, darf ich nun auch einmal reden? Heute singen wir Frühlings- und Wanderlieder!" Einige Mädel kennen die Texte. Damit alle sie ein für allemal haben, wird diktiert. Leise summt die Schar: „So treiben wir den Winter aus." Es dauert nicht lange, haben wir die Melodie erfaßt. Zwei, drei Lieder kommen dazu. Dann ruft Heide: „Alle anpacken, Tische und Stühle zur Seite! Volkstänze!" Schnell wird Raum geschaffen. Paarweise im Kreis erfolgt Aufstellung, und schon singen wir: „Mädel, wach' dich, kämm' dich." Dazu drehen wir uns und tanzen, so gut's das erstemal geht. Nach vernichtender Kritik mit allem Eifer von vorn — bis wir außer Puste sind. Mit gutem Willen klappt es dann bei der Wiederholung. „Finsejen!" „Was meine Ihr, wenn wir zum Tanzen das nächste Mal diese engen Röcke zu Hause ließen? Kommt doch in passenden Sommerkleidern oder in den Tanzkleidern, die Ihr vom BDM. her habt! Ueberlegt, ob Ihr Euch nicht noch eine nach ein Nesselkleid nähen könnt."

Noch etwas gibt es zu besprechen: Wann machen wir unsere gemeinsame Radfahrt? Dutzend Vorschläge für das Wohin? Aber Heide will noch einmal Karten studieren und den Wanderwart von BDM. fragen. Dann wird's bestimmt was. Und das Datum? Natürlich am 13. Juni. — Wir sind nicht abergläubisch — aber so ganz sicher ist es noch nicht. „Nun bis übermorgen zum Turnen!" Alle reichen sich die Hände und grüßen den Führer.

Gedächtnisfeier für Ernst-Müller-Scheeßel

Im Goldenen Saal der Böttcherstraße fand im Kreise geladener Gäste eine Gedächtnisfeier für den Maler unserer niederdeutschen Heimat, Professor Ernst Müller-Scheeßel, statt. Zu Beginn hörte man zwei Sätze aus dem Streichquartett Wert 76 Nr. 5 von Haydn, mit erlesener Spielkultur dargeboten von Lou v. Wersebe, Irmgard Wilmanns (Violinen), Marion Bastanier (Bratsche) und Georg Machner (Cello). Nach begrüßenden und einführenden Worten des Schwagers des verstorbenen Künstlers, Friedrich Roselius, hielt Dr. h. c. Rudolf Alexander Schröder die Gedächtnisrede, in der er als Freund des Heimgegangenen dessen menschliche und künstlerische Wesenheit würdigte. Mit der gemeinsamen Besichtigung einer von Mily Müller-Scheeßel zusammengestellten Gedächtnisausstellung in der Kunsthaus fand die Feier ihr Ende.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" BWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

BWA-Dübel werden neuen Bestellern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Mit einem Locher auslangen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

Röslchen 413 **Roßhau**

Morphiumvergiftung). Sofort den Arzt rufen!

Röllchen, Bezeichnung für gestärkte Leinenrollen, die früher in die Rockärmel gesteckt wurden, um einen gestärkten Hemdärmelbund vorzutäuschen.

Römer, geschliffenes Rheinweinglas aus buntem, meist grünem Glas von pokalartiger Form, dessen hoher Fuß vielfach reich verziert ist.

Röntgenstrahlen sind Strahlen, die eine sehr kurze Wellenlänge haben. Sie können durch sehr viele undurchsichtige Körper hindurchgehen, und jeder neuen Körper von spez. höherem Gewicht schwerer durchdringen als die spez. leichteren, daher kommt es daß Knochen in bei der Durchleuchtung als Schatten sichtbar sind. Röntgenstrahlen sind ein ganz außerordentlich wichtiges Mittel zum Erkennen der verschiedenen Erkrankungen (Knochenbrüche, Magen- und Darmerkrankungen, Lungenkrankheiten, Veränderungen am Herzen usw.), sie sind aber ebenso wertvoll als Heilmittel für mannigfache Erkrankungen (Bestrahlung bei Hautkrankheiten, bei Krebs usw.). Vergleiche Strahlenbehandlung.

Rösten, bei Fleisch und Kartoffeln schnelles Braten in heißem Fett bei Weißkraut das Erhitzen und leichte Anbräunen auf einem Herdröster oder in einem elektrischen Brotröster, bei Kaffee das Braunbrennen der grünen Bohnen. Röstbrot, Röstzwieback sind leicht verdaulich und für Kranke und Kinder geeignet.

Rötel, roter Tonsteinstein, Mineralfarbe, diente als Gesichtsmittel bei Rötelzeichnungen.

Röteln, eine Infektionskrankheit, die hauptsächlich Kinder befällt. Es entsteht ein Ausschlag, der dem Masernausschlag sehr ähnlich, auch die übrigen Krankheitserscheinungen sind denen bei Masern sehr ähnlich, doch viel geliner. Der Ausschlag verschwindet nach einigen Tagen wieder. Fieber ist gering, leichte katarrhalische Erscheinungen. Inkubationszeit (siehe dort) etwa 2 bis 3 Wochen. Behandlung: einige Tage Bettruhe.

Rogate, lat., Bedeutung: bittet, der fünfte Sonntag nach Ostern.

Rogen, noch im Fisch vorhandene Fischeier, die sehr wertvoll sind. Geräucherter Rogen wird als Brotaufstrich verwendet. Der Rogen des Störs und Sterlet wird als Kaviar bezeichnet.

Rogener, andere Bezeichnung für weibliche Fisch.

Roggen, Korn eines Getreidegrases, das als Sommer- oder Winterkorn angebaut wird und eines der wichtigsten Nahrungsmittel liefert. Der Abfall von Roggen ist volkswirtschaftlich von größter Bedeutung. Roggen wird zu Mehl, Grütze und zu Kaffee-Ersatz verarbeitet.

Roggenmuhme, Roggenmutter, germanische Märchengestalt, die sich nach früherem Glauben in Kornfeldern aufhält.

Roßhau, der noch unverputzte Neubau eines Hauses oder sonstigen Gebäudes.

Geschmackvoll, gediegen und elegant,
Preiswert, wie überall anerkannt,
Die Sachen von Möbel-Thäte sind;
Das weiß in Bremen jedes Kind
Langenstraße 137/38

Unser tägliches Kochbuch

Graupensuppe mit Schweinerippchen und Klößen

Frische Schweinerippchen werden gesalzen und vorgekocht, die Graupen, eine Kleingeschnittene Zwiebel und eine rote Wurzel hineingegeben und langsam weichgekocht. — Gekochte Kartoffeln werden fein zerstampft, 1 Ei, einige Löffel Mehl und Salz dazugegeben und die Masse tüchtig verknetet. — Man setzt davon Klöße in die Suppe und läßt sie garziehen. Fein gehackte Kräuter gibt man zuletzt in die Suppe und schmeckt sie ab.

Falscher Hase, Spargelgemüse, Kartoffeln

Aus halb Rind- halb Schweinemett, Ei, gehackten Zwiebeln, Salz, eingeweichten und wieder ausgedrücktem Weißbrot macht man einen Teig, aus dem man einen länglichen Braten formt, den man noch mit Kerben von fettem Speck spicken kann. Man legt den Braten in eine Pfanne, gießt heißes Fett darüber und läßt ihn im heißen Ofen bräunen. Zum gibt man etwas heißes Wasser und zuletzt etwas verquirlte saure Milch daran. Man bindet die Tunke mit angerührtem Mehl und schmeckt sie ab.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Fahrt durch das Diepholzer Moor

Die Ortsgruppe Bremen des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte veranstaltete am gestrigen Sonntag unter starker Beteiligung der Mitglieder eine vorgeschichtliche Erkundungsfahrt durch das Diepholzer Moor, wobei unter Führung von K. Pfaffenberg und F. Walburg u. a. die Hünenburg Stöttinghausen bei Twistringen, die Derlaburg und die im Aschener Moor freigelegten, vorgeschichtlich wie moorgeologisch interessanten Bohlwege besichtigt wurden. Wir werden Gelegenheit nehmen, in unserer nächsten Heimatbeilage ausführlicher über die Wanderung zu berichten. A.

Frontsoldat!

„Alle für einen, einer für alle". Dieses alte Soldatenwort vergesse nicht. Darum schließe dich der NSKOV., dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP., an.

„Die Gestalt des Frontsoldaten"

Gautreffen der ehem. Kriegsgefangenen — NSK.-Bundesführer Freiherr von Lersner sprach

Ein Gautreffen, das mit einer Ehrung der in Gefangenschaft verstorbenen deutschen Soldaten am Kriegsgefangenen-Ehrenmal eingeleitet wurde, vereinigte gestern im großen Saal des Casinos viele ehemalige Kriegsgefangene aus dem nordwestdeutschen Bereich zu einer Kundgebung, deren Höhepunkt die Ansprache des Bundesführers Freiherr von Lersner war. Ihre enge Verbundenheit mit den ehemaligen Kriegsgefangenen bewiesen durch die Entsendung starker Abordnungen zu der Kundgebung die NSDOV., die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, der Luftschutz, der NS-Deutsche Marinebund, die Hitlerjugend, der BDM. und andere Organisationen. Die Kundgebung wurde, nachdem der Gaumuftzug des Reichsarbeitsdienstes mit seinen kreflichen Darbietungen einen recht stimmungsvollen Auftakt gegeben hatte und nachdem die Fahnen einmarschiert waren, von NSK.-Gauführer Pg. Geffken mit Worten herzlicher Begrüßung eröffnet.

Kreisobmann der NSKOV. Pg. Kayser, übermittelte dann die besten Wünsche und herzlichsten Grüße des Gauobmanns Pg. Kröger und den Gruß der Bremer Kameraden der NS-KOV. Kriegsgefangene und Kriegsopfer verbinde das gemeinsame Erlebnis der Front. Daß die Opfer des Weltenringens nicht umsonst gebracht worden seien, sei einzig und allein dem Führer zu danken. Ihm folge deshalb jeder Frontsoldat bedingungslos. Jeder Frontsoldat stehe auch in Treue zu seinen Kameraden.

Nach zwei Fanfarenmärschen, die die Hörer zu stürmischem Beifall hinrissen, nahm Bundesführer der NSK., Freiherr von Lersner, dem der lebhafte Gruß der Versammlung galt, das Wort zu dem Thema: Deutschlands alte Soldaten als schaffende Menschen in der neuen Zeit.

Der Redner, der die Hörer von Anfang an packte und der schnell die Herzen der alten und jungen Soldaten und der Jugend gewann, führte in seiner Ansprache, die ein begeisterndes Bekenntnis zum Frontsoldaten Adolf Hitler war, u. a. aus:

Leben bedeutet Schaffen und Schaffen bedeutet seine ganze Kraft, sein ganzes Leben einsetzen für seine Nation. Das Frontsoldatentum des Weltkrieges hat damals seine ganze Kraft und sein Leben eingesetzt für die Nation. Die Männer, die ihr Leben hingeben mußten, sind für immer unvergessen. Und die Frontsoldaten, die heute noch leben, sind für immer geachtet. Sie gehören, zusammen mit ihren toten Kameraden, in den Begriff „Das Frontsoldatentum des Weltkrieges".

Diese noch lebenden Frontsoldaten wollen heute in der Gegenwart schaffen, genau wie jeder deutsche Mensch. Und heute schaffen bedeutet gestalten aus deutschem Wesen.

Die Gestalt des Führers ist die „Gestalt des Frontsoldaten". Wir, seine Generation, sind die Frontsoldaten. Und unsere einzige Aufgabe ist es, an uns selbst so zu schaffen, daß aus jedem einzelnen von uns eine Gestalt des Frontsoldaten wird.

Die Einheit, wie sie die deutsche Front im Weltkriege war, erkannte der Führer als die einzige Möglichkeit, durch die ganz Deutschland wieder frei gemacht wurden könnte. Um diese Einheit hat er gekämpft. Aus seiner Einsamkeit, die aus den Erkenntnissen heraus sich zu einem festen Ziel geformt hat, muß eine Gemeinschaftsarbeit werden.

Einheit des Denkens, des Handelns und des Schaffens, — das ist die Forderung der neuen Zeit, das ist die Voraussetzung zu einer neuen Weltanschauung, das allein bedeutet in der Gegenwart schaffen.

Jede kleine und kleinste Gemeinschaft, die diesem großen Ziel dient, hat eine Berechtigung. Eine Gemeinschaft alter Soldaten des Weltkrieges, die heute in der Gegenwart schaffen will, muß sich klar sein, daß jeder einzelne von ihr mit vollem Bewußtsein jenem Ziel dienen muß, welches jeder selbst einmal unbewußt miterkämpft hat.

Der Frontsoldat Adolf Hitler ist die Gestalt des deutschen Menschen in seiner Vollendung, wir Frontsoldaten helfen an der Vollendung seines Werkes: „Ein neues freies Deutschland!"

NSK-Gauführer Pg. Geffken gab in beredten Worten dem Dank der Kundgebungsteilnehmer an den Bundesführer herzlichen Ausdruck. Mit einer Führerehrung wurde die Kundgebung geschlossen. Ein Appell der ehemaligen Kriegsgefangenen ergab, daß die Männer, die hier versammelt waren, an allen Fronten des Weltkrieges gekämpft haben. Es waren unter ihnen Kameraden, die in England, Frankreich, Sibirien, Rumänien, Amerika und Japan in Gefangenschaft gewesen sind und es waren Kameraden da, die damals bis zu 20 Jahren Kerker Strafe verurteilt worden waren.

Nach einem gemeinschaftlichen Essen besichtigten die auswärtigen Kameraden unter Führung von Angehörigen der Bremer Ortsgruppen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Bis zum Abend vereinte zwanglose Geselligkeit die ehemaligen Kriegsgefangenen in Bremen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Schwaakhausen. Die Sitzung der Pol. Leiter am heutigen Montag fällt aus. Sie ist verlegt auf Freitag, 28. Mai und beginnt um 20.30 Uhr im Wolfing's Kaffee. Wichtige Mitteilungen für den Gautag in Oldenburg.

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern, Urlaub

Zu den Festspielen „De Stedinge"/Bookholzberg fahren wir folgende Sonderzüge:

Gesamtpreis einschl. Fahrt, Eintrittskarte RM. 1.50. Am 6. Juni 1937 Fahrt KdF. 219 Wolsdorf ab Bremen 12.10 Uhr, Ankunft an Bookholzberg 12.40 Uhr; Abfahrt ab Bookholzberg 23.58 Uhr, Ankunft an Bremen 0.27 Uhr.

Am 6. Juni 1937 Fahrt KdF. 220 ab Bremen 12.34 Uhr, an Bookholzberg 13.06 Uhr; ab Bookholzberg 23.44 Uhr, an Bremen 0.13 Uhr.

6. Juni 1937 Fahrt KdF. 221 ab Bremen 13.01 Uhr, an Bookholzberg 13.44 Uhr; ab Bookholzberg 23.11 Uhr, an Bremen 23.40 Uhr.

6. Juni 1937 Fahrt KdF. 222 ab Bremen 14.52 Uhr, an Bookholzberg 15.13 Uhr; ab Bookholzberg 22.42 Uhr, an Bremen 23.03 Uhr.

9. Juni 1937 Fahrt KdF. 234 ab Bremen 13.01 Uhr, an Bookholzberg 13.44 Uhr; ab Bookholzberg 19.23 Uhr, an Bremen 19.51 Uhr.

13. Juni 1937 Fahrt KdF. 242 ab Bremen 15.39 Uhr, an Bookholzberg 16.00 Uhr; ab Bookholzberg 20.46 Uhr, an Bremen 21.10 Uhr.

13. Juni 1937 Fahrt KdF. 243 ab Bremen 15.10 Uhr, an Bookholzberg 15.40 Uhr; ab Bookholzberg 23.11 Uhr, an Bremen 23.40 Uhr.

13. Juni 1937 Fahrt KdF. 244 ab Bremen 14.45 Uhr, an Bookholzberg 15.13 Uhr; ab Bookholzberg 21.00 Uhr, an Bremen 21.29 Uhr.

20. Juni 1937 Fahrt KdF. 269 ab Bremen 13.01 Uhr, an Bookholzberg 13.44 Uhr; ab Bookholzberg 21.00 Uhr, an Bremen 21.29 Uhr.

20. Juni 1937 Fahrt KdF. 270 ab Bremen 14.45 Uhr, an Bookholzberg 15.13 Uhr; ab Bookholzberg 22.42 Uhr, an Bremen 23.03 Uhr.

20. Juni 1937 Fahrt KdF. 271 ab Bremen 15.39 Uhr, an Bookholzberg 16.00 Uhr; ab Bookholzberg 23.11 Uhr, an Bremen 23.40 Uhr.

27. Juni 1937 Fahrt KdF. 280 ab Bremen 15.30 Uhr, an Bookholzberg 16.00 Uhr; ab Bookholzberg 20.46 Uhr, an Bremen 21.18 Uhr.

Eine 90jährige. Am heutigen 24. Mai feiert Frau Almuth Christine Kohlmann Wwe., geb. Wiebke, Lehrtiedlerstr. 29 11, ihren 90. Geburtstag.

Hohes Alter. Ernst Boges, Bremen, Bülowstr. 26, wird am heutigen Montag 79 Jahre alt. Boges war 39 Jahre Portier im Central-Hotel in Bremen.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Heinrich Riemeyer, Bremerhavenerstr. 209, kann am heutigen Tage auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk: Act.-Ges. „Weser" zurückblicken.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Montag, 24. Mai. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Stadt und Land. 6.00 Schallplattenmusik. 6.10 Leibübungen. 6.25 Wocheneingangs-Spruch. 6.40 Zum fröhlichen Beginn! In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 7.50 Hausfrauenfunk und Familie. 10.00 Die Burg aus Wachs. 10.30 So zwischen eil und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.45 Mitteilungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Schlußkonzert Saxtanner. In der Pause: 13.00 Wettermeldungen. 13.05 Unseren am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schlußkonzerts. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Mitteilungen der deutschen Seefischfahrt. 15.20 Operettenklänge (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feiertabend. 18.00 Wo das Buben singt un klingt! 18.45 Uhr Wetter, Gartenbericht. 19.00 Abendmusik. 19.45 Deutschland baut auf. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Die Woche fängt gut an. 21.10 Unterhaltungskonzert. 22.00 Nachrichten. 22.30 Nachtmusik.

Ferneren Sender. Köln: 20.10 Weltdeutsche Wochenschau. — **Königsberg.** 18.30 Die Töchter der weiten Erde. — **Leipzig.** 18.40 Begegnung mit Dichtern. 20.10 Richard-Wagner-Abend. — **München.** 21.00 Das deutsche Jahr. — **Saarbrücken.** 20.10 Deutsche in aller Welt.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

heiter und warm

Unser Wetter wird von dem Hochdruckgebiet bestimmt, dessen Kern am Sonntagmorgen über Deutschland lag. Unter dem Einfluß der abfinkenden Luftbewegung und der starken Sonneneinstrahlung fliegen die Temperaturen bis Kiel, in Hoff in Bremen um 10 Uhr bereits über 20 Grad gemessen werden konnten. Das Wetter der folgenden Tage wird zunächst noch weiter unter dem Einfluß des Hochs im ganzen noch etwas weiter nordwärts vorgeschoben Hochs bleiben.

Witterungstabelle vom 23. Mai 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	769,0	769,6	768,0
Temper. i. Celsius	13,6	22,8	22,2
Feuchtigkeit	67%	47%	46%
Wind- u. -stärke	SSO 1	SSW 2	SO 1
Wetter	heiter	heiter	heiter
Temperatur: maximum	23,5	Niederschlag	—
minimum	8,0	Wolkenmenge	—

Voraussage für den 24. Mai: Schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen, heiter bis wolkenlos, sehr warm.

Aussichten für den 25. Mai: Fortdauer des heiteren und warmen Wetters.

In Ausübung ihres Dienstes starben den Fliegertod der

Navigationslehrer Kapitän Sachs

und der

Navigationslehrer Kapitän Schipp

Mit höchster Pflichterfüllung halfen sie dem Aufbau der deutschen Luftwaffe.

Sie waren gute Kameraden.

Wir werden sie nicht vergessen.

Schulz,
Hauptmann und Lehrgangsleiter
Lehrgang 2 Brandis

Waldpolenz, den 22. Mai 1937.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
in tadelloser Ausführung
die Druckerei der
BREMER ZEITUNG

Jeden Tag Qualität Dralle Zahncreme Rasiercreme

Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25
Gröpelinger Heerstr. 210
Diplom-Optiker
Fuhljahn

Fußkranke
Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. **Kein Metall** Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe, Reparaturen. Lieferant für Krankenkassen.
Allons Hannapfel
Orthopädieschuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 8

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Fernruf: 231 22
Haararbeiten, naturgetreu, porös und federleicht.
(Auch an Wiederverkäufer)

Büromöbel
in Holz- u. Stahlausführungen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr: Ende ungef. 23 Uhr. Vorst. f. d. NS.-Kulturgemeinde Abt. A 11: „Die Nibelungen"
Di., 20 Uhr: 2. Abt.-Abt. 9. Vorst. Gr. F: **Der Bajazzo** Oper v. R. Leoncavallo
Cavalleria rusticana Oper v. P. Mascagni
Mi., 20 Uhr: 2. Vorst. im Opern-Zyklus. Eine hervorragende Opernpremiere **Manon Lescaut** Lyrisches Musikdrama v. G. Puccini

Schauspielhaus
Heute, Montag, 8, Ende 10,45 Serie A/20
Dienstag, Serie B/20
Mittwoch, 20, Sa.-M. und NSK.G.
Der Arzt am Scheideweg
Donnerstag,
Der größte Schlager dieser Spielzeit
Towàrisch
Freitag (Geschlossen) (Generalprobe zu „Petermann fährt nach Madeira")
Sonnabend
Ferienfreude im Theater
Petermann fährt nach Madeira
Lustspiel von August Hinrichs
„Kraft durch Freude" Umtausch der Gutscheine für „Petermann" täglich an der Hauptkasse des Schauspielh. von 10½ bis 7 Uhr. (Gutscheine bei den Betriebswarten erhältlich, die sie vom Deckerhaus beziehen.)

Heute letzter Tag! Der ganz große Erfolg!!
Die scharlachrote Blume
Ein Film in deutscher Sprache aus der Zeit der französischen Revolution
Szenen voll höchster Spannung, mit viel Humor, Abenteuer- und Detektivromantik, inmitten einer wundervollen Liebeshandlung, machen diesen Film zu einem Erlebnis.
APOLLO-HANSA
Osterstraße 6 — Hafenstraße 126/130
In der Tonwoche der Bildbericht von der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg" in Lakehurst
Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg

Laden-Einrichtungen Speise-Aufzüge
fertigt als Spezialität
Richard Herrmann
Baumstraße 57 Fernruf 835 41
Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Das Fachgeschäft für Färberei und chemische Reinigung seit 1818
J. Kühlke & Behrens
Die moderne chemische Reinigung und Kleiderpflege
Bremen • Fernsprech-Sammel-Nr. 50855 und 20861
Saubere Arbeit • Schnellste Lieferung

Fliesen billig
Kruse & Bischoff
Ausstellung Goeren 36

Sportanzüge
Große Auswahl Kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Treis-Skat
Preisskat 8½ Wer.-Fr. Nieder-barth, Altenweg 3

Briefmarken
Alben in großer Ausw. auf Lager
O. Gralki
Wolfenstr. 41/42
T. 2 20 82

Gummi-Matratzen aufbauend ab RM 13.-
Zolthaus **Bongartz**
Kardinalstiftsw. 21-22. R. 29237

Waschkessel Kupferkessel
Heftpreisstr. 56

Körper-Pflege!
Mit **Arya-Laya** Hautöl
Fl. 1.40 bis 1.75
Reformhaus **Katenkamp**
Sonnenblumenöl 4-6
Fl. Annastraße 1/6

Bruno Mulde Stempel Werftstraße 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Schilder Werftstraße 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Abzeichen Werftstraße 18/19 BREMEN
Bruno Mulde Orden Werftstraße 18/19

Barre, die kl. Wäscherei, der Sie Vertrauen schenken können. Stephanstraße 3 Ruf 4 22 21

Hammerjäger Grotzek Cäsarstr. 118 Ruf 82275
Ausrottung von Schädl. Ungeziefer unt. Versicherung

Nenstedts Masch.-Strickerei
Lutherstr. 97 b
Strickkleider

Dauerwellen
Behurs Hafentamp 65
Tel. 83 509

Automarkt

Verkauf

Möbel
Gut gearbeitete Schlafzi., Eßzim., Küch., kl. Kücheri. Erich Hahn, Baumstraße 53

Hausgerät
Große, fast neue **Markise** Wachma'ter, 21 pt.

Fahrzeuge
Leichtlaufende Qualitäts-Räder bei Wilh. Stoll Baumstraße 42

Maschinen
Pfaff-Vesta-Nähmaschinen Wilh. Klapproth Albrechtstr. 30-31

Musik
USA. Radioapp. stärkst. Koffer Gram.-Uberto, 9 99 A., 1 bis 100 Pfg. für alle Platten, Mende radio Liebham. seig. Mand. Neu. alle Radios 23.-
Fa. Herm. Fangmeier Privat-gr. 21. Magnustr. 21

Auto-Dose Große Auswahl gebr. Wagen Anhänger neu und sehr **Grünenweg 11a** am Kirchweg

Altpapier Metalle Wrissenberg Hohestorfstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Gummimant.-Repar. Kölner Straße 4

Drückt Ihr Schuh? Dann zu Zimmermann, Walle Heerstraße 61 Wildlederschuhe umfärben in jeder Farbe

Industrieabfälle aller Art, in jeder Form, verwenden wir und führen sie direkt der verarbeitenden Industrie zu. **Prieß & Wessel Nachf.** Seehafenstraße 77 Telefon 8 12 91

NSU Fahrgeniscaftu. Qualität große Rolle. Der Motorrad **MOTORRAD**
TRIUMPH spielt b. Motorrädern eine Spezialist berät Sie richtig **MEIER Bornstr. 65** **TRIUMPH**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

414 — Rollmops

Rohkost

Rohkost, ungekochte Gemüse, Früchte und Körnerfrüchte sowie Nüsse als Nahrungsmittel. Rohkost als einzige Ernährungsform ist nicht allgemein zu empfehlen, da der Mensch von Natur aus auf gemischte Kost eingestellt ist und da die Nahrungsmittel der reinen Rohkost zu arm an Eiweiß und Fetten sind. Sehr gesund ist es dagegen, möglichst täglich Salat und Obst zu essen.

Rohr, Streifen aus tropischen Schilfpflanzen oder Rohrpflanzen, die zum Umflechten von Korbmöbeln oder als Stuhlgeflecht dienen. Rohrgeflecht wird mit Seifenwasser gebürstet und in die Sonne zum Trocknen gestellt. Spanisches Rohr wird zu leichten Spazierstöcken verarbeitet.

Rohrbruch. Beim Bruch eines Wasserleitungsrohres Eimer und Bütten unterstellen und sofort den Hauptsohn schließen! Der Rohrbruch kann nur durch einen Installateur behoben werden.

Rohrpost, Beförderung von Briefen, die in Hülsen stecken und in großen Gebäuden oder im Verkehr zwischen Postämtern mit Preßluft durch eine Rohrleitung geschickt werden. Rohrpostbriefe und Karten werden sofort ausgetragen.

Rohseide, mattglänzende Naßseide. Rohseide wird mit Waschbenzin oder lauwarmem Seifenwasser gereinigt.

Rokoko, franz., Bedeutung: Muschelwerk, im 18. Jahrhundert Stilform der äußeren Architektur und Innenausstattung, die sich durch anmutig geschwungene Linienführung auszeichnet.

Rolf, männlicher Vorname germ. Herkunft, ebenso wie Ralf, Abstürzung von Radulf, Bedeutung „der Wolf", d. h. der Kluge im Rat.

Rolladen, Fremdwort Jalousie, Fensterschutz gegen Sonne oder Kälte aus aufgereihten Holzstäbchen oder Blechstreifen, die zwischen Führungsschienen herabgelassen werden. Das Gurtband muß von Zeit zu Zeit mit einem Deslappen eingerieben werden. Der Kasten, der den hochgezogenen Rolladen aufnimmt, muß regendicht sein, der Schlitz für den Zuggurt im Winter abgedichtet werden.

Rolle, Vorrichtung zum Glätten, Mangeln von Wäsche, s. a. unter Mangeln.

Rollfilm, aufgerolltes Filmband, das in den photographischen Apparat eingelegt wird und mehrere Bilder nacheinander aufnehmen kann. Nach jeder Aufnahme wird der Film weitergedreht. Der gewöhnliche Rollfilm kann erst wieder herausgehoben werden, wenn die mögliche Zahl Aufnahmen gemacht ist. Bei Leicaflimrollen kann man den belichteten Teil in der Dunkelkammer abschneiden lassen. Die normale Lebensdauer des unverbrauchten Films ist gewöhnlich auf der Packung angegeben.

Rollmops, marinierter, entgräteter Hering, der zusammen-

Zur Beachtung! Auf der Karten Seite ausfaltenlassen!

IWA-Ordner werden neuen Bestellern auf Wunsch lieferzeit nachgeliefert, bezgleichen alte dieser erschienenen Seiten. Eine Garantie für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Jeder Nachbarmann spricht durch den Briefträger beifällig
das Zeichen der NSV
Sozialismus der Tat!
Schreibt Mitglied der N.S.V.

Amtliche Ziehung
2. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr: Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 22. Mai 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 125882
2 Gewinne zu 25000 RM. 343315
2 Gewinne zu 5000 RM. 339872
6 Gewinne zu 2000 RM. 53556 336326 362013 335049
10 Gewinne zu 1000 RM. [illegible] 23905 179107 221016 337356
14 Gewinne zu 500 RM. 14849 69417 98144 190683 265633 283319 363379
40 Gewinne zu 300 RM. 20646 45834 79554 122437 124527 174212 180338 190032 196052 196952 219469 217931 237683 275768 281845 287116 298549 297000 310257 334360 356566

186 Gewinne zu 300 RM. 1354 12764 14814 15888 22898 23029 25549 25938 31429 37615 38994 66699 67857 76499 80387 82560 84362 91044 91291 92193 92601 94371 94500 94527 96596 96822 110178 110655 114576 114721 115395 116808 122117 125330 126830 128717 132968 134507 136290 142380 147796 153766 165546 162957 169674 173404 174901 175069 182047 200571 201916 201685 210203 217613 222696 228272 238592 243501 246885 249176 254842 266927 270732 290372 290216 304144 304469 306472 310276 320081 324458 325825 326217 332684 339045 341535 341599 343751 350496 351059 351862 353064 353715 354085 355833 362603 364373 371873 375561 377093 379178 379881 389160

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 288980
2 Gewinne zu 5000 RM. 181583
6 Gewinne zu 3000 RM. 14219 174419 333957
6 Gewinne zu 2000 RM. 6881 95611
16 Gewinne zu 1000 RM. 11996 62930 114213 132870 188331 192238 220713 302040
18 Gewinne zu 500 RM. 34132 64527 106214
115001 178355 222593 231578 239411 259160
58 Gewinne zu 300 RM. 22763 25154 35272 49729 59445 65503 132664 139836 148991 173192 186718 210496 214935 236527 242394 242759 245777 263348 274315 280592 289312 [illegible] 334897 348563 354146 359324 378554 384430 389343

184 Gewinne zu 300 RM. 4393 7028 8206 11149 17649 18044 19732 24067 26373 27180 29676 33142 38419 39715 42364 55231 57311 61659 64977 66087 66467 69096 73248 79379 87456 93944 94302 101001 111811 113743 119489 122638 125847 136031 140292 142726 148619 161683 161852 161860 165372 175262 176067 176844 181426 182560 182641 202461 209184 214789 217486 229658 229669 238517 240346 243017 245399 250837 258350 259427 266346 270494 270633 277563 282878 286886 295902 299726 300008 301730 307313 309149 312760 322219 322733 334459 335547 339869 345307 351448 356964 357486 358806 359169 364322 369811 369457 376778 383805 385069 386542 388062

Die Ziehung der 3. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 16. und 17. Juni 1937 statt.

Von imi erzählt man sich Wunderdinge. Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ... es reinigt alles!

SPORT DER BZ

Großes Unentschieden Werders gegen Schalke

Nach einer 2:0-Führung der Gelsenkirchener „Knappen" erzwingen Bremens Grünweiße noch ein 2:2 / Die Kampfbahn erreichte mit weit über 30000 Besuchern die bisher größte Zuschauerzahl bei einem bremischen Rasensportereignis

Mit einem 2:2 unseres Niedersachsenmeisters SV. Werder gegen den Gaumeister Westfalens, FC. Schalke 04, das dem Spielverlauf nach als ein hervorragender Erfolg der Bremer Grünweißen angesprochen werden muß, hat die große Frage der letzten Tage in allen Kreisen ihre Beantwortung gefunden und die Werderelf hat damit vorläufig unter Beweis zu stellen vermocht, daß sie sich heute mit Recht zu den Spitzenmannschaften im deutschen Fußballsport zählen darf. Der gestrige Sonntag, ein selten schöner Tag mit brennender Sonnenhitze stand in Bremen vollkommen im Zeichen dieses Schaukelspiels.

Der Anmarsch der Massen

Bereits 11 Uhr vormittags, als wir der herrlichen Bremer Kampfbahn den ersten Besuch abstatteten, waren die an der Westseite gelegenen Kassenhäuschen von hunderten Interessenten dicht gedrängt belagert, um sich dem Versuch hinzugeben, vielleicht noch Besitzer der restlichen Stehplatz- und Innentraum-Sitzplatzkarten zu werden. (Schon im Vorverkauf waren 27000 Karten abgesetzt.) Im Spielfelde war SA. und NSKK. versammelt, um die letzte Instruktion über den Ordnerdienst zu erhalten. Bereits ab 12 Uhr setzte der Verkehr von unzähligen Straßenbahn-Einsatzwagen ein, die alle überfüllt waren und das Schild „Besetzt" zeigten, um rechtzeitig die Vorsichtigen der Vorsichtigen zur Austragungsstätte des großen Sporttreffens zu bringen. An den verschiedensten Haltestellen der Autotaxen sammelten sich diejenigen, die die vollen Straßenbahnwagen vorbeifahren lassen mußten, ohne selbst einsteigen zu können. Hier fanden sie einen uniformierten Taxifahrer, der fernmündlich sechssitzige Autos herbeitrieb, die dann jedes Mal die sich schnell gefundenen sechs Personen zur Kampfbahn brachten. Zwei KdF.-Sonderzüge brachten aus der Richtung Wilhelmshaven-Oldenburg und von der Unterweser aus der Richtung Wesermünde-Bremerhaven vollbesetzte „Ladungen" nach Bremen.

Aus der weiteren und näheren Umgebung beförderten unendlich viele Autoausgesellschaften die Zuschauer nach Bremen, Privatwagen und Motorräder schafften weiteres Publikum zur Kampfbahn und im gewaltigen Strom eilten die Fußgänger und Radfahrer stundenlang vorher herbei, um Zeuge dieses Großkampfes zu werden. Schon früh waren alle Parkplätze von Autos, Motorrädern und Fahrrädern derart voll besetzt, daß der größte Teil der Radfahrer auf dem umliegenden Gelände und die Auto- und Motorradfahrer auf dem Osterdeich, der Hamburger Straße und den vielen Nebenstraßen auf eigene Faust parkten. Weit über dreißigtausend Zuschauer waren herbeigeeilt aus Bremen, aus dem Westfalenland und dem Hannoverschen, aus der Nordmark und von der Unterweser, aus Ostfriesland und dem Oldenburger Lande, um Zeuge zu sein, wie sich diese beiden Meistermannschaften auseinandersetzen würden. So konnte man die verschiedensten Dialekte unserer deutschen Sprache wahrnehmen.

War es da ein Wunder, wenn bereits mehrere Stunden vor Beginn des Spiels die ersten Stehplatzkartenbesitzer sich ihr Plätzchen sichern wollten, einen Platz, den sie nachher, als in der letzten Stunde die Hochflut einsetzte, nur vereinzelt gegen den Drang der später kommenden Fußballentschlossenen behaupten konnten. Bereits eine Stunde vor Beginn des Treffens war der Platz fast vollbesetzt und als der Zeiger noch eine Vierteldrehung bis zum Anpfiff machen mußte, waren es weit über 30000, die den Weg zu diesem Klassespiel gefunden hatten. Stehplatzränge und auch die Tribünen und Vortribünen waren restlos besetzt. Die Ordner hatten ihre liebe Mühe, alles in geordnete Bahnen zu lenken. Ueberhaupt hatte die Vereinsleitung in Gemeinschaft mit der Kreisführung des Fachamtes Fußball im DRL. diesmal für eine stattliche Zahl von Ordnern gesorgt, die sich außer den „Schwarzen Husaren" hauptsächlich aus den Reihen der SA. und des NSKK. zusammensetzten. Unerwähnt bleiben soll auch nicht der einsatzbereite Dienst des „Roten Kreuzes".

Die Ankunft der Schalker Gäste

Pünktlich mit dem fahrplanmäßigen Kölner D-Zug trafen die Gelsenkirchener kurz nach 12.30 Uhr auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. In Begleitung der Mannschaft und der Ersatzleute befanden sich u. a. der stellvertretende Vereinsführer und bewährte Organisator Tschenscher, dem es seinerzeit nach einem gewonnenen Freundschaftsspiel gegen Waldhof Mannheim gelang, dem im gleichen Hotel unerwartet abgestiegenen Führer Adolf Hitler die Schalker Mannschaft vorzustellen, worauf sich der Führer eine längere Zeit mit jedem einzelnen Spieler unterhielt und sich nach deren Verhältnissen erkundigte, sowie der bewährte Vereinstrainer und frühere Internationale des 1. FC. Nürnberg, „Bumbas" Schmidt. Der Vereinsführer „Popo" Unkel war diesmal nicht mit von der Partie. Sofort begab sich die Mannschaft zum Hotel Columbus, um sich noch ein Stündchen der Ruhe hinzugeben.

„Warum kamen Sie nicht bereits am Sonnabend, um hier im Hotel zu schlafen und dann ausgeruht den Kampf aufzunehmen?", fragten wir den stellvertretenden Vereinsführer. Antwort: „Deshalb, weil die Spieler der Mannschaft bei sich zu Hause im eigenen Bett besser und ruhiger schlafen als in einer fremden Stadt und die paar Stunden Bahnfahrt sind mit einer Ruhestunde vollkommen wieder wettgemacht." Wir fragten dann weiter nach den Spielaussichten. — Es kann schon sein, daß wir verlieren, aber wir sind mit der stärksten zur Verfügung stehenden Mannschaft gekommen; für den mit einer Knieschwellung im Krankenhaus liegenden Poertgen und den an einer Blutvergiftung leidenden Kalwitzki sind die beiden erst 19 Jahre alten Nachwuchsspieler Berg und Sontom vollwertiger Ersatz. Und wenn wir schon verlieren sollten, dann keinesfalls so hoch, daß die Gruppenmeisterschaft verlorengehen kann." Diese Aeußerungen bewiesen zur Genüge, wie hoch der Westfalenmeister unsere Bremer Mannschaft einschätzt. Schließlich — der Spielverlauf sollte dafür ja auch den Beweis liefern.

Nach einer Erfrischung hetzegen die Schalker, die sich im Hotel bereits spielfertig, also umgekleidet hatten, den bereitstehenden Omnibus und fuhren zur Kampfbahn.

Die letzten Minuten vor dem Spiel

Hier bot sich im hellen Sonnenschein ein herrlicher Anblick. Alle Plätze waren voll besetzt; das Jungvolk lagerte sogar im Innenraum auf den begrasten Kurvendreiecks. Die Dächer mehrerer Häuser am Osterdeich dienten weiter vielen Zaungästen. Es herrschte Großkampfstimmung wie noch nie. Trotzdem man den vorausgegangenen beiden Handballspielen größtes Interesse entgegenbrachte, wartete man doch ungeduldig auf den Spielbeginn des großen Fußballtreffens. Immer wieder sah man auf die Uhr, deren Zeiger sich viel zu langsam fortbewegten. Als Vertreter des Regierenden Bürgermeisters Gruppenführer Böhmcker war der Brigadeführer Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee Brugger erschienen. Endlich, nachdem man noch nach den Handballspielen eine kurze Geduldsprobe über sich ergehen lassen mußte, war es so weit. Als erste Mannschaft lief die vom Spielführer Kuzorra angeführte Gästemannschaft unter dem Beifall der Zehntausende auf den Platz und der Beifall steigerte sich noch, als die Bremer dichtauf folgten. Dem Unparteiischen, E. Kramer-Naumburg, stellten sich die beiden Spielführer Frentag und Kuzorra. Der Bremer hatte die Wahl und entschied sich gegen die Sonne zu spielen. Dann formierten sich die gegnerischen Mannschaften und stellten sich dem Schiedsrichter in folgender Aufstellung:

FC. Schalke 04: Klodt
Vornemann Schweißfurt
Sontow Tibulski Valentin
Berg Gellesch Kuzorra Szepan Urban

*

Heidemann Wittenbecher Mayer Freye Ziolkewitz
Tibulski Stürmer Frank
Frentag Hundt

Werder-Bremen: Uelzmann

Eins der herrlichsten Spiele begann

Der Anstoß der „Königsblauen" wird sofort von den Grünweißen abgefangen und ab geht es vor des Schalkers Tor, wo gleich die erste Ecke erwirkt wird. Nach dem Eckball wird Mayer hart angegangen und hingelegt; die anschließende rechte Mayer-Flanke faustet Klodt ins Feld. Wieder muß Mayer daran glauben, worauf ein Strafball fällig ist. Tibulski vollführt ihn und gibt ihn hoch vor das Gästetor, wo die runde Lederkugel ins Aus geköpft wird. So beginnt das Spiel mit einem vielversprechenden Einsatz der Werderaner, während die Schalker in den ersten 10 Minuten — durch das flüssige Zusammenspiel der Bremer fast kopflos — absolut nicht auf Touren kommen können. Erst als Szepan eine Vorlage zur linken Seite dirigiert, kommt der Ball in die Spielhälfte der Grünweißen. Auch hier ein Strafstoß, der aber gleichfalls ins Aus geköpft wird. Dann versucht sich Szepan mit einem Torschuß, der aber von Uelzmann abgefangen wird; den ins Feld gegebenen Ball erwischt Berg, der aber über die Latte schießt. Wieder bekommt Uelzmann Arbeit, er muß die Gefahr zu einer Ecke fausten, die knapp neben den Pfosten geköpft wird. Werder ist dann wieder in des Gegners Hälfte und Szepan muß sich deshalb hinten etwas konzentrieren. Ein von dem Bremer Tibulski getretener Strafball führt zu einer weiteren Ecke für Werder. Als wieder eine weite Vorlage in den Strafraum der Gelsenkirchener gelangt und Ziolkewitz hierauf Jagd macht, gibt Schweißfurth den Ball so unglücklich an Klodt, daß es bald ein Selbsttor gegeben hätte. Hierauf wartet Frank mit einem kernigen Weitschuß auf, der jedoch knapp über die Latte fegt.

Übermäßig hartes Spiel der Schalker

Immer wieder muß man feststellen, daß die Gäste eine unnötige Härte in das Spielgeschehen tragen. So vergeht sich auch der Gelsenkirchener Tibulski wieder einmal an Wittenbecher, den man nach Mayer im weiteren Spielverlauf überhaupt häufig in die „Mangel" nahm. Der Bruder des Schalkespielers vollführt den verhängten Strafstoß, der aber nichts einbringt. Kurz vor dem Bremer Strafraum begeht Frentag einen unverzeihlichen „Handball", der leicht zu schlimmen Folgen hätte führen können; aber der strafausübende Szepan kann das Leder über die Abperrungskette der Werderaner nur ganz knapp über die Latte knallen. Damit war diese große Gefahr beseitigt! Noch einmal spielt Frentag, der sonst in jeder Weise seinen Platz voll und ganz ausgefüllt hat, etwas ungeschickt auf den nicht starbereiten Uelzmann zurück; aber

es ging noch einmal gut.

Als sich immer noch kein Torerfolg meldet, will es Szepan mit einem scharfen Weitschuß auf des Gegners Heiligtum versuchen; aber . . vorbei!

Das Spiel rollt, fix geht es zu. Zwischendurch: die Bremer sind in allerbester Laune. Wieder tuation und einem unglücklichen Zufall Uelzmann nicht zwischen den Pfosten steht, kann Szepan in der 53. Minute mit einem Kopfball die 2:0-Führung für die „Königsblauen" buchen.

Nach diesem unglücklichen zweiten Tor kommen die Grünweißen ganz groß auf Touren, obwohl die Gäste wieder eine harte Note in das Spiel hineinbringen. Ein aus diesem Grunde an Ziolkewitz verübtes „foul" bringt einen Strafball, den der Rechtsaußenstürmer selbst ausführt. Der Ball gelangt zu Mayer, dieser schießt. Noch kann Klodt mit einigermaßen Glück abwehren, aber den abgewehrten Ball erwischt Freye, der mit einem ganz kurzen Kernschuß in der 56. Minute das 2:1-Torverhältnis herstellen kann. Großer Jubel ob dieses Treffers. Das gibt Mut, und mit verbissener Energie gehen die Werderaner an den Ausgleich. „Alex" kurvt von der rechten Seite schön zur Mitte und gibt den Ball hinüber auf die andere Seite nach Heidemann, der wohl einen Kopfball anbringt, aber das Ziel verfehlt. Die Grünweißen legen jetzt eine große Partie vor und diktieren eine Zeitlang das Spiel, während die Gäste sich hauptsächlich auf die Abwehr zu legen haben und hierbei verfallen sie immer wieder in den Fehler, die Grenze des Erlaubten zu überschreiten. So muß sich Wittenbecher mehrmals in die „Mangel" nehmen lassen, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Erst in der 70. Minute können sich die Westfalen aus ihrer Not befreien und kommen kurz auf, wobei Uelzmann sich immer wieder als ein Meister in seinem Gehäuse erweist. Seine Abläße werden vom Jungvolk immerhin mit „Hau-Ruck" untermalt. Werders famoses Kombinationsspiel, hauptsächlich von Wittenbecher—Mayer—Ziolkewitz, ist bestechend, aber zu Erfolgen langt es vor dem Schalker Tor nicht, da das dortige Verteidigungsdreieck und hiervon hauptsächlich Klodt in seinem Heiligtum vorbildliche Abwehrarbeit leistet.

Der Ausgleich liegt in der Luft

als die „Knappen" sich plötzlich nochmals aufraffen und eine Zeitlang bei einem offenen Feldspiel auf beiden Seiten heiße Situationen entstehen. Und doch gelingt den grünweißen der 2:2-Ausgleich und zwar in der 85. Minute durch ein vorbildliches Zusammenspiel des Innensturms. Dem „Schützenkönig" Mayer war es vorbehalten, sich nach einer Vorlage den Ball schön zurechtzulegen und mit einem Gewaltschuß die Lederkugel in das Netz zu jagen. Ein kaum glaublicher Beifall ob dieser Glanzleistung. Unter großer Anfeuerung drücken trotz des schweren Spiels in der Sonnenglut die Bremer noch auf Tempo, obwohl man ihnen nach dem schnellen Spiel des ersten Durchganges für die zweite Halbzeit nicht mehr derartige Leistungen zugetraut sondern die Gäste glatt in Front erwartet hätte. Jetzt erst erkennen die Westfalen die ihnen drohende Gefahr; denn als Gruppenmeister gegen die Werderaner verteren zu müssen, erschien ihnen denn doch nicht „nach der Mütze".

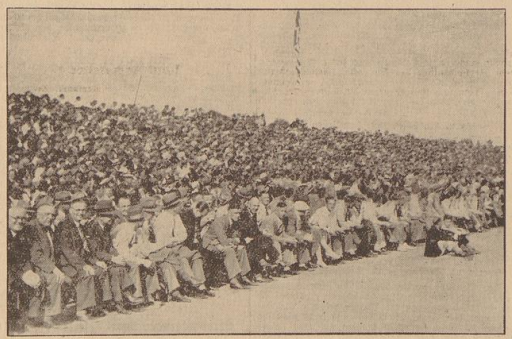
Ein großer Endspurt

noch auf beiden Seiten, um noch eine andere Wendung herbeizuführen, aber diese Anstrengungen bleiben erfolglos. Die Uhr ist abgelaufen und unter dem Jubel der Massen, der den Schlußpfiff des Unparteiischen nicht hören ließ, wird der Ausgang mit großer Befriedigung hingenommen. Die begeisterte Jugend stürmt in die Spielmitte, als sich die gegnerischen Mannschaften nach diesem erbitterten Ringen gegenüberstehen, um sich von den Zeugen dieses Kampfes mit dem deutschen Gruß zu verabschieden. Damit fand das herrliche Spiel, sicherlich eines der schönsten, das je in der Bremer Kampfbahn ausgetragen wurde, einen befriedigenden Ausklang. Nur langsam entfernten sich die Massen, um sich noch im weiteren Gedankenaustausch mit dieser erstklassigen fußballsportlichen Auseinandersetzung zu beschäftigen.

Unter der Lupe der Kritik

Nehmen wir bei der Beurteilung der Gesamtleistung unseren Bremer Niedersachsenmeister vorweg, dann auf Grund der Tatsache, daß die Grünweißen in dieser Begegnung in den 90 Minuten ein Spiel geliefert haben, das erst am Schlußpfiff entschieden war und deshalb, weil man den Werderanern ein Durchhalten dieses Tempos nicht zugetraut hätte. Auch verstanden es die Mannen von Walter Hollstein (der sich übrigens mit diesem letzten Spiel, in dem er dem SV. Werder als erfahrener Betreuer und Berater zur Seite stand, das allerbeste Zeugnis ausgestellt und sich damit keinen besseren Abgang von Bremen verschaffen konnte, um höheren Aufgaben im Fachamt Fußball des DRL. nachzukommen) den Schalkern das ihnen liegende Kreisespiel völlig abzunehmen, wodurch diese nicht immer zu der von ihnen gewohnten Entfaltung zu kommen vermochten. Die Grünweißen haben dem Niedersachsengau und nur allen Dingen unserer Vaterstadt Bremen einen großen Dienst erwiesen und es ist nur zu hoffen, daß die Mannschaft auch in den künftigen großen Spielen um den Tschammer-Pokal diese Form behält, dann wird sie in den nächsten Meisterschaftsspielen um die „Deutsche"

Das 1st Szepan, Deutschlands berühmtester Fußballer. Im Fluge leitet er einen Strafball zum zweiten Tor der Schalker an Frank und Hundt (im Vordergrund) vorbei mit dem Kopf in das „Heiligtum" der Bremer. Der herausgelaufene Uelzmann wird durch Hundt verdeckt.



Unentwegt warteten Zehntausende von sportbegeisterten Fußballfreunden schon stundenlang vor dem Beginn des Hauptspiels. Niemand bereute das lange Warten. Ueber 30000 waren begeistert von dem rassigen Treffen zwischen dem Westfalenmeister Schalke 04 und dem Niedersachsenmeister Werder-Bremen.

Den Gelsenkirchener Knappen ein Unentschieden abzuringen — dazu gehört schon das ausgefeilte Können einer Klasseelf, in der jeder Spieler seinen Posten voll und ganz ausfüllt. Hier rettet Uelzmann, während der mehrfache Nationalspieler Hundt sicher seinen Mann deckt.

Stets waren die Angriffe des zweifachen deutschen Meisters Schalke 04 gefährlich. Uelzmann faustet einen blankenhall ins Feld zurück. Hundt hatte einen hervorragenden Tag, wachbereit steht er im Tor, jeder gefährlichen Situation gegenwärtig. Aufn.: Bors (4)

berechtigte Aussichten haben, sich eine Gruppenmeisterschaft zu holen. Das Unentschieden gegen diesen großen Gegner war das Produkt einer geschlossenen Mannschaftsleistung.

Auf seiten der Gelsenkirchener „Knappen" waren die beiden alten Kämpen Kuzorra und Szepan wie immer die Träger der Angriffsaktionen. Der blonde „Fritz" in der bekannten ruhigen — wenn auch zeitweilig harten — Art und technischen Vollendung, sein Schwager „Ernst" schnell und ideenreich mit vollem Einsatz des Könnens. Auch die Flügelleute der Schalker erwiesen sich als äußerst schnell und sehr gefährlich. !!

Fußball im Reich

2. Hauptrunde um den Tschammer-Pokal

Gau Ostpreußen: MSV. v. d. Goltz Tilsit — VfB. Königsberg 3:2; Masovia Lyck — York Juiterburg 2:1.
Gau Pommern: Germania Stolp — Preußen Danzig 5:3; Wacker Neustettin — Viktoria Gibing 4:1; Stettiner SC. — TB. Berlin 1:3.
Gau Brandenburg: Berliner SV. 92 — Greifswalder SV. 2:0; Viktoria 89 — Frischauf Luckenwalde 3:2; Wacker — NSG. Hennigsdorf 4:3; VfB. Luckenwalde — Minerva 93 1:1; Nowaves 06 — Vorwärts Breslau 7:0
Gau Schlesien: Breslauer SC. — Union Oberschiewenitz 4:3; SSV. Bunzlau — Post SV. Berlin 4:0; SC. Schlesien Haynau — Spandauer SV. 3:2; Sportfr. Oppeln — TSV. Schweidnitz 0:2; VfB. Gleiwitz — VfB. Schlesien Breslau 5:2; Rattibor 06 — Deichsel Hindenburg 2:0.
Gau Sachsen: Polizei Chemnitz — Sppvg. Fortuna Leipzig 10:0; Riesaer SV. — TV. Gornsdorf 4:0; VfB Leipzig — Eintracht Leipzig 5:2; VfB. Glauchau — Chemnitzer BC. 2:1.
Gau Mitte: Sportfr. Halle — SV. 99 Merseburg 2:1 n. V.; Preußen Eisenach — VfB. Sömmerda 1:4; 08 Steinach — 1. FC. Lauscha 4:0.
Gau Westfalen: Borussia Dortmund — Sppvg. Herten 1:0; Germania Bochum — TuS. Bochum 3:1; SV. Rotthausen — Schwarzwacht Essen 2:0; Westfalia Herne — Homberger SV. 2:3; Hüsten 09 — VfB. Lüttringhausen 3:0.
Gau Niederrhein: Duisburg 08 — VfB. 04 Düsseldorf 4:0; Sppvg. Westende Hamborn — Rotweiß Oberhausen 0:4; Duisburg 99 — Kölner SC. 99 2:1.
Gau Mittelrhein: Tura Bonn — Kohlenz Lützel 5:1; Sppvg. Köln-Sülz — Troisdorf 2:1; Köln-Nord — VfL. Benrath —; Alemannia Aachen — Preußen Krefeld 4:5.
Gau Nordhessen: Kewa Wacherbuchen — Dresdner SC. 0:2; Germania Fulda — Borussia Fulda 0:4; Hessen-Hersfeld — Großalmerode 7:1; Kurhessen Marburg — VfB. Friedberg 1:2.
Gau Südwest: SV. Wiesbaden — VfR. Mannheim 2:3; FK. Pirmasens — Pfalz Pirmasens 4:1; FV. Saarbrücken — Sportgem. Burbach —; Germania Kleinkrotzenburg — Kickers Offenbach 0:4; Borussia Neunkirchen — Stuttgarter SC. 2:1; Norm. Pfiffligheim — VfB. Neckarau 2:3.
Gau Baden: Germania Durlach — 1. FC. Pforzheim 1:2; Karlsruher FV. — Stuttgarter Kickers 2:1; VfB. Rastatt — VfB. Mühlburg 0:2; FV. Wolfach — Freiburger FC. 2:7.
Gau Württemberg: FV. Zuffenhausen — VfL. Cannstatt 2:1; FC. Mengen — 1. FC. Ulm 1:8; Sportfr. Eßlingen — VfB. Oberesslingen 1:0; Union Heidelberg — Stuttgarter SC. 1:3.
Gau Bayern: VfB. Ingolstadt — WC. Augsburg —; Sppvg. Erlangen — Sppvg. Fürth 1:6; FC. Schweinfurt — ASV. Nürnberg 0:1; VfB. Coburg — FC. Burgkunstadt 5:0; WC. Augsburg — Sppvg. Erlangen —.

Fußball im Gau Nordmark

Der Gau Nordmark wies eine Reihe interessanter Begegnungen auf: In Hamburg trafen sich der Rothenburgsorter FV. und die Lübecker Polizei um den Tschammer-Pokal. Die Lübecker errangen mit 3:0 (1:0) einen verdienten Sieg. Viktoria warf die Bezirksliga-Elf von Rama mit einem glatten 7:1(4:0)-Sieg aus dem Rennen. In Kiel war Altona 93 der Holstein-Elf nicht gewachsen, denn die Einheimischen waren glänzend aufgelegt und fertigten Altona 93 hoch mit 7:0 (4:0) ab, obwohl sie ohne Ludwig spielten. In Lübeck kam gleichfalls ein Pokalspiel zum Austrag. Hier mußte die Gauliga von Phönix mit 2:3 (1:3) gegen den VfB. Schwerin ins Gras beißen.

Um den Aufstieg in die Nordmark-Gauliga gab es drei Begegnungen, die nicht ohne Ueberraschungen abgingen. Schleswig 06 schlug die recht guten Wittorianer aus Wilhelmsburg glatt mit 4:0 (2:0), und der Oldesloer SV. blieb mit 2:2 (1:0) sicher über Komet-Hamburg in Front. Auch in Rostock verlor der Favorit. Die Kieler Boruffen wurden mit 3:2 (1:0) geschlagen, da Rostock 95 mit recht guten Leistungen aufwartete.

Klar zur Fußball-Vorschlußrunde

Die Gruppensieger: VfB. Stuttgart, Schalke 04, Hamburger SV. und der 1. FC. Nürnberg

In allen vier Gaugruppen wurden am Sonntag die Vorrundenspiele zur Deutschen Meisterschaft abgeschlossen. Der diesjährige Titelkampf strebt nunmehr mit den beiden Spielen der Vorschlußrunde, die am 6. Juni veranstaltet werden, seinem Höhepunkt zu. Vier Mannschaften stehen für den letzten Teil des Großkampfes bereit: der Titelverteidiger 1. FC. Nürnberg, Weltfalens ruhmreiche Mannschaft des FC. Schalke 04, die kampferprobte norddeutsche Elf des Hamburger SV. und Württembergs Meister VfB. Stuttgart. Zu klären war lediglich nur noch die Lage in der Gruppe III. Hier hing die Entscheidung selbst am letzten Spieltag noch an dem sogenannten seidenen Faden. Der VfB. Stuttgart besiegte in Kassel den Hessenmeister Spielverein Kassel mit 5:1 (3:1) Toren, und Wormatia Worms schlug in Dessau den mitteldeutschen Meister SV. Dessau 05 mit 4:0 (0:0). Ein einziges Tor entschied den Gruppenendsieg der Stuttgarter gegen den punktgleichen Südwestmeister Wormatia Worms. Praktisch gab es an dem Ausgang von Schalke 04 in der Gruppe II nichts zu rütteln. Die letzte Begegnung der Ruhrkappen in Bremen mit Werder endete 2:2 (1:0) unentschieden, wodurch nunmehr die amtliche Bestätigung erfolgte. In der gleichen Gruppe schlug Hertha BSC. in Berlin Viktoria Stolp mit 3:1 (2:1). In sechs Meisterschaftsspielen der Vorrunde hat der Pommernmeister ein einziges Tor erzielt, aber 36 Gegentore in Kauf nehmen müssen. In der Gruppe I beendete der Hamburger SV. durch einen 3:0 (1:0)-Sieg über VC. Hartha das Rennen ohne Punktverlust. Zahlenmäßig hohe Siege gab es in den Abschlußspielen der Gruppe IV. Der 1. FC. Nürnberg schlug in München den SV. Waldhof Mannheim mit 7:1 (3:1), und Fortuna Düsseldorf legte den VfR. Köln mit 5:1 (2:1) herein.

HSV. ohne Verlustpunkte

HSV. — VC. Hartha 3:0 (1:0)

Das letzte Spiel um die Meisterschaft der Gruppe I führte im Altonaer Stadion vor nur 8000 Zuschauern den HSV. und den VC. Hartha zusammen. Infolge des heißen Wetters wurden beiderseits nur mäßige Leistungen geboten, besonders die Sachsen enttäuschten, obwohl sie den Nationalen Jähnel bei sich hatten, der noch am Sonnabend gegen Manchester City mitgewirkt hatte. Der Sieg fiel mit 3:0 (1:0) für den HSV. recht hoch aus. Nach einer halben Stunde ging der HSV. durch Frido Dörfel in Führung, während die Sachsen durch unentschlossenes Stürmerspiel leer ausgingen, und außerdem war der HSV.-Torwart Warning in ausgezeichneter Form. — Nach dem Wechsel war es Roack, der in der 6. Minute auf Fehler der Hartha-Verteidigung auf 2:0 erhöhte. Bald darauf mußte Roack verletzt ausscheiden, der beste Spieler der Hamburger wurde — wahrscheinlich durch einen Bruch des Schlüsselbeins — für die weitere Zeit des Spieles außer Gefecht gesetzt, Hartha spielte nun teilweise stark überlegen, und nur der HSV.-Hintermannschaft (Dörfel 1 und Warning im Tor) war es zu verdanken, daß es 2:0 blieb. Schließlich war es Kahl, der einen Kopfball zum dritten Tor für den HSV. verwandelte.

Stolp schoß das erste Tor

Hertha-BSC. — Viktoria Stolp 3:1 (2:1)

Selbst das für Groß-Berlin am Sonntag erlassene Spielverbot hatte dem Kampf zwischen Hertha-BSC. und Viktoria Stolp nicht zu einer großen Anziehungskraft verhelfen können. Nur 4000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, in dem Brandenburgs Meister mit zahlreichen Ersatzleuten die Gäste mit 3:1 (2:1) sicher schlagen konnte. Von beiden Mannschaften wurden nur schwache Leistungen geboten, wobei Stolps Eifer allerdings besonders anerkannt werden soll. Ein Kopfball des Mittelstürmers Stahr brachte die Berliner in Führung; fünf Minuten später erhöhte Hahn auf 2:0. Ein Fehler des Berliner Torwarts Schwarz gab Brunke Gelegenheit, für Viktoria das Ehrentor zu schießen, bekanntlich der einzige Treffer, den die Stolper in allen ihren sechs Gruppenspielen erzielen konnten. Nach dem Wechsel stellte Magdeburg mit einem dritten Tor Herthas Sieg sicher.

Der Wert der besseren Torquote

VfB. Stuttgart — Kassel 5:1 (3:1)

Mit viel Glück ist Württembergs Meister VfB. Stuttgart erst in letzter Minute noch in die Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft gekommen. Durch einen in seiner Art durchaus überraschend errungenen 5:1-(3:1)-Sieg in Kassel über den allerdings nicht zu spielstarken Nordhessenmeister Spielvereinigung Kassel sind die Stuttgarter auf ein Vorverhältnis von 12:3 gekommen; Wormatia Worms, das bei gleichen Punkten in Dessau zur selben Stunde nur über Tore schoß, trifft der schwere Schlag bei „nur" 11:3 Toren auf der Strecke zu bleiben. Nicht vergessen soll man dabei, daß der Südwestmeister in Frankfurt dem VfB. Stuttgart 0:1 unterlag. Das Glück fällt also auf die Seite des Stärkeren.

Mit größter Vorsicht, aber leicht nervös und nicht ohne Fehler, war Stuttgarts Abwehr darauf bedacht, möglich zu Null zu gewinnen. Die unentschiedene Stürmer der Gast-Kassel kamen ihr dabei zu Hilfe. Lehmann und Haaga hatten Stuttgart mit 2:0 in Front gebracht, als Kassel durch Schmidt zum Anschlußtor. Die Aufregung in der Gästeabwehr legte sich erst wieder, als Koch, Lehmann und Haaga durch drei weitere Tore den Sieg sichergestellt hatten.

4:0 nicht hoch genug

Wormatia Worms gefällt in Dessau.

Ohne Schneider und Ziegler mußte der SV Dessau 05 gegen den Südwestmeister Wormatia Worms den Kampf aufnehmen. Rund 10 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die in Dessau darauf warteten, daß „ihr" Meister in Fahrt kam oder aber Worms durch seinen in geführteten Halbstürmer Eckert, er spielte bismal halblinks, für Tore sorgte. Erst im letzten Drittel des jederzeit fairen Kampfes, als der Linksaußen Hofmann Worms in der 67. Minute in Führung brachte, tauten die Südwestdeutschen auf. In regelmäßigen Abständen fielen durch Hofmann, Leist und Leer drei weitere Tore, so daß Dessau 05 schließlich mit 4:0 (0:0) noch klar geschlagen wurde. Groß wird bei den Wormsern die Enttäuschung gewesen sein, daß dieser 4:0-Erfolg noch nicht hoch genug war zur Erringung des Gruppensieges.

Ein ganz großer Sieg des „Clubs"

FC. Nürnberg — Waldhof-Mannheim 7:1 (3:1)

Mit einer ganz großen Leistung beendete der Titelverteidiger in der Deutschen Fußballmeisterschaft, 1. FC. Nürnberg, nur 17 000 Zuschauern im Münchener Heinrich-Fisch-Stadion seine Vorrundenspiele. Der SV. Waldhof war sein Gegner, gewiß also keine schlechte Mannschaft, und doch gegen die sich in großartiger Spielkunne beispielhaften Nürnberger konnte auch die Siffling-Elf nichts ausrichten. Mit 7:1 (3:1) wurde sie vernichtend geschlagen. Erwähnt werden soll allerdings, daß der Mannheimer Torwart Drauß beim Stande von 3:1 zerstörte das Spielfeld verlassen mußte. Durch Schneider war Waldhof in der letzten Minute in Führung gegangen. Doch bei diesem Tor sollte es für die Mannheimer bleiben. In regelmäßigen Abständen fielen durch Schmidt, Gußner, Uebelein II (drei) und Friedel (zwei) sieben Tore, die der Schußlaune des Bayernmeisters das beste Zeugnis ausstellen.

Fortuna wollte es wissen

Fortuna Düsseldorf — VfR. Köln 5:1 (2:1)

Mit der Absicht, die 0:2-Niederlage aus dem Hinspiel wieder gutzumachen, nahm Fortuna Düsseldorf in Köln den Kampf gegen den Mittelrheinmeister VfR. Köln auf. Viertausend Zuschauer waren es, die dem Spiel beiwohnten, das von Fortuna verdient, vielleicht etwas zu hoch mit 5:1 (2:1) gewonnen wurde. Heibach, Kobierski, Schubarth, Kobierski und Albrecht waren beim Sieger die Torschützen.

Tura ersatzgeschwächt

Sparta Bremerhaven — Tura Gröpelingen 1:0

Am Halmerweg standen sich die Mannschaften von Sparta Bremerhaven und Tura unter der umsichtigen Leitung von Knie (Gestemünder Sportklub) im letzten Punktspiel gegenüber. Die Gäste siegten 1:0 über die ersatzgeschwächten Gröpelinger. Beide Mannschaften zeigten infolge der großen Hitze nur mäßige Leistungen.

In der ersten Halbzeit waren die Bremerhavener leicht überlegen und kamen nach 20 Minuten zu dem einzigen Treffer des Spiels. Die Gröpelinger hatten wiederholt Gelegenheit zum Ausgleich; doch der Sturm spielte zu schwach, um die sich bietenden Leistungen auszunutzen.

Nach der Pause lassen die Gäste etwas nach und die Gröpelinger geben den Ton an. Trotz zeitweiser drückender Ueberlegenheit will der Ausgleich nicht gelingen. S

Freundschaftsspiele

Komet siegt über Rapid Osnabrück 2:1

Am Sonntagvormittag hatte der VfB. Komet auf dem Neustädter Platz an der Neuenlander Altstadtstraße den Osnabrücker Rapid zu Gast und gestaltete das Freundschaftsspiel zu einem schönen 2:1-Erfolg, nachdem die Gastmannschaft noch beim Seitenwechsel mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Nach dem hohen Erfolg gegen die Bremer Sportfreunde am Freitagabend nun auch sicherlich gegen den Osnabrücker, bewiesen die Rotweißen vom Buntentor, daß sie sich wieder auf der Auffstiegskurve befinden. !!

Sp. u. Sp. 96 — BSV. Hemelingen 3:4

Das Sonnabendabendfreundschaftsspiel zwischen den Platzvereinen Sport 96 und dem BSV. Hemelingen im Findorff auf dem Platz an der Hemmstraße-Reuterstraße endete mit einem Ausgang, der wenig mit Sport etwas gemein hatte. Allein von den Hemelingern waren drei Spieler des Platzes benutzen und die 96er hatten einen Mann hinausstellen. Das sagt alles. Der Club 96 hat dafür seinen Spieler Barthel für zwei Jahre gesperrt. So der Verein von sich aus keineswegs aufgetretene Härten dulden will. Bis zur Halbzeit hieß es 3:1 für Hemelingen und beim Schlußpfiff 4:3, nachdem die 96er noch zwei Tore haben aufholen können. S

Sport-Club Nienburg — M. Brinkmann 4:1 (2:1)

In Nienburg mußte Martin Brinkmann-Bremen eine unerwartete Niederlage hinnehmen, allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Bremer bei den Platzverhältnissen (der Grandplatz ist hart und lang) nicht ihr gewohntes Spiel entwickeln konnten und daß Ueberlegenheit durch die Durchschlagskraft des talentierten Nienburger Mittelstürmers geschlagen wurden.

MTV. Hastedt — FC. Stern 3:3 (1:2)

Am Sonnabend waren der MTV. Hastedt und der FC. Stern zu einem Freundschaftsspiel auf dem Platz am Wiesenweg angetreten. Durch einen flotten Schuß konnte Stern zum ersten Erfolg kommen. Nach kurzer Zeit konnte Hastedt durch einen Strafstoß den Ausgleich herstellen. Bei einer Ecke für Stern hatte der Hastedter Verteidiger das Unglück, den Ball ins eigene Tor zu köpfen. Nach der Pause drängte Hastedt, um den Ausgleich herzustellen, aber die Hintermannschaft des FC. Stern leistete gute Abwehr. Durch einen prachtvollen Flachschuß konnte der Mittelstürmer Bolte zum zweitenmal das Leder einsenden. Sterns Mannschaft kämpfte um den weiteren Erfolg, spielte aber jetzt zu eng im Sturm, so daß das Spiel unentschieden endete. S

Stand der Gruppenspiele

Gruppe I

	HSV.	Hertha	Allenstein	Beuthen	Spielpkt.	Tore	Punkte
HSV.	—	3:0	5:2	6:0		+ —	
Hertha	0:3	—	3:0	3:1	6	26:4	12 0
Allenstein	2:5	1:1	—	2:2			
Beuthen	1:6	2:6	—	2:1	6	10:21	4 8
	0:6	2:4	2:2	—			
	1:3	6:2	1:2	—	6	12:19	3 9

Gruppe 2

	Schalke	Werder	Hertha	Stolp	Spielpkt.	Tore	Punkte
Schalke	—	5:1	2:1	8:0		+ —	
	—	2:2	2:1	12:0	6	31:5	11 1
Werder	1:5	—	3:1	5:0			
	2:2	—	5:2	4:0	6	20:10	9 3
Hertha	1:2	1:3	—	4:0			
	1:2	2:5	—	3:1	6	12:13	4 8
Stolp	0:8	0:5	0:4	—			
	0:12	0:4	1:3	—	6	1:36	0 12

Gruppe 3

	Stuttgart	Worms	Dessau	Kassel	Spielpkt.	Tore	Punkte
Stuttgart	—	0:0	1:2	3:0		+ —	
	—	1:0	2:0	5:1	6	12:3	9 3
Worms	0:0	—	3:1	4:0			
	0:1	—	4:0	3:1	6	11:3	9 3
Dessau	2:1	0:1	—	0:2			
	0:2	0:4	—	4:2	6	6:12	4 8
Kassel	0:3	1:3	2:0	—			
	1:5	1:3	2:4	—	6	7:18	2 10

Gruppe 4

	Nürnberg	Düsseldorf	Mannheim	Köln	Spielpkt.	Tore	Punkte
Nürnberg	—	3:1	4:1	3:1			
	—	0:0	7:1	1:0	6	18:4	11 1
Düsseldorf	1:3	—	2:1	0:2			
	0:0	—	1:1	5:1	6	9:8	6 6
Mannheim	1:4	1:2	—	1:0			
	1:7	1:1	—	1:0	6	6:14	5 7
Köln	1:3	2:0	0:1	—			
	0:1	1:5	0:1	—	6	4:11	2 10

Bootstaufe im Oberweser-RV.

Der Oberweser-Ruderverein e. V. hatte gestern vormittag zu der Tauf-Feierlichkeit von vier neuen Booten eingeladen, die unter Anwesenheit von Kreisführer Köning und des Gaufachwarts Köpke auf der in hellem Frühlingssonnenschein prangenden Anlage einen recht würdigen Verlauf nahm. In der Mitte des Platzes hatten die männlichen und weiblichen Mitglieder in Sportdreß und mit „aufgepflanztem Ruder" Aufstellung genommen. Vereinsführer Fr. Gerlach eröffnete die feierliche Handlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in dem Verlauf er seiner Freude über den willkommenen Zuwachs des Bootsmaterials Ausdruck gab. Sodann hielt H. W. Kasten eine längere Festansprache, in der er den Kameradschaftsgedanken und den Willen zum Sieg, der jedes Mitglied beseelen möge, besonders unterstrich. Anschließend weihten zwei Mitglieder der Damen-Abteilung und ein kleines Mädel drei neue Boote auf die Namen „Kameradschaft", „Lebensfreude" und „Wille". Kreisführer Köning hob den tieferen Sinn der Mannschaftsleistung im Sinne wahrer Kameradschaft hervor und verglich im sinnfälliger Weise die Einsatzbereitschaft einer Mannschaft und die Verhältnis zum Steuermann zum Führerprinzip des nationalsozialistischen Deutschlands. Er schloß mit dem Bekenntnis, daß es unserem Führer gelingen werde, das Boot „Deutschland" durch hohe Wellen und Wogen zu führen. Mit den Worten, treu zum Vaterland und treu zu unserer Jugend zu halten, taufte der Kreisführer den Kommandeur auf den Namen „Kampf". Vereinsführer Gerlach ließ die Taufhandlung mit einer Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang der Lieder des neuen Deutschlands ausklingen. Nachdem das Boot zu Wasser gelassen worden war, vereinte ein kurzer Imbiß die Anwesenden zu einem sportkameradschaftlichen Beisammensein. §

DfB. Oldenburg überrascht

Die Tschammer-Pokalspiele im Gau Niedersachsen

Im Gaugebiet Niedersachsen war der Spielbetrieb am Sonntag verkehrsmäßig schwach. In der ersten Hauptrunde zum Tschammer-Pokal standen sechs Begegnungen an, die bis auf eine Ausnahme erwartungsgemäß endeten. Für die Ueberraschung des Tages sorgte diesmal der DfB. Oldenburg, der gegen Borussia Harburg mit 1:0 (1:0) gewann und damit als einzige Bezirksklassenelf weiter im Rennen bleibt. Die Oldenburger DfBer hatten sich in Harburg viel vorgenommen und griffen vom Anstoß weg mächtig an, so daß Borussia nicht zur Entwicklung kommen konnte. Schon gleich nach Beginn ließ der Mittelläufer einen unhaltbaren Schuß los, der das einzige Tor des Tages einbrachte — und Borussia aus dem Rennen warf. Als schließlich in der zweiten Halbzeit Borussia mehr aufkam und verschiedene Torgelegenheiten herausarbeitete, war der Oldenburger Torhüter ein unüberwindbares Hindernis. Ihrem Torwart verdanken schließlich die DfBer auch den Erfolg, doch war die Mannschaft weitaus besser eingespielt, als man es in Harburg erwartet hatte.

Gegen den Osnabrücker Spv. 16 gewann Wilhelmsburg 09 mit recht viel Glück erst in der Verlängerung mit 4:3, nachdem es beim regulären Spielschluß 3:3 (1:2) gelautet hatte. Die Osnabrücker stellten eine körperlich überlegene Mannschaft, die ausgezeichnet zusammenspielte. Der beste Teil war der linke Angriffsflügel, der Lev Linksaußen schoß alle drei Tore. Lange Zeit stand das Spiel nach der 2:1-Führung der Osnabrücker noch 3:1 für die Gäste, dann wurde der Halbrechte verletzt und den Obern glückte nicht nur der Ausgleich 3:3, sondern in der Verlängerung durch Fluda nach einer schlechten Abwehr sogar der 4:3-Sieg.

Leu Braunschweig hatte auch auf eigenem Platz natürlich gegen den stärkeren Ortsrivalen Eintracht nicht viel zu bestellen, aber dennoch lieferten die Löwen einen mutigen und unverdrossenen Kampf, den Eintracht nach torreichem Spiel mit 9:4 (3:2) für sich entschied. Erst nach der Pause klappten die Löwen zusammen, so daß Eintracht klar gewinnen konnte. — Der VfB. Peine ist im Augenblick nicht auf der Höhe, denn gegen Germania Wolfenbüttel reichte es nur zu einem sehr mageren 2:1 (1:0)-Erfolg, der aber auch durchaus verdient ist. Die Peiner Bewegungsspieler waren technisch besser und ausgereifter, während Germania sich auf Schnelligkeit und Wucht verließ. Recht glatt 4:0 (2:0) triumphierte Hannover 1896 über Jäger 7 Wilkeburg, aber das Spiel konnte dennoch nicht voll befriedigen. Die große Hitze machte den Spielern sehr zu schaffen und da die Hannoveraner mit Ersatz antraten, wollte es nicht so recht klappen. Immerhin war der Sieg der Rodenambühlerinnen klar, da die Jäger sich im Sturm nicht durchsetzen konnten. — Limmer 1910 hatte auch zu Hause gegen Rasensport Harburg keine Chance und mußte sich mit 3:8 (3:3) schlagen lassen. Immerhin gingen die Einheimischen in Führung und bis zur Pause hielten sie sogar mit 3:3 den Gleichstand, aber nach Wechsel setzte sich Rasensport sehr klar durch und den fünf Treffern der Harburger konnten die Limmeraner nicht einen einzigen mehr entgegensetzen.

Lüneburger SK. schlug DFL. Osnabrück

Das Gauliga-Aufstiegsspiel zwischen dem Lüneburger SK. und dem DFL. Osnabrück endete mit einer Ueberraschung, denn die starken Osnabrücker mußten sich in Lüneburg 1:2 (0:1) geschlagen geben. Lüneburgs Hintermannschaft hatte einen großen Tag, und besonders Schäfer im Tor trug dazu bei, daß der Erfolg in der Heidestadt blieb. Wohl waren die Gäste mit ihrem repräsentativen Torhüter Flotow in der ersten Halbzeit deutlicher überlegen, als es in der 1:0-Führung zum Ausdruck kommt, aber den Lüneburgern glückte in der zweiten Halbzeit der Ausgleich, der Sieger verteidigt wurde. Man dachte schon an einen unentschiedenen Ausgang, als den Lüneburgern unmittelbar vor dem Abpfiff noch ein Ueberraschungstreffer glückte, der den Sieg sicherte.

Manchester City abermals geschlagen

Deutsche Auswahl gewinnt in Stuttgart mit 5:2 gegen Englands Meisterelf

Wie bereits schon kurz von uns berichtet, bestand die englische Meisterelf von Manchester City ihre Deutschlandreise am Sonnabend in Stuttgart mit ihrem fünften Spiel gegen eine deutsche Auswahl. Vor rund 30 000 Zuschauern wurden die Gäste in der prächtigen Adolf-Hitler-Kampfbahn bei schönem Sommerwetter erneut mit 3:2 Toren geschlagen.

Die deutsche Mannschaft führte nach einer großartigen ersten Spielhälfte zur Pause bereits mit 3:0. In diesem Abschnitt ist das Spiel wiederum Elf festgetreten. Die jungen Kräfte wie der Verteidiger Jansen-Stuttgarter Kickers, die Läufer Bernard-Schweinfurt und Schädler-Ulm und im Angriff der Rechtsaußen Malecki-Hannover hielten sich ausgezeichnet. Der Innensturm mit Helmchen-Hänel-Rohwedder setzte Englands Abwehr stark zu, aber den Vogel schoß der Linksaußen Simetsreiter ab, der zu dem ganz starken englische Schlußdreieck alle drei Tore erzielen konnte. Allerdings fielen die Treffer nach guter Vorarbeit seiner Kameraden. So hatte in der 12. Minute Bernard das Leder zu Helmchen geleitet, dieser gab hoch zu Simetsreiter, der geschickt einschoß. Zehn Minuten später war Hänel am Ball, doch gab er ihn an den günstiger stehenden Simetsreiter weiter, und der Münchener nahm die Gelegenheit mit trockenem unhaltbaren Schuß wahr. Nachdem Janes in der 29. Minute einen Elfmeterball verschossen hatte, gelang es in den letzten Sekunden vor dem Pausenpfiff abermals Simetsreiter, durch Kopfball den Vorsprung auf drei Tore für unsere Mannschaft zu erhöhen.

Nach dem Wechsel zeigte der Kampf ein ganz anderes Bild. Unsere Elf hatte in dem sehr schnellen Spiel vor der Pause ihre Kräfte doch wohl überschätzt und mußte nunmehr den sich voll entwickelnden Engländern das Kommando überlassen. Mit ihrem zweckmäßigen Spiel wurden die Engländer dem deutschen Tore wiederholt sehr gefährlich. Immerhin vergingen aber 20 Minuten, bis der Halblinke Rodger das erste Gegentor anbringen konnte, wobei Jürgen den Ball im Fall nicht mehr halten konnte. Ein glänzender Alleingang des Linksaußen Broof, den er mit einem Bombenschuß abschloß, führte in der 35. Minute zum zweiten Erfolg für Manchester City. Mit viel Glück hielt das Stuttgarter Mannschaft die restliche Zeit bis zum Schlußpfiff gegen die immer wieder anstürmenden Engländer.

Italiens erster Sieg in Prag

Nach ihren Niederlagen gegen Deutschland und Sportland mußte sich die tschechoslowakische Fußballelf nunmehr auch von Italien geschlagen bekennen. 40 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die auf dem Prager Sparta-Platz erneut mit den Leistungen ihrer Mannschaft, vor allem ihrer Stürmer, nicht zufrieden waren. Italien lieferte ein gutes Spiel. Es stellte eine sich in glänzender Form befindliche Elf, die auch den größeren Kampfnerv gezeigt. Daß die Azzuris trotzdem nur mit 1:0 (1:0) gewannen, lag an dem tschechoslowakischen Torwart Planetzki, der sich wieder einmal in Ueberform befand und der beste Spieler auf dem Platze war. Das Siegtor für Italien erzielte der geschickte Mittelstürmer Piola in der 24. Minute. Der zum Europa-Pokal zählende Kampf wurde von Dr. Bauwens-Köln großzügig aber jederzeit sicher geleitet.

Frankreich — Irland 0:2.
Ungarn — Oesterreich 2:2.

Schneidvolles SS.-Sportfest

Hervorragenden Sport lieferten die Männer des „Schwarzen Korps" auf dem Jahnplatz

Am Marsch der SS.-Führertagung des SS.-Abschnitts XIV wurden auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz in der Neustadt — wie schon auf Seite 1 der heutigen Ausgabe bereits berichtet — umfangreiche sportliche Wettkämpfe zur Durchführung gebracht. Im Mittelkunst stand das Handballspiel

Grammberg geht beim 1500-Meter-Lauf als Erster durchs Ziel. Aufn.: Schmidt (2)

Polizei — SS. 11:5 (8:3)

Das Spiel dieser beiden Mannschaften bot viele abwechslungsreiche Augenblicke. Die Polizisten zeigten die bessere Technik und waren ihrem Gegner auch im Zusammenspiel um einiges überlegen. Doch soll den Leuten vom „Schwarzen Korps" bescheinigt werden, daß sie über weite Strecken des Spieles im Felde ein ebenbürtiger Gegner waren, es aber nicht verstanden, sich vorm Tor durchzusetzen. Daß natürlich das Spiel nicht die Schlag im Anfangstempo durchgeführt wurde, war bei der heißen Witterung leicht verständlich. Trotz allem aber ein Spiel, das Anklang fand.

Im Spielverlauf ist die SS. anfangs überlegen, doch wird die Polizei-Mannschaft besser und zieht durch größere Schnelligkeit und bessere Ballbehandlung bis zur Pause auf 8:3 davon. In der zweiten Spielhälfte macht sich die große Wärme bei beiden Mannschaften bemerkbar, das Spiel wird ruhiger und lautet beim Schlußpfiff 11:5 für die Polizisten. Das Torverhältnis ist dem Spielverlauf nach gerecht.

Bester Spieler auf dem Platz war der Torwart der Polizisten, der Halbrechte, Mittelstürmer und Mittelläufer der Beamten standen ihm allerdings nicht viel nach.

Großen Beifall rief auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz die Reiter-Quadrille, ausgeführt von Angehörigen des 4. Sturms der 9. SS-Standarte und der Bremer Polizei hervor.

Hamburger AC. siegreich

An dem in Hamburg zum siebenten Male ausgetragenen Staffellauf „Rund um die Alster" nahmen bei heißem Sommerwetter rund 4600 Läufer und Läuferinnen teil. In der Hauptklasse, über 12 Kilometer, siegte wiederum die Mannschaft des Hamburger AC. in 22:19 überlegen vor dem 250 Meter zurückliegenden Hamburger SV. Weitere 100 Meter zurück kam der SC. Viktoria 95 als Dritter ein. Bei den Frauen war St. Georg vor der Turnerschaft von 1816 und dem Hamburger TSV. erfolgreich, während in der Klasse der Formationen der Arbeitsdienst Gruppe 71 vor der SA. und der SS. den Sieger stellte.

„1860" bei Grünwald-München in Front

Begünstigt von schönstem Sonnenwetter hatte der zum zweiten Male durchgeführte Staffellauf Grünwald — München einen durchschlagenden Werbeerfolg. Die Beteiligung ließ mit 4565 Läufern in 244 Mannschaften keinen Wunsch offen. Der Hauptlauf über 12 Kilometer für Mannschaften mit je 50 Läufern hatte erneut ganz im Zeichen des TSV. München 1860, der in 39:07 vor der SS.-Sportgemeinschaft (40:03), TSV. Jahn-München (40:11) siegte. Die Frauenstaffel über 20mal 100 Meter gewann Jahn in 4:17 vor dem MTV. 79 und dem Post-Sportverein.

Großer Sieg mit 1 Meter Vorsprung

Dem zum 21. Male ausgetragenen Dresdener Großstaffellauf „Rund um den Großen Garten" war bei herrlichem Wetter wieder ein Bombenerfolg beschieden. In der Hauptklasse über 8,2 Kilometer gab es zwischen den 24 Läufern der vier Mannschaften der Spitzengruppe auf der ganzen Strecke einen noch nie gesehenen Kampf. Erst nach sechs Kilometern setzte sich der Dresdener SC. an die Spitze, doch der letzte 200-Meter-Mann der Dresdener Kriegsschule rang den Schlußläufer des DSC. mitten im Ziel mit einem Meter Vorsprung durchs Ziel. Die Kriegsschule hat damit in 18:57,2 ihren Vorjahrssieg wiederholt. Die weitere Reihenfolge des Einlaufs: 2. Dresdener SC. 18:57,4, 3. Dresdenia 19:12,9.

„Rund um Solingen"

Auf einer 7,8 Kilometer langen Rundstrecke rund um Solingen wurde gestern zum 23. Male das traditionelle Straßenrennen über 131,4 Kilometer ausgetragen. Nach rund 100 Kilometern unternahmen Fischer-Köln und die beiden Dortmunder Pütter und Seidel einen Vorstoß und behaupteten einen Vorsprung von ½ Minute bis ins Ziel. Pütter gewann nach 3:34:20 im Endspurt vor Fischer und Seidel, wurde aber wegen Behinderung zugunsten von Fischer disqualifiziert und mit dem zweiten Platz gestraft. Der Favorit Paffrath-Solingen wurde in 3:35:00 Vierter vor Switalla-Dortmund.

Lauer siegte in Budapest. Der Kölner Nachwuchsfahrer Lauer befindet sich seit längerer Zeit in Budapest und befindet sich in der ungarischen Hauptstadt mit gutem Erfolg Rennen. Am Wochenende gewann Lauer erneut ein 25-Kilometer-Rennen in 30:52 vor den Ungern Vizkai, Nagy und Szekeres.

Deutsche Siege beim Solitude-Rennen

Zweiter Lauf zur Deutschen Kraftradmeisterschaft — Ewald Kluge ganz groß in Form

Der zweite Lauf zur deutschen Kraftradmeisterschaft der Solomaschinen brachte außergewöhnlich gute Erfolge. Bei der hochsommerlichen Hitze, die den Asphalt aufweichte, war es nur der etwas engen 11,6 Kilometer langen Dreiecksstrecke der Solitude bei Stuttgart in den ersten Rennen nicht möglich, die bestehenden Bestleistungen zu unterbieten; nur in der großen Seitenwagenklasse stellte Zimmerman-Nürnberg auf NSU. mit 97,7 Kilometerstunden einen neuen Klassenrekord auf. Die Sieger des ersten Meisterschaftslaufes in der Eisenriede kamen nicht alle wieder zu ihren fünf Punkten. In der 250-ccm-Klasse mußte sich Wasried-Winter auf Autunion-DKW. mit dem zweiten Platz hinter dem Titelverteidiger Ewald Kluge, seinem Stallgefährten, begnügen. Dagegen kam Fleischmann-NSU. in der 350-ccm-Klasse wieder zu einem überlegenen Siege. In der Klasse bis 500 Kubikzentimeter verwies Mansfeld auf Autunion-DKW. den BMW.-Fahrer Ley auf den zweiten Platz.

150 000 Zuschauer standen oder sagen in dichten Reihen rund um die in herrlichen Tannenwald dern eingebettete Rundstrecke bei Stuttgart. Nach dem Rennen der Ausweisfahrer vollbrachte im Kampf der 250 ccm-Maschinen Ewald Kluge auf DKW. in dem 31 Maschinen starken Felde eine feine Leistung. Er fuhr alles in Grund und Boden und siegte über 15 Runden — 174 Kilometer-Runden ganz überlegen in 1:35:58,2 Stunden mit 108,3 Kilometerstunden. Was dem Kampf zwischen Winkler-DKW. und Wünsche-DKW. ging Winkler als der Bessere hervor und wurde Zweiter. Petruschke war bis kurz vor Schluß in der gleichen Runde Vierter, als er stürzte und ausschied. Die gleiche Ueberlegenheit zeigte Fleischmann in der 350-ccm-Klasse gegenüber seinen 22 Mitstartern. Schnell sicherte sich Fleischmann einen großen Vorsprung und kam in 1:34:11,1 = 110,4 Kilometerstunden fast eine Minute vor Hamelehle-Sindelfingen auf Norton als erster durchs Ziel. Mellmann, der zweite NSU.-Fahrer, hatte Pech. Beim Start blieb er 70 Sekunden stehen, arbeitete sich dann vom 23. auf den 3. Platz vor, als er in der vorletzten der 15 Runden wegen Beschädigung des Tanks aufgeben mußte.

Wie erwartet, gestaltete sich der Lauf der Halbliterklasse zum Höhepunkt des Tages. Hier kämpften vier deutsche Spitzenfahrer um den Sieg. Fleischmann, Mansfeld und Ley erwischten einen schlechten Start, was bei beiden DKW.-Fahrer Hertz und Bodmer ausnützten. Sie legten ein scharfes Tempo vor und hatten gegen Ley eine Minute und gegen Mansfeld sogar zwei Minuten Vorsprung. Dann rückte Ley immer stärker auf. In der 7. Runde war er an zweiter Stelle und in der 9. übernahm er die Führung. Mansfeld folgte seinen Spuren und kam ebenfalls sehr schnell an die Spitzengruppe heran. In der 11. Runde lag er hinter Ley, Bodmer und Hertz bereits an zweiter Stelle, nur Bodmer konnte ihnen entfernt. In der 12. Runde erkämpfte er sich die Spitze und gab sie bis zum Schluß nicht mehr ab. Er konnte sogar seinen Vorsprung gegen Ley auf 40 Sekunden ausbauen. Ley hatte Mühe, um Bodmer um knapp fünf Meter hinter sich zu lassen. Die NSU.-Leute hatten Pech. Mellmann schied schon in der ersten Runde aus und Fleischmann gab auf halber Strecke auf. Bei dem Rennen der Seitenwagenmaschinen hat sich der Nürnberger NSU.-Fahrer Zimmermann hervor. Er hielt seine gefährlichen Gegner Kahrmann und Schumann jederzeit in Schach und siegte mit sicherem Vorstand. Weder Braun brauchte in der kleinen Klasse mit seinem DKW.-Gespann niemanden zu fürchten. Sicher steuerte er seinen ersten Platz heraus. Ein gefährlich aussehender Zusammenstoß verlief hier sehr glimpflich. Der Mannheimer Bock streifte beim Ueberholen den Seitenwagen von Jerger-Stuttgart. Beide Maschinen überschlugen sich mehrere Male, eine sauste durch eine Hecke in die Zuschauer, doch gab es nur unerheblich Verletzte.

Ergebnisse:

Ausweisfahrer: Solomaschinen (5 Runden gleich 58 Kilometer): Bis 250 ccm: 1. Gablenz-Karlsruhe auf DKW. 35:15,4 Min. gleich 98,3 Stundenkilometer. — Bis 350 ccm: 1. Bühler-Stuttgart auf Norton 35:12,4 gleich 98,4 Stundenkilometer. — Bis 500 ccm: 1. Schmid-Stuttgart auf Rudge 33:17,4 gleich 104,1 Stundenkilometer; 2. Ilgenstein-Berlin auf NSU. 33:34,4 Min.

Eigenfahrer (15 Runden gleich 174 Kilometer): Bis 250 ccm: 1. G. Kluge-Autunion-DKW. 1:35:58,2 gleich 108,3 Stundenkilometer; 2. W. Winkler-Autunion-DKW. 1:38:04,3; 3. W. Wünsche-Autunion-DKW. 1:39:46,4. — Bis 350 ccm: 1. Fleischmann-NSU. 1:34:11,1 gleich 110,4 Stundenkilometer; 2. Hamelehle-Sindelfingen auf Norton 1:35:06,2; 3. Hentschel-Neuenkirchen auf NSU. 1:38:59. — Bis 500 ccm: 1. Mansfeld auf Autunion-DKW. 1:31:30,1 gleich 113,6 Stundenkilometer; 2. Ley-BMW. 1:31:46,2; 3. Bodmer-DKW. 1:31:46,4; 4. Hertz auf DKW. 1:32:18,4; 5. Muerschner-Nürnberg auf Norton. — 23 gestartet, 14 gewertet.

Seitenwagen (8 Runden gleich 92,8 Kilometer): Bis 600 ccm: 1. Braun/Autunion-DKW. 55:20,5 gleich 100,2 Stundenkilometer. — Bis 1000 ccm: 1. Zimmermann-Nürnberg auf NSU. 56:43,1 gleich 97,7 Stundenkilometer (neuer Klassenrekord); 2. Schumann-Stuttgart auf DKW. 57:30,0; 3. Kahrmann/Autunion-DKW. 57:52,3; 4. Brinkmann-Münster auf BMW. 1:00:26,3. — Acht gestartet, fünf gewertet.

Tennissieg der Rot-Weißen

Ehrenvolle Niederlage der Bremer Turngemeinde mit 13:29 Punkten

Von herrlichstem Frühlingswetter begünstigt, standen sich am Wochenende die beiden zweitmannschaften des Tennis- und Hockeuclubs „Rot-Weiß" und der ausstrebenden Tennisabteilung der Bremer Turngemeinde auf der in vorzüglicher Verfassung befindlichen Turnieranlage in der „Bremer Kampfbahn" gegenüber. Bereits in den frühen Stunden des Sonnabendnachmittag nahmen die Kämpfe (an diesem Tage wurde eine erhebliche Anzahl Einzelspiele durchgeführt) einen flotten Verlauf; sie mußten bei hereinbrechender Dunkelheit mit der Begegnung der Spitzenspieler Harning gegen Bernwald-BTG. bei einem Ausgleich vom 4:4 (den ersten Satz hatte sich Harning geholt) abgebrochen werden. Da die Wettkämpfe in Form von Serien von je zwölf Männern und Frauen abgewickelt wurde, konnte sich der Zuschauer ein abgerundetes Bild von der durchschnittlichen Spielstärke beider Vereine bilden. Allerdings waren bei den Rotweißen F. W. Kulenkampff, Baudendistel und Knoop nicht eingesetzt, um die Wettkämpfe nicht allzu einseitig zu gestalten. Ueberraschend kam allgemein die große Spielstärke der BTG.-erinnen, die im Einzel nur vier Punkte abgaben und acht Pluspunkte über ihre Gegnerinnen buchen konnten. Das Endergebnis weist folgendes Bild auf: der Tennis- und Hockeyclub „Rot-Weiß" gewann mit 29:13 Punkten, 63:29 Sätzen und 469:357 Spielen. Daß fast alle Kämpfe heiß umstritten wurden, beweist die Tatsache, daß nicht weniger als zehn Dreisätze ausgespielt wurden.

Mit 10:2 Punkten behielt der Platzverein im Männereinzel die Oberhand. Erwähnenswert ist die Siege der ersten beiden Besetzungen. Harning konnte Bernwald (BTG) mit 6:4, 6:4 ausschalten, während Sander I gegen Bernsen mit 6:2 und 7:5 zwei Punkte retten konnte. Nur Viebweg und Dr. Paul gelang es, der BTG. zwei Punkte zu gewinnen. Das Fraueneinzel sah mit 8:4 Punkten eine Ueberlegenheit der BTG. Besonders ansprechend gefiel die jugendliche Rehlich, die Frl. Störiko deutlich in einem harten Dreisatzkampf schlug. Vom Notweiß siegten Frl. Peters gegen Frau Rietschel, Frl. Baumann gegen Frau Laue, Frl. Ehler gegen Frl. Kirchhoff und Frl. Schier gegen Frl. Landsberg. Eine eindeutige Ueberlegenheit zeigten die Rotweißen im Männerdoppel. Hier lautete das Ergebnis 6:0. Die beiden Spitzenspieler Harning/Sander I schlugen Bernwald/Bernsen (BTG.) mit 6:4 und 6:4. Auch die Gemischtspiele sahen die Rotweißen in Front, und zwar mit 9:3. Die drei Pluspunkte der Bremer Turngemeinde wurden von den Paarungen Frl. Lerch/Weiß gegen Frl. Barthel/Knief I, Frl. Rehlich/Bernsen gegen Ehepaar Harning und von Frl. Landsberg/Koop gegen Frl. Westphal/Gilsdorf gewonnen. Das Turnier wurde gestern mittag mit vorbildlicher Pünktlichkeit abgeschlossen. Schon jetzt darf man auf das im Spätsommer stattfindende Rückspiel zwischen beiden Vereinen gespannt sein, das vielleicht größere Stärkeverschiebungen aufweisen wird. §

Vereinsklubkampf des BTV. v. 1896

Gestern empfing eine aus acht Männern bestehende Mannschaft des Bremer Tennisvereins von 1896 auf seiner Turnieranlage an der Schwachhauser Heerstraße eine gleichstarke Mannschaft des Gesellschaft der Tennisvereins von 1905, die mit 4:8 Punkten von den Einheimischen geschlagen wurde. Die Bremer Vertretung bestand aus Angehörigen der ersten beiden Mannschaften und hatte sich im wesentlichen auf das Nationalspielen beschränkt zu schlug. Die Begegnung im Einzel zwischen dem bekannten Turnierspieler und Trainer Rudloff und dem Junioren Segnitz endete mit einem Dreisatzsieg des Gesteinnders, der mit 6:3, 2:6 und 6:1 gewann. Dagegen mußte sich Wollmeyer von Kralemann eine einwandfreie Niederlage gefallen lassen, die 1:6 und 2:6 lautete. Das dritte Spiel gewann Potratz gegen den Bremer Mauer mit 6:3 und 6:3. Die Einzel endeten mit 5:3 für Bremen. Im Doppel gewannen Rudloff/Dr. Siegel gegen die 96er Mauer/Kralemann mit 6:2 und 6:4, dagegen konnten Segnitz/Bremann gegen Wollmeyer/Potratz mit 2:6, 6:3 und 6:2 einen schönen Sieg landen. Die Doppelspiele sahen die Bremer mit 3:1 in Front. Die Gesamtwertung lautete 8:4 Punkte, 17:11 Sätze und 137:115 Spiele.

Für das kommende Wochenende bereitet der Bremer Tennisverein von 1896 ein allgemeines Ortsturnier vor, das vom 27. bis 30. Mai dauert. §

Die Medenspiele begannen

Mit den Vorkämpfen in den vier Gaugruppen wurden am Wochenende die Medenspiele eröffnet. In Königsberg ausüffisierten sich Brandenburg, in Chemnitz Nordmark, in Stuttgart Südwest und in Dortmund Rheinland für die Vorschlußs- und Schlußrunde, die in der Zeit vom 17. bis 19. September ausgetragen wird.

In der Gruppe C fiel die Entscheidung im Kampf zwischen Südwest, das am Sonnabend Württemberg hoch schlagen konnte, und Schwaben. Südwest gewann knapp mit 4:3 P. Als überlegener Sieger ging Rheinland in Dortmund aus den Kämpfen der Gruppe D hervor. Zunächst wurde Westfalen am Sonnabend mit 8:1 bezwungen. Mitte, das am Sonnabend Hessen ausschalten konnte, unterlag tags darauf den Rheinländern mit 7:2 P. Bemerkenswert war der 3:6, 6:3, 6:4-Sieg des Erfurters Schröter über Kuhlmann, der auch im Doppel mit Remmert als Partner von Schröter/Sindern 2:6, 7:5, 7:5 geschlagen wurde.

Die Endrunde gewann Hessen mit 5:4 P. über Westfalen.

Cramm/Henkel Meister von Frankreich

Ausgezeichneten Besuch und prächtiges Wetter waren dem Sonntag der französischen Tennismeisterschaften beschert. Großer Beifall empfing von Cramm-Henkel und Farquoarson-Kirby, als sie zum Endspiel im Männerdoppel antraten, um den ersten Titelträger für 1937 zu ermitteln. Unser Davis-Pokaldoppel hatte den schwersten Kampf gegen Hughes-Tucker bereits in der Vorschlußrunde hinter sich gebracht und siegte gegen die Südafrikaner verhältnismäßig leicht: 6:4, 7:5, 6:3. Cramm-Henkel mußten im zweiten Satz hart kämpfen, als ihre Gegner zuäußerst besser wurden. Im dritten Satz schonten die Deutschen sich etwas, um dann schon im nächsten die Entscheidung herbeiführen und den Titel zu erringen. Im Frauendoppel hatten Matthieu-Porte wenig Mühe, um den Schlußkampf gegen Androuhenrothin 3:6, 6:2, 6:2 erfolgreich zu überstehen.

Deutsche Ringersiege in Paris

Am Sonnabendvormittag hatte bei den Europameisterschaften der Amateurringer im Pariser Winterzirkus der deutsche Mittelgewichtsmeister Ludwig Schweikert seinen dritten Kampf zu bestehen. Sein Gegner war diesmal der Franzose Benazzat, der sich von vornherein auf die Verteidigung verlegte, dabei aber alle Griffe des Deutschen regelwidrig abwehrte. Schweikert sowie den Franzosen im Bodenkampf zweimal in die Brücke, mußte sich aber mit einem 3:0-Punktsieg begnügen. Am Vortage hatte man versehentlich den Italiener Tozzi als Punktsieger über Virtanen ausgerufen, doch hatte der Finne den Kampf einstimmig gewonnen.

Am Mittwochmittag erfocht Deutschland drei Siege. Im Halbschwergewicht kam Seelenbinder gut in Schwung. Er legte Kuusinen-Norwegen durch Armzug in 2:45 Minuten, nachdem der Gegner vom Richter ungeschickterweise in Unterlage beordert worden war. Im Schwergewicht warf Gering den Dänen Larsen sofort mit Hüftschwung nieder. Der Däne kam jedoch später in Oberlage, wurde aber unmittelbar danach mit Armzug in 34 Sekunden geliegt. Im Bantamgewicht zwang Herbert den Franzosen Abramowitch mit allen möglichen Mitteln in die Brücke, konnte den Franzosen aber nicht entscheidend besiegen und mußte sich mit einem 3:0-Punktsieg begnügen.

„Flieger und Ruderer"

Dr. Goebbels bei der Grünauer Regatta

Etwas völlig Neues bot in diesem Jahr die Große Berliner Frühjahrsregatta auf der olympischen Regattabahn in Grünau und der Erfolg, sichtbar an dem Massenbesuch auf allen Plätzen der geräumigen Anlage, gab den Veranstaltern dieses Festes der Flieger und Ruderer, der Luftgaukommando IV des NSFliegerkorps, und dem Berliner Regattaverein recht. So kam es zu einem reichen Sommerfest des Sports und Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seinem Erscheinen von zahlreichen Zuschauern freudig begrüßt. Den Höhepunkt des Festes bildete der erste Seniorenrennen mit Steuermann, der nach prächtigem Endkampf die Renngemeinschaft NW. Friesen-BMG. von 84 siegreich sah. Seinen 400. Sieg konnte der NR. Hellas mit dem Erfolg seines Jungmannenvierers erringen und die Schlußprüfung der Junioren, den Brandenburgvierer, holte sich die Rudervereinigung Allianz.

Mit den siegreichen Vierern begann wurde der zweite Teil eingeleitet. Sie fanden bei den Zuschauern begeisterten Widerhall und brachten mit dem Wasserstart des Freiballons Hermann Göring, dem Formationsfliegen der Wasserflugzeuge und dem Kunstfliegen und Fallschirmabsprung der Angehörigen der Luftwaffe einen eindrucksvollen und prächtigen Rahmen der Kämpfe auf dem Wasser. Diese wurden mit dem Ersten Seniorenrennen fortgesetzt, der sich nach Abmeldung des Viking-Olympiaachters zu einem Zweikampf zwischen dem Berliner Ruderklub und dem zweiten Boot von Viking gestaltete. Mit einer knappen Länge ging der BRC. als Sieger aus dem Kampf hervor. Noch knapper war der Ausgang des Maiachters der Junioren, den der Berliner RR. 76 gewann.

USA. meldet neuen Sieg Katters. Der Berliner Weltergewichtler Alfred Katter erfocht auf seiner Amerikareise einen neuen Erfolg. In Newyork stand er gegen Gipetlini im Ring und dem kam in einem über volle Runden führenden Kampf sicher zu einem Punktsieg.

Galoppsport-Ergebnisse

Karlsruhe, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) 1. Rennen: 7. W. Michaelis' Sandlö-Kürsäfer (O. Peter). 2. Ypsilanti, 3. Hilter. Tot. 24, Pl. 14, 15, 14. Einlaufwette 67:10. Ferner lief: Pregel. — 2. Rennen: 1. O. v. Mitzlaffs Lohma (W. Fitsch). 2. Tiio, 3. Capitol. Tot. 14, Pl. 10, 10, 10. Einlaufwette 20:10. Ferner lief: Torquata. — 3. Rennen: 1. Dr. Fritz' G. v. b. Heydt u. Frau A. v. Mitzlaffs Fensterpreis (H. Fitsch). 2. Ortlieb, 3. Doefop. Tot. 53, Pl. 18, 16, 24. Einlaufwette 172:10. Ferner liefen: Hierthater, Treuer Hofer, Chorbart, Kaiserhof, Gilgi. — 4. Rennen: 1. Stall Sof Hänsels Vaterhorn (M. Krakel). 2. Perlibach, 3. Harchaut. Tot. 33, Pl. 16, 16, 16. Einlaufwette. Ferner liefen: Operate, Fahnenwacht, Gilgi. — 5. Rennen: Jagdrennen der Wiesbadener. 19000 Mk., 3400 Meter. 1. Stall Burg Gallis Jaffa (W. Wäffler). 2. Niedbau, 3. Pallas Athene. Tot. 41, Pl. 17, 27, 18. Einlaufwette 916:10. Ferner liefen: Mannesmann, Chemnitz, Fröhberg, Sto. Pallilis. — 6. Rennen: 1. Stall Moorkrebs Glücksvogel (J. Seebla). 2. Parbelius, 3. Hatalb. Tot. 24, Pl. 14, 12, 24. Einlaufwette 60:10. Ferner liefen: Kaiserfäker, Clausen, Winstred, Uferschwalbe, Stammesflagge, Mix. — 7. Rennen: 1. Stall Marie Rudolph (O. Sen). 2. Pluto, 3. Meine Freundin. Tot. 79, Pl. 24, 15, 33. Einlaufwette 356:10. Ferner liefen: Troubadex, Dallin, Kriegsflamme, Wolkenflug, Ballantrek, Debenhaus, Ferner Kerrn. — 1. Stall Serena (H. Hölken). 2. Impaffe, 3. Kommerzrat. 4. Kaiserhof. Tot. 19, Pl. 10, 10, 10. Einlaufwette 2336:10. Ferner liefen: Goldscher, Wibo, Quirl, Zeitnell, Gulp, Rodleise, Puppt.

Dresden, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gef. Ebbestolps Lampadius (S. Schmibt). 2. Kameradschafter, 3. Pompejus. Tot. 55, Pl. 19, 19, 19. Einlaufwette 1:10. Ferner liefen: Alte Liebe, Torcador, Pucca, Albatros, Oceallius. — 2. Rennen: 1. Stall Holmas Aila (K. Nagy). 2. Marquisette, 3. Cicero. Tot. 38, Pl. 16, 16, 16. Einlaufwette 64:10. Ferner liefen: Schwärmerin, Vatertandslibe. — 3. Rennen: 1. Hans Heiser Hannsdorf (H. Hannsdorf). 2. Gleiner, 3. Bisfon. Tot. 55, Pl. 21, 20. Einlaufwette 138:10. Ferner liefen: Polyxenes, Pitzjunge, Traumland. — 4. Rennen: 1. Stall Lemonius' Insiedler (H. Tempo). 2. Kanzlist, 3. Zentnar. Tot. 31, Pl. 15, 26, 17. Einlaufwette 117:10. Ferner liefen: Sonnenschein, Lida, Kerman, Pluto. — 5. Rennen: Preis der Dreijährigen. Ehrpr. u. 20 000 Mk., 2000 Meter. 1. Graf E. A. Wuthenaus Elpis (E. Huguenin). 2. Märchenmund, 3. Ulmius, 4. Lungern. Tot. 29, Pl. 11, 17, 14, 25. Einlaufwette 4532:10. Ferner liefen: Tempo, Gretchen, Nicodemus, Dr. Turnbull, Werner, Omega, Gallette Brera. — 6. Rennen: 1. Frau S. Beckmanns Mädchenrennen (B. Pisloch). 2. Feuerbarbe, 3. Alexgrenze. Tot. 19, Pl. 10, 10, 10. Einlaufwette 130:10. Ferner liefen: Cornelia, Hilfsj. Jabit, Ob. — 7. Rennen: 1. G. v. Oettingen Ehrenpreis (H. Gobel). 2. Fortunatus, 3. Statthalter. Tot. 79, Pl. 17, 13, 13. Einlaufwette 174:10. Ferner liefen: Gottesbeistand, Heidekind, Purpurfarben, Indio.

Hannover, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Kaus-Schale Hannovers Ginster (Lt. K. Mantenuffel). 2. Adbeit, 3. Sonne. Tot. 25, Pl. 13, 16, 15. Einlaufwette 158:10. Ferner liefen: Gauner, Glockenspiel, Mannesmann, Granate, Canaliet. — 2. Rennen: 1. F. Hüners Fahnenjunker (W. F. Peters). 2. Wyslit, 3. Kaiserin. Tot. 18, Pl. 13, 19, 27. Einlaufwette 57:10. Ferner liefen: Sellin, Kaukitus, Palladio, Monte Carlo, Oberdieger, Ulm. — 3. Rennen: 1. Frl. A. v. Herrenshmands Veilchen (Besitzerin). 2. Nike, 3. Toscanella. Tot. 50, Pl. 23, 30, 40. Einlaufwette 296:10. Ferner liefen: Drosset, Gaberdy, Wäscherin, Fischadler, Imperator. — 4. Rennen: 1. v. Linsonius u. J. v. Ribbentrops Jubel (Lt. Alexander Wallbaer). 2. Trimble Rip Jimmy. Tot. 16, Einlaufwette 28:10. Drei liefen. — 5. Rennen: 1. G. Staetzes Wildbeter (R. Jachmertel). 2. Freiwäldchen, 3. Tonmeister. Tot. 23, Pl. 13, 15, 16, 15. Einlaufwette 328:10. Ferner liefen: Selim, Rauritius, Palladio, Monte Carlo, Oberdieger, Ulm. — 6. Rennen: 1. Stall Eilenriedes Ahnherr (E. Prieger). 2. Fechten, 3. Carrin. Tot. 27, Pl. 12, 11, 15. Einlaufwette 34:10. Ferner liefen: Eiffing, Kaunitz, Alexgrenze, Makalle. — 7. Rennen: 1. K. v. Stedenskys Feling (G. Gobel). 2. Der Bumlins, 3. Jenny. Tot. 24, Pl. 12, 12, 13. Einlaufwette 35:10. Ferner liefen: Frigga, Gamaba, Wernigerode. — 8. Rennen: 1. A. Knufts Elsfotte (Gobel). 2. Cecilie, 3. Trugen. Tot. 13, Pl. 12, 14, 18, 15. Einlaufwette 404:10. Ferner liefen: Allersalz, Kaiserl, Deutschen, Mahdi, Bonifacius.

Horst-Emscher, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Frl. M. u. E. Wilhems' Goldprobe (O. Wenzel). 2. Ctrana, 3. Fischer. Tot. 19, Pl. 11, 17, 19. Einlaufwette 404:10. Ferner liefen: Pomerol, Galatitz, Corta, Platzburg, Hartlebrücke, San Ferdinando. — 2. Rennen: 1. Dr. G. Kirchers Bunzerflette (K. Brebe). 2. Monsiaus, 3. Mistfink. Tot. 29, Pl. 16, 16, 21, 35. Einlaufwette 506:10. Ferner liefen: Jugemau, Jungmann, Ausgleich, Mistfink, Ostfriesen, Lore, Geerähner. — 3. Rennen: 1. Frh. K. v. b. Bottlenberg Jungmann (H. Kommandeur). 2. Bop, 3. Kultural. Tot. 35, Pl. 13, 13, 13, 13. Einlaufwette 246:10. Ferner liefen: Saltus, Pieta, Hansbein, Alfemus, Johannes M. — 4. Rennen: 1. Stall Kaiserl. Hofs Bekrs Cirillos (H. Schmibt). 2. Florian, 3. Partiliane. Tot. 19, Pl. 12, 12, 11. Einlaufwette 30:10. Ferner liefen: Balkoran, Ulm. — 5. Rennen: 1. H. Münninghoffs Saraian (H. Blaeser). 2. Natangs, 3. Kurel. Tot. 70, Pl. 21, 19, 17. Einlaufwette 282:10. Ferner liefen: Augur, Mirer, Ferdinand, Glacier, Strandläufer. — 6. Rennen: 1. Gebr. Wöslers Hoblwug (M. Schmibt). 2. Gaß, 3. Ro. Tot. 19, Pl. 11, 11, 20, 25. Einlaufwette 100:10. Ferner liefen: D'Dom, Mittropa, Bundest. — 7. Rennen: 1. F. Becker-Kandels Kenzl Pantalion (K. Schäfer). 2. Segelflug, 3. Liebesmann. Tot. 16, Pl. 10, 10, 10. Einlaufwette 658:10. Ferner liefen: Schwede, Kobinar, Chipote, Landesfrauen, Kernpunkt, Hausmarke.

München-Riem, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Frl. M. u. E. Wilhems' Goldprobe (O. Wenzel). 2. Ctrana, 3. Fischer. Tot. 19, Pl. 11, 17, 19. Einlaufwette 404:10. Ferner liefen: Pomerol, Galatitz, Corta, Platzburg, Hartlebrücke, San Ferdinando. — 2. Rennen: 1. Dr. G. Kirchers Bunzerflette (K. Brebe). 2. Monsiaus, 3. Mistfink. Tot. 29, Pl. 16, 16, 21, 35. Einlaufwette 506:10. Ferner liefen: Jugemau, Jungmann, Ausgleich, Mistfink, Ostfriesen, Lore, Geerähner. — 3. Rennen: 1. Frh. K. v. b. Bottlenberg Jungmann (H. Kommandeur). 2. Bop, 3. Kultural. Tot. 35, Pl. 13, 13, 13, 13. Einlaufwette 246:10. Ferner liefen: Saltus, Pieta, Hansbein, Alfemus, Johannes M. — 4. Rennen: 1. Stall Kaiserl. Hofs Bekrs Cirillos (H. Schmibt). 2. Florian, 3. Partiliane. Tot. 19, Pl. 12, 12, 11. Einlaufwette 30:10. Ferner liefen: Balkoran, Ulm. — 5. Rennen: 1. H. Münninghoffs Saraian (H. Blaeser). 2. Natangs, 3. Kurel. Tot. 70, Pl. 21, 19, 17. Einlaufwette 282:10. Ferner liefen: Augur, Mirer, Ferdinand, Glacier, Strandläufer. — 6. Rennen: 1. Gebr. Wöslers Hoblwug (M. Schmibt). 2. Gaß, 3. Ro. Tot. 19, Pl. 11, 11, 20, 25. Einlaufwette 100:10. Ferner liefen: D'Dom, Mittropa, Bundest. — 7. Rennen: 1. F. Becker-Kandels Kenzl Pantalion (K. Schäfer). 2. Segelflug, 3. Liebesmann. Tot. 16, Pl. 10, 10, 10. Einlaufwette 658:10. Ferner liefen: Schwede, Kobinar, Chipote, Landesfrauen, Kernpunkt, Hausmarke.

Saint Cloud (Regbm 14 Uhr): 1. R. v. Scrap — Fatß — Maxine. — 2. R.: Allsoon — Farfadette — Alicourt. — 3. R.: Christmur — Veren — Chile. 4. R.: Mont a la Cuesne — Pantin — Signaterre. 5. R.: Napoléone — Marmote — Corinne. — 6. R.: Hessed — Rime Taut — Darf Fallen.

Überraschungssieg im Weserstaffellauf

Der Club Spiel und Sport 96 schlug die Sportfreunde um 2 Sekunden

Wie überall in den größeren Städten des Reiches, so erfolgte auch gestern in Bremen der Startschuß zu der größten Straßenstaffel des Jahres, dem Weserstaffellauf. Mit dem einwandfreien, wenn auch knappen Sieg des Club Spiel u. Sport von 96 über die Bremer Sportfreunde, die diese Staffel in den letzten vierzehn Jahren fast ihren Bestehen unter ihrem jetzigen Namen und als ABTS. ununterbrochen gewinnen konnten, fand der Lauf einen überraschenden Abschluß, wenn auch nicht vorhersagt werden soll, daß sich die 96er mit Ausdauer und Eifer prächtig entwickelt haben. Unter den Mannschaftsmitgliedern bemerkte man manch neues Gesicht. Leider hatten mehrere Vereine in den anderen Klassen ihre Meldungen nicht erfüllt, so daß die Beteiligung noch schwächer aussiel, als sie ohnedies schon war. Pünktlich um 10.35 Uhr, als die Frauen bereits das Ziel passiert hatten, erfolgte der Startschuß des Fachwartleiters auf dem Domshof. Die ersten Leute der Sportfreunde, der startende Kohl und Helms konnten gegen die 96 zunächst einen kleinen Vorsprung herausholen, den Pfingsten jedoch am Osterdeich gegen den ersten Spitzenläufer wieder. Auf der Osterdeichgeraden gestaltete sich der Kampf recht abwechslungsreich, bis die Sportfreunde vor der Schlagetersstraße wieder die Führung übernehmen konnten. Hier hatte der Speerwerfer Meyer den 400-Meterspezialisten Hennek (96) als Gegner, der ihm naturgemäß ein erhebliches Stück abnehmen konnte. In der Bismarckstraße hielten die 96er den Vorsprung tapfer. In der Rembertistraße konnte Kapitänleutnant Kreisthmar, der für die 96er gestartet hatte, gegen den Mann der Sportfreunde, obgleich sich Bünte recht gut schlug. Auf der letzten Strecke hatte der Langstreckler Timm gegen Albers nicht mehr viel zu bestellen, da dieser einen zu großen Vorsprung mit auf den Weg bekommen hatte. Mit erheblichem Abstand lief die Bremer Turngemeinde als dritte Mannschaft durchs Ziel. Die Zeit der siegenden Sportfreunde betrug im vergangenen Jahr 19:32 Min., diesmal benötigten die 96er nur 19:24 Min., die Sportfreunde verbesserten ihre Zeit gleichfalls um ganze 6 Sekunden. Die 96er kamen im Vorjahre auf 20:09 Min. Die Länge der Strecke betrug rund 8400 Meter, die von zwanzig Läufern mit gleichen Strecken zu durchlaufen war.

In der B-Klasse (12 mal 420 Meter) startete als einzige Mannschaft Bremens bedeutender Fußballverein, der SV. Werder, der im Alleingang 13:25 Min. erzielte. Die Zeit der im vergangenen Jahr siegreichen Hafedder Turner besserte sich auf 14:02 Min.; die Werderaner verbesserten die Zeit bemnach um 47 Sekunden! Leider blieben die Hafedder, die in der A-Klasse antreten wollten, weit fern von der Werder-Unterschied zweifellos zu erheblich gegenüber den anderen Mannschaften gewesen wäre. — In der C-Klasse (12 mal 420 Meter) setzte sich ein Reuling, die Technischen Staatsbahnarbeiter, unter Führung ihres bewährten Lehrers Fr. Ulrich erfolgreich durch. Sie siegte in 13:17 Min. vor der Seefahrtsschule mit 13:45 Min. Die zweite Mannschaft der Vesta wurde mit 13:39 Min. Dritter. Der VfL. Hemelingen nahm den vierten Platz ein. Der Sieger des Vorjahres, Martin Brinkmann, kam auf 15:05 Min.

Als die A-Klasse auf die lange Reise geschickt wurde, durchliefen die letzten Läuferinnen der Frauenstaffel das Ziel. Die Frauen der Bremer Turngemeinde konnten ihren letztjährigen Sieg, mit Zeitverbesserung, wie alle Frauenmannschaften, wiederholen und Frau Rosenbaum ungeschindet durchs Ziel schicken. Die gelaufene Zeit betrug 3:55 Min. gegenüber 4:45 Min im letzten Jahr. Der Club Spiel und Sport 96 kam mit zehn Sekunden als zweite Mannschaft ein und konnte die Bremer Sportfreunde ganze 20 Sekunden zurücklassen. Die zweite Mannschaft des Club

Großer Handballsieg Deutschlands in Wien

Österreich vor 40000 Zuschauern 6:15 geschlagen — Der deutsche Sturm prächtig — Theilig sechsfacher Torschütze

Der prächtige Kampf, den sich die Handballmannschaften von Deutschland und Oesterreich im Schlußspiel um Olympischen Turnier in Berlin angesetzt hatten, war in erster Linie die Ursache dafür, daß 40000 Zuschauer ins Wiener Stadion gekommen waren, um eine Neuauflage der Begegnung zwischen dem Olympiasieger und Olympiawerlierer zu erleben. Deutschlands Elf lief in der zweiten Spielhälfte, in die sie mit einer 6:3-Führung ging, zu einer großen Form auf und siegte verdient mit 15:6. Erfolgreicher Torschütze war der Hamburger Theilig; er warf allein sechs Tore.

Zwei Standen unsere Handballer im Länderspiel, bei beendeten sie als Sieger und drei gingen gegen Oesterreich verloren, das jetzt in der neuen Begegnung die Siegesserie der Reichsdeutschen nicht unterbrechen konnte.

Ein herrlicher Sonnentag lag über Wien und setzte die Massen in erwartungsfrohe Stimmung, unter denen man zahlreiche Reichsdeutsche bemerkte, die mit Sonderzügen aus München, Dresden und Nürnberg gekommen waren. Lebhafter Beifall rauschte auf, als die Oesterreicher in angekündigter Aufstellung auf den Platz kamen, um sich dem großen Gegner zu stellen. Die deutsche Elf hatte den linken Verteidiger Handbolz (Neumünster durch Oepen ersetzt.

Fast gleichwertige Gegner

Heiter und Theilig überrumpelten die Oesterreicher in den ersten Minuten durch zwei Tore. Die Oesterreicher fahren sich schnell. Sie holten durch ihren Rechtsaußen Bittrich auf 2:1 auf und nun entwickelte sich ein rassiger Kampf zwischen den beiden fast gleichwertigen Mannschaften. Oesterreichs Stürmer schufen immer wieder gefährliche Augenblicke und hatten mit ihren Bemühen, den ständig erhöhenden Treffervorsprung wieder zu verkleinern, guten Erfolg. Als Theilig und Zuracka das Ergebnis auf 3:2 gestellt hatten, sah es einige Zeit wirklich nicht nach einem überlegenen deutschen Sieg aus. Lädicke, unser Torwart, erwies sich als ganzer Könner. Er hielt den Vorsprung, bis sich der deutsche Sturm wieder besser gefunden hatte. Die drei Erfolge, Theilig zweimal und Steiniger einmal, wurden nur einmal durch Axmann unterbrochen, so daß es bei Halbzeit 6:3 hieß.

Nach der Pause Deutschland überlegen

Deutschlands Elf beherrschte das Feld nach der Pause vollkommen. Sie wurde schneller, genauer und ruhiger. Die Stürmer vollbrachten wahre Meisterleistungen. Auch die Deckung gewann zusehends an Sicherheit. Im gleichen Maße wurde die österreichische Hintermannschaft durch die geschlossen vorgetragenen, sich mehr und mehr häufenden Angriffe unserer Elf überlastet und verwirrt. Baumann und Steiniger leiteten den Torlegen ein und erhöhten auf 8:3. Axmanns Gegentor erwiderte Klingler mit zwei Erfolgen denen Schmaler ein weiteres entgegensetzte. Zwei Freiwürfe wurden von Theilig und Axmann zum 11:6 verwandelt. Theilig, Stahl und zweimal Klingler sorgten für das Endergebnis.

Tadellos arbeiteten unsere Vertreter in der zweiten Spielhälfte. Vom Sturm ging die Sicherheit aus, die sich allmählich auf die ganze Elf ausdehnte und auch den Gegnern Oesterreichs erfaßte. Den Ausschlag gab neben der Wurfsicherheit die Ueberlegenheit im taktischen Spielaufbau. Oesterreichs Deckung schlug sich sehr gut, bis sie überlastet wurde.

Die Angriffsreihe zeigte in der zweiten Spielhälfte eine schwache Form. Das scharfe Tempo führte schließlich dazu, daß sich Ermüdungserscheinungen zeigten.

Um den Aufstieg zur Gauklasse

Der Spielbetrieb im Handball des Gaues Niedersachsen bewegte sich in bedeutenden Maße.

In der Gruppe A wurde die DJV. Delmenhorst auf eigenem Platz von dem wieder gut aufgelegten Osnabrücker Tv. mit 6:8 (4:3) hereingelegt. Die überragende Schußkraft von Grell entschied den Sieg. Im Felde boten beide Mannschaften gleichwertige Leistungen. Die Tabelle hat folgenden Stand:

Osnabrücker Tv.	5	4	0	1	8:2	41:34
Hafledter MTV.	6	3	1	1	7:3	21:20
Tu. Hannover	4	3	1	1	6:2	15:10
Wittaria Linden	4	2	1	1	5:3	36:35
DJV. Delmenhorst	5	2	1	2	5:5	56:22
08 Osnabrück	4	2	0	2	4:4	91:19
Bremer Turngem.	5	0	1	4	1:8	18:26
Tbd. Eilsen	4	0	0	4	0:8	15:42

In der Gruppe B hatte der MTV. Eintracht Hildesheim wenig Mühe den TV. Harbke sicher mit 14:7 (7:3) zu schlagen. Die Leistungen waren auf beiden Seiten nur schwach.

Der Tabellenstand:

JVV. Hannover	4	4	0	0	8:0	39:23
Arminia Hannover	4	3	0	1	6:2	37:34
LSV. 34 Braunschweig	3	2	0	1	4:2	29:14
MSV. Gnesen, H.-Münd.	3	2	0	1	4:2	15:17
Eintracht Hildesheim	4	1	1	2	3:5	32:33
MTV. Herrenhausen	4	1	1	2	3:5	32:34
Braunschweiger SV. 92	3	1	0	2	2:4	20:18
TSV. Harbke	5	0	0	5	0:10	30:54

Aufstieg zur Bezirksklasse

„Zahn" Delmenhorst — Stern 7:4 (3:3)

Auf dem Friedrich-Wilhelm-Jahn-Platz kam das fällige Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse zum Austrag. Leider schaffte es der Bremer Kreismeister nicht und muß um ein weiteres Jahr in der Kreisklasse spielen.

Die Sternerer lieferten ein ziemlich faschos Spiel wie seit langem nicht. Dies trat besonders in der zweiten Spielhälfte sehr deutlich in Erscheinung. Der Torwart erschien etwas unsicher und die Hintermannschaft erlaubte sich einige schwere Deckungsfehler. Von der Läuferreihe konnte nur der Mittelläufer gefallen. Der Sturm überrieb Innen- und Einzelspiel und rannte sich immer wieder fest. Warum kein Flügelspiel? Vor allem gab die Mannschaft sich zu früh geschlagen. In den letzten 15 Minuten kämpfte kein Spieler mehr mit Einsatz für eine Wiederholung des Spieles.

Die Delmenhorster stellten eine eifrige Mannschaft, die verdient siegte, da die Elf bis zum Schluß mit großem Einsatz kämpfte. Allerdings überrieben auch die Delmenhorster stark das Innenspiel, dafür war aber die Hintermannschaft ausgezeichnet. Auch war lestaufließen, daß die Bremer in bezug auf Balbehandlung und Tempo ihrem Gegner klar überlegen waren — aber Tore zählen eben.

Im Spielverlauf kommt Stern bereits kurz nach Beginn zum Führungstreffer. Die Delmenhorster gleichen durch Freiwurf aus und gehen bald darauf durch halbbaren Schuß in Führung. Ein großer Deckungsfehler der Sternerer, und schon steht Treffer 3 zu Gunsten. Zunächst verringert der Bremer Mittelstürmer auf 3:2 und kurz vor Halbzeit schafft der Halblinke den Ausgleich.

Nach Seitenwechsel kann keine Mannschaft vorläufig Torerfolge erzielen, da das Innenspiel übertrieben wird. Wieder ein Deckungsfehler der Sternerer (45. Min.) und schon steht es 4:3. Stern kämpft jetzt ohne Einsatz weiter und läßt die Delmenhorster auf 6:3 davonziehen. Einmal noch rafft Stern sich zusammen und kommt durch selbstlosen Einsatz des Mittelläufers zum vierten Treffer. Ein daar gute Angriffe ergeben sich bei beiden Gegnern nur kurze Aufflackern. Ein weiterer schwerer Deckungsfehler gibt den Delmenhorstern kurz vor Schluß Gelegenheit zum siebten Treffer. — Gellermann (Walter TSV.) leitete umsichtig und gerecht.

Werbespiele des SV. Werder

Vor dem Fußballspiel Werder — Schalke hielt der SV. Werder zwei Handballspiele durchführen, die für diese Sportart eine große Werbung bedeuteten. Noch nie haben zwei Gespielte vor einem Handballspiel gespielt. Der Rekord wird in Niedersachsen auch kaum zu überbieten sein! Und mancher Fußballfreund wird jetzt bestimmt Gefallen an einem Handballspiel finden. Beide Spiele wurden mit großer Schnelligkeit durchgeführt und brachten teilweise hervorragenden Sport. — Zunächst spielten die Frauen-Mannschaften:

Germania Ver — WB. Bremen 4:6 (2:3). Für ein Frauenspiel war das Tempo des Kampfes sehr schnell. Die beerer Mädel kamen durch überragende Leistungen im Sturm von Frl. Müller und Frl. Niemeyer immer wieder gefährlich vors Tor der Bremerinnen. Diese waren im Felde wohl gleichwertig, doch fehlten ihm Sturm der richtige Zusammenhang und der letzte Einsatz. Vielleicht hätte ein 4:2 dem Spielverlauf besser entsprochen. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen.

TuS. Arsten — Werder 8:2 (4:1). Die neu formierte Werder-Elf stand gegen die erstarrenen Arbeiter, die u. a. den Bremen-Sieger wieder zur Stelle und ein gutes Spiel zeigten, von vornherein auf verlorenem Posten. Doch eins zeigte das Kampfgeschehen deutlich: ein anderer Geist ist in die Werder-Elf gegangen vor allem eine zweckdienliche Mannschaftsarbeit. Wohl ist es klar, daß die Elf nicht zeigen konnte, was eine eingespielte Mannschaft zeigt, doch ein guter Kern ist vorhanden und bei eifriger Uebung wird die Mannschaft einen beachtlichen Gegner abgeben.

Auch die Leistungen der Mannschaften wollen wir nur kurz eingehen, denn alle Spieler befleißigten sich einer vornehmen Spielweise und zeigten sich voll ein. Bei Werder war es der Hauptfehler, das Stürmerspiel zu fest auf Brücher zuzuschneiden, anstatt über die Flügelstürmer Angriffe einzuleiten und diese einzusetzen. Oder traut man ihnen keinen Torwurf zu? Werders Läuferreihe hat noch nicht den richtigen Kontakt gefunden zwischen Aufbau- und Abwehrspiel. So sind die Leistungen der Verteidiger nicht richtig zu beurteilen. Der Torwurf ist ausgeschlossen.

Die Arsten Mannschaft zeigte ein Spiel wie seit langem nicht. Kaum war ein schwacher Punkt in der Mannschaft festzustellen. Gemeinsam aufgebaut und das geschickte Umspielen und Lösklöben vom Gegner gefielen im Sturm besonders. Die gelamte Mannschaft konnte in ihrer Zusammenarbeit gefallen.

Im Spielverlauf finden die Werderaner sich nicht so rasch. Arsten ist in der 4. Minute durch W. Ehlers und zwei Minuten später durch A. Busch erfolgreich. Ein drittes Tor durch A. Busch folgt in der zehnten Minute. Werder findet sich langsam und sicher besser zusammen, gestoßet das Spiel ausgeglichen. Daß Werder keine Tore erzielt, liegt daran, daß Brücher, bisher Gefahrlichkeit die Arsten sofort erkannten, zu stark eingelegt wird. Einen Alleingang schließt Brücher (16. Min.) mit seinem Langschuß mit dem ersten Werdertor ab. Doch schon der Gegenangriff bringt durch J. Ehlers Tor 4. Bis zur Halbzeit erringt keine Mannschaft mehr einen Einzelsieg.

Nach Seitenwechsel bleibt das Spiel ausgeglichen. Arsten zieht in regelmäßigen Abständen auf 7:1 davon, bis Brücher den zweiten Werdertreffer schafft. Ein weiteres Tor für Arsten ergibt den Schlußstand. — Bemerkenswert ist, daß kein Tor durch Freiwurf erzielt wurde, sondern alle Tore ein Ergebnis guter Angriffe waren. — Hoffelbarth (ETV.) leitete beide Spiele ausgezeichnet.

Großer Spielbetrieb in den Sommerspielen

Mahndorf siegt im Schlagball — ABTD. und BTG. im Faustball in Front

Tv. Mahndorf — Tv. Oberneuland 62:30

Auf eigenem Platz leisteten die Turner Oberneulands den Mahndorfern nur in erster Spielhälfte beachtlichen Widerstand. Dabei wurde die Wahrscheinlichkeit von Wert sein, daß die jungen Spieler aus Oberneuland durch ihr gutes Schlagen die Aussicht haben, einmal an die Spitze zu kommen. Zusammenstoß und sicheres Fangen zur Einfreiten zum Fangen ist dazu nötig. Wären dorin alle so sicher, wie ihr Tickspieler, so hätte die Mannschaft viel voraus.

Mahndorfs kampferprobte Leute legten sich nach dem Gleichstand (22:22) bei 1/2 Stunde Spielzeit erst mächtig ins Zeug. An den Leistungen der Vorjahre gemessen dürfte ein kleiner Rückschritt in der Spielstärke bei den Mahndorfern festzustellen. Denn ein Schlagen waren längst nicht alle Spieler durchaus sicher. — Beachtlich im allgemeinen, daß die große Menge und das nach Osten verlaufende Spielfeld fast alle Fänge bereinten.

Mahndorf schafft mit Weitschlag und fünf Läufen schon in den ersten Minuten 6 Punkte, denen Oberneuland nur einen Fang entgegenstellt. Abschnitt bringt Mahndorf 4 Läufe herein, während Oberneuland Fangbälle auslassen muß. Beim Stande von 16:3 kungert Mahndorf aus. Oberneuland setzt mit Prädiger Kerze zum Spurt an. Fünf Läufer kommen aus Tick und auf folgenden Weitschlag zurück. Durch gutes Schlagen kommt Oberneuland nahezu zum Ausgleich. Beim Stande von 16:14 trifft sich Mahndorf durch Treffer ins Schlagzeit. Doppeltreffer sichert ihm dieses weiterhin. Doch nur ein Weitschlag und zwei Läufe sind die Ausbeute, als Oberneuland Treffer erzielt. Die Gäste wechseln ohne nennenswerte Erfolge noch öfter im Schlag, fehlen noch einer halben Stunde Spieldauer im Ergebnis gleich. Dann jedoch kommt Mahndorf Anlauf zum Ziel. Zwei Weitschläge und sechs Läufe sind die erste Ausbeute. Als Oberneuland durch Treffer zum Schlagzeit gelangt, ist Auslungern die Folge. Mahndorf jedoch sichert sich weiter Punktgewinn, verliert Lauenpütze der Oberneuland zu nützen. Erst beim Stande von 51:25 verliert Mahndorf das Schlagzeit, erkämpft es sich durch Treffer sofort wieder. Für Oberneuland ist nichts mehr zu retten. Als dieses am Schlag und noch einige Punkte herausholen will, hallt das Schlußsignal über das Feld. — Einzelergebnisse: Tv. Mahndorf 36 Läufe, 19 Weitschläge, 7 Fänge; Tv. Oberneuland: 14 Läufe, 10 Weitschläge, 6 Fänge! [30

Faustball Männer-Sachklasse

Drei der vier Staffeln der Faustball-Gauklasse des Gaues Niedersachsen konnten gestern ihre Spiele ordnungsgemäß durchführen, wobei das herrliche Sommerwetter den Spielleistungen sehr förderlich war. Im allgemeinen gab es die erwarteten Ergebnisse. Als sicherer Führungsmannschaften entpuppten sich wieder der ABTV. und der Turnerbund Hannover, für die der Staffelsieg nicht mehr geschärfet werden kann. Die Staffel IV hat ihre Spiele am kommenden Sonntag in Eisershausen. Auch den einzelnen Spielen wird über den Verlauf der Kämpfe folgendes berichtet:

Staffel 1 in Melle

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Bei herrlichem Sommerwetter wurden gestern die Pflichtspiele in der Gauklasse fortgesetzt. Der lachende Sonnenschein hatte eine ganze Anzahl Zuschauer hinausgelockt, die die spannenden und schönen Kämpfe mit Aufmerksamkeit verfolgten. Der MTV. hatte zwar nicht so überlegen, wie in den letzten Spielen, aber trotzdem stand der Sieg keinen Augenblick in Frage. Erstmalig trat der Tv. Großenkneten aus dem Plan. Diese eifrige Mannschaft schlug sich recht wacker und hinterließ den besten Eindruck.

Delmenhorster Tv. — Bfl. Melle 33:28 (15:15). Fah kämpften beide Mannschaften um den Sieg. Man kann von keiner Ueberlegenheit einer Mannschaft sprechen. Die Delmenhorster gewannen erst in den letzten Minuten. Auffallend waren die zahlreichen Leinefehler zu Anfang des Spieles.

MTV. — Großenkneten 26:21 (14:9). Anfangs kam kein rechter Schwung ins Spiel, da die Spieler anscheinend durch die große Hitze ermüdet waren. Die Bremer hatten ihren sicheren Vorsprung bis zum Schluß des Spiels, ohne Hervorragendes zu leisten. Sie müssen ihre Form noch erheblich verbessern, wenn sie bei den Gaumeisterschaften ein wichtiges Wort mitreden wollen.

Delmenhorster Tv. — Tv. Großenkneten 30:27 (17:12). Diese beiden Mannschaften, die sich von den früheren Pflichtspielen her nicht unbekannt sind, tasteten sich zunächst vorsichtig ab. Die Delmenhorster waren bestrebt, ihren Vorteil zu spielen. Durch ihre schnellen Angriffe sicherten sie sich einen knappen Vorsprung, der bis zum Abpfiff gehalten werden konnte.

MTV. — Bfl. Melle 31:26 (19:16). Eine ziemlich sichere Angelegenheit für den MTV. Die technische Ueberlegenheit und das ausgezeichnete Zusammenspiel waren ausschlaggebend für den Sieg. Leider hatten sie reichlich viel Pech an der Leine, sonst wäre das Ergebnis günstiger ausgefallen. Die Mannschaft war besser in Form als beim ersten Spiel.

Großenkneten — Melle 29:23 (14:12). Das letzte Spiel des Tages brachte auch keine Höchstleistungen mehr. Die Meller hatten sich anscheinend angestrengt, wenigstens dieses Spiel zu gewinnen, aber auch diesmal ohne Erfolg. (88

Der Rangliststand:

MTV. Bremen	4	4	0	0	8:0
Delmenhorster Tv.	4	3	0	1	6:2
Bürgerfelder Tbd.	2	1	0	1	2:2
Tv. Großenkneten	3	1	0	2	2:4
Bfl. Melle	5	0	0	5	0:10

Staffel II in Bremerhaven

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung")

Auf dem MTV.-Platz in Spechenbüttel fanden sich die Bremer Turngemeinde, der ATV. und MTV. Neuhaus (Oste) in drei Spielen gegenüber.

BTG. — MTV. Neuhaus 33:32 (18:18). Neuhaus war auf allen Posten gleich gut besetzt und ging zu Anfang des Spiels mit 3 Punkten in Führung. BTG. spielte besser als in den letzten Spielen und gibt bis zur Halbzeit aus. Kam dann in der zweiten Spielhälfte besser ins Spiel und ging knapp in Führung, die bis Ende des Spiels gehalten werden konnte.

BTG. — ATV. Bremerhaven 30:25 (15:12). ATV. zeigte auch in diesem Spiel etwas bessere Leistungen, die wohl auf die Verkürzung des linken Leinespielers zurückzuführen ist. Die Nichtschläge waren nur nicht kräftig genug. BTG. gewann auch hier durch ihr sicheres Zusammenspiel.

MTV. Neuhaus — ATV. Bremerhaven 30:21 (15:16). Die unregelmäßigen Leistungen waren nicht zu sehen. ATV. verlor das Spiel durch eigene Fehler. Hauptsächlich in der Hintermannschaft leistete sich die Mannschaft leichtlich viel Schnitter. (22

Die Rangliste:

Bremer Turngemeinde	4	3	0	1	6:2
MTV. Neuhaus	3	2	0	1	4:0
ATV. Bremerhaven	2	1	0	1	2:2
ATV. Bremerhaven	4	0	0	4	0:8

Staffel III in Celle

Mit dem Zurückzug zu Hannover stand in diesen Spielen von vornherein die beste Mannschaft fest. Gegen die Turnerschaft von 1852 fiel der Sieg sehr hoch aus, da letztere anfangs nicht vorhängt waren. Der MTV. Celle leistete dem TSV. heftigen Widerstand. Besiegte kein Schicksal aber dann durch eine große Zahl von Fehlangaben. Dagegen gelang den Gellern über die Turnerschaft 1852 ein überzeugender Sieg. Die Ergebnisse: Turnklub Hannover — Tschft. 1852 Hannover 46:19 (22:13); MTV. Celle — Tschft. 1852 35:17 (16:6); Turnklub Hannover — MTV. Celle 34:18 (16:9).

Die Rangliste:

Turnklub Hannover	4	4	0	0	8:0 Punkte
Lindener Tv. 1874	2	1	0	1	2:2 „
MTV. Celle	4	1	0	3	2:6 „
Tschft. 1852 Hannover	4	0	0	2	0:4 „

Faustball Männer II

In der Faustball-Männer-Klasse II (Mittelklasse) wurde die Spielrunde fortgesetzt. Die Tabelle:

Licht-Luft-Bad	6	6	0	0	12:0 Punkte
BTG.	4	3	0	1	6:2 „
Arbeiter-Bremen	4	3	0	1	6:2 „
ABTV.	4	1	0	3	2:6 „
Tv. Woltmershausen	4	1	0	3	2:6 „
Blumenthaler Tv.	4	1	0	3	2:6 „
BTV.	4	0	0	4	0:8 „

Die Spiele auf dem LSB.-Platz

Auf dem Platz des Bremer Licht-Luftbad am Stadtwerder kamen drei Spiele der Männer in Kreisklasse zum Austrag. Die Mannschaft des LSB. konnte beide Spiele aus Grund ihres hohen Könnens sicher gewinnen und beendete den ersten Durchgang unbesiegt.

Licht-Luft-Bad — ABTV. v. 1860 56:17 (30:8). Die auf allen Posten gut besetzte Mannschaft der Licht-Luftbader zeigte von Beginn an ein bestechendes Zusammenspiel und zog sofort in Front. Gegen die gut gespielten, harten Rückschläge waren die etwas unsicher kämpfenden ABTVer machtlos.

Licht-Luft-Bad — BTG. 34:24 (15:13). Zapfen wehrten sich die Neustädter Turner und erzwangen im ersten Spielabschnitt ein ausgeglichenes Spiel. Nur zwei Punkte Vorsprung für LSB. ließ einen knappen Ausgang vermuten, doch die Licht-Luftbader zogen dann alle Register ihres hohen Könnens und siegten sicher und überzeugend. BTG. kam da nicht mehr mit.

BTG. — BTV. 14:28 (8:15). Anfangs gibt es einen ausgeglichenen Kampf, doch langsam setzt sich das reifere Zusammenspiel der BTVer durch. Mit sicheren Rückschlägen, die gut auf Lücke gelegt werden, holen sich die Neustädter einen sicheren Sieg. Bei BTV. war der linke Hinterspieler recht unsicher.

Die Spiele auf dem Polizei-Platz

Auf dem Polizei-Platz in der Paulmer Marsch gab es vier Spiele um die Punkte. Die Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse:

Blumenthaler Tv. — Woltmershausen 48:23 (29:12). Die Blumenthaler übernahmen sofort die Führung und konnten sie bis zum Schlußpfiff ausbauen. Der Sieger zeigte ein gutes Spiel; — es muß allerdings an der Leine genauer gespielt werden. Die Pusberker bogen immer sehr unsicher und konnten ihren Gegner nie gefährden.

Polizei — BTV. 40:27 (18:12). Auch hier konnte sich Polizei als Favorit gleich durchsetzen. Die Polizisten waren ihrem Gegner in jeder Weise überlegen, besonders in der zweiten Spielhälfte. Beim Sieger klappte vor allem das Spielfeld gut. Die BTVer, die sich bis zur Pause gut hielten, hatten durch Verletzungen und schlechtes Zuspiel ab.

Polizei — Blumenthaler Tv. 36:24 (20:12). Das schnelle Spiel des Tages bieten sich diese Mannschaften. Daß die Polizisten gegen die bestimmt nicht schlechten Blumenthaler hoch gewannen, lag an ihren tadellosen Zuspielen. Die Blumenthaler verschuldeten hier das Leinespiel zu sehr, waren aber sonst gut.

Tv. Woltmershausen — BTV. 44:37 (24:18). Zwischen diesen beiden gleichwertigen Mannschaften entspann sich ein heißer Kampf, der die Woltmershauser knapp mit ihren besseren Leinespielern gewannen. Beide Mannschaften haben noch viele kleine Schwächen, vor allem aber sind sie zu unbeweglich. Auch müßte an der Leine noch genauer gespielt werden. (21

Faustball der Frauen

Im Frauen-Faustball gab es nur ein Spiel, da einerseits die Mannschaft von Reichs-Sport, Kirchweyhe zur Zeit nicht spielfähig ist, und die Spiele in Hemelingen noch abgeblasen wurden, andererseits die ABTV.-Mannschaft nicht antrat. Die Spielreihe im Frauen-Faustball wird jetzt in einer Staffel durchgeführt werden. — Auf dem ABTV.-Platz kam das einzige Spiel zum Austrag:

Blumenthaler Tv. — BTG. 37:20 (17:8). Die Blumenthalerinnen überraschten mit einer balligeren und schlagkräftigen Mannschaft gegen die die Neustädter Mädel machtlos waren. Gutes Leinespiel, sicheres Zuspiel und feine Rückschläge sind beim Sieger zu loben. Die BTG.-Vorderspielerinnen versagten und verfehlten an der Leine recht viel, unbedacht die Hinterspielerinnen gut waren. Der Sieg ist in dieser Höhe vollauf verdient. [22.

Um die Deutsche Hockeymeisterschaft

BSC. schlägt Sachsenhausen erst in der Verlängerung

Weit schwerer als erwartet war für den Brandenburger Meister, den Berliner SC., der Vorschlußrundenkampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft auf eigenem Platze an der Avus gegen den TV. Frankfurt/Sachsenhausen 57. Mit dem Rand 1000 Zuschauer hatten sich zum zweiten Vorrundenspiel in Heidelberg zwischen dem HC. Heidelberg und Etuf Essen eingefunden. Der Kampf der beiden gleichwertigen Mannschaften endete nach dreimaliger Verlängerung 0:0. Es mußte also das Los entscheiden, und hierbei hatte der Heidelberger Spielführer Peters die glücklichere Hand. Es bestreiten also der Berliner SV. und der HC. Heidelberg schon am Sonntag, 30. Mai, das Endspiel.

Das bei glühender Hitze in Heidelberg ausgetragene Spiel sah bis zur Pause die Platzherren leicht im Vorteil. Kurz nach dem Wechsel lag Essen gut auf, erzielten auch durch Deußen einen Treffer, der jedoch wegen Fußfehler von dem aufmerksamen Schiedsrichter nicht gegeben wurde. Im letzten Viertel der ausgeretzten Spiels drängten die Heidelberger leicht, aber nach kurzem Wechsel lag Etuf wieder gleichauf, doch traf Deußen mit einem scharfen Schuß zur die Latte. Torlos endete auch die dritte Verlängerung des lang andauernden Kampfes.

Nach Entscheidung des Reichssachausschusses Hockey Berlin mußte das Spiel wiederholt. Die Mannschaften des HC. Heidelberg und Etuf Essen stehen sich am 30. Mai in Köln erneut gegenüber. Das Endspiel ist deshalb um acht Tage hinausgeschoben worden.

Csik siegt in 58,8

Wasserfreunde Hannover in Ungarn

Der Wasserballmannschaft von Wasserfreunde Hannover wurde im Hallenbad auf der Margaretheninsel gleich die ungarische Nachwuchsfelder als Gegner vorgesetzt. Mit 7:1 waren die Deutschen zahlenmäßig viel zu hoch geschlagen. Csik gewann ungefochten die 100-Meter-Freistil in 58,8 Sek. In der 3mal 100-Meter-Lagenstaffel siegte der ETC. Budapest in 3:43,3 vor Hannover mit 3:51,8.

Max Pietsch

Amok an Bord

Schon zwei Tage strich eine malaiische Prau an der Nordküste Borneos entlang. Unter den schlaffen Segeln brütete die Hitze. Auf dem Hinterdeck des Schiffes lagen die chinesischen Tabakarbeiter träge auf ihren Matten. Während die einen schliefen, spielten die anderen in stumpfer Lässigkeit Geduldspiele. Da und dort zog einer an seiner Tabakspfeife, sonst war alles tot.

Diese starre Ruhe erfüllte auch mich, der ich als einziger Europäer an Bord war. Wir waren auf der Fahrt von den Sangir-Inseln nach Brunei und mußten bald die Balabac-Straße passieren. Ich gedachte in Brunei auf einen Passagierdampfer umzusteigen, um meinen Freund in Singapore zu treffen.

Der Kapitän meines Schiffes war ein Malaie, er hatte mich wohl der guten Abfindung wegen mitgenommen. Nachdem er mir einen kleinen Raum zugewiesen hatte, konnte ich mich ungestört an Deck bewegen. Dreimal kam täglich ein kleiner rundlicher Chinese mit leisem und sanftem Klopfen an der Tür meine Mahlzeit. Tagsüber befand ich mich auf meinem Lieblingsplatz im Vorderschiff und verfolgte die vorbeiziehenden Küstenstriche Borneos. Seit Tagen beobachtete ich zwei Haie, deren Dreiecksflossen beim fleißigen Umkreisen des Schiffes sich sah. Wenn dann am Abend die Dunkelheit mit der in den Tropen gewohnten Schnelligkeit hereinbrach, flackerten an Bord die Lichter auf. Die Chinesen lagen auf ihren Matten und rauchten Opium.

Die Prau nächtigte gewöhnlich in einer Bucht, da das Weiterfahren wegen der zahlreichen Riffe und Bänke nicht ratsam schien. Oft überfiel mich in solchen Nächten ein tiefes Verlassensein und raubte mir den Schlaf. Ich stieg dann an Deck und suchte meinen Platz auf. So träumte ich oft stundenlang über das Wasser blickend vor mich hin. Diese Tropennächte überwältigten mich in ihrer Schönheit, in beruhigt kehrte ich dann über das von Mondlicht übergossene Deck zurück. Das Jagen der Schiffsmäuse begleitete mich noch in den tiefen Schlaf. So verging die Zeit an Bord, und außer einigen Auseinandersetzungen zwischen den Chinesen ereignete sich nichts von Bedeutung. Endlich hatten wir die Balabac-Straße passiert und nahmen Kurs auf Brunei. Atembeklemmend lastete die heiße Tropenglut. Um die Mittagszeit lag ich in meiner Kabine und war dem Einschlummern nahe. Ein unbestimmtes Geräusch weckte mich auf. Dumpfe Schreie ertönten vom Hinterdeck. Es ist etwas geschehen sein. Mit größter Eile zog ich mich an. An Deck angelangt, stürmte ich nach rückwärts. Doch schon nach den ersten Schritten fiel ich der Länge nach über einen Strick. Da hörte ich einen Schrei der Erleichterung über meinem Kopf und erkannte eine ganze Schar der Chinesen im Takelwerk. Ihr Blick war starr auf das Hinterdeck gerichtet, und keiner schien sich um mich zu kümmern.

Es war plötzlich eine unheimliche Ruhe eingetreten. Ich raffte mich auf und setzte meinen Lauf fort. Der Kapitän stand allein an der Reling und blickte auf das Meer. Ich trat zu ihm und folgte seinem Blick. In diesem Moment sah ich einen menschlichen Körper, der von den spitzen Zähnen des Hai fürchten gerissen Malaes eines Haies ergriffen wurde. Gleich darauf schoß eine weitere Dreieckflosse näher, und unter den zu Schaum gepeitschten Wellen verschwand der letzte menschliche Rest des Tiers in der Tiefe. Nun wandte sich der Kapitän mir zu und erzählte mir auf malaiisch das Vorgefallene. Demnach war der Kuli nach einem furzen Wortwechsel in einen Amokausbruch verfallen. Obwohl der Kapitän sofort überschaute und sich vom Rasenden an der Reling entgegengestellt hatte, konnte der Kuli noch zwei seiner Genossen mit bitzschnellen Stichen töten. Einem dritten gelang es noch mit verwundetem Arm sein Leben zu retten, da nun der Rasende sich dem Kapitän zuwandte, der an der Reling stand. Der Kapitän wartete kaltblütig, um den Amoklaufer mit einer Elleinlänge niederzuschlagen. Dabei war der Kuli über Bord gestürzt und ertrunken.

Obwohl ich vieles nicht verstand, konnte ich mir doch ungefähr ein Bild von dem Geschehenen machen. Da die Hitze ein Aufbahren der Leichen nicht zuließ, wurden sie sofort im Meer versenkt.

Der Abend gehörte unserem Kapitän, der gemiß manchem an Bord das Leben gerettet hatte. Auch ich freute mich über die Zuneigung, die die Chinesen dem tapferen Malaien entgegenbrachten.

Franz Dimt

Freundschaftliche Auskunft

Eine meiner Reisen führte mich einst in eine große Stadt. Ich erinnerte mich, daß ich dort vor Jahren einen entfernten Verwandten namens Klockebrind besucht hatte. Da ich mich einige Tage in der Stadt aufhielt und genügend Zeit hatte, machte ich mich auf den Weg, um meinen Besuch nach so viel Jahren zu erneuern. Ob man mich noch erkennen würde?

Es war im siebenten Bezirk der Stadt gewesen. Man bog aus der Hauptstraße rechts ab, dann noch einmal rechts und kam hierauf in ein kleines Gäßchen, in welchem ein Gemischtwarenladen eingerichtet war. Der gehörte den Klockebrinds.

Ich fand sofort wieder hin. Zu meinem Erstaunen aber stand an dem Schild einen ganz fremden Namen. Hatte am Ende die Tochter bereits geheiratet?

Ich trat ein. Eine fremde Frau fragte mich, was ich wünsche. Auch der Mann hinter dem Pult war mir vollkommen fremd. Ich kaufte ein Stück Schokolade und ging wieder.

Ich wollte aber doch die Stadt nicht verlassen, ohne mich für den Verbleib der Verwandten interessiert zu haben, und so überlegte ich, wie und wo ich wohl erfahren könnte, was mit Klockebrinds eigentlich geschehen sei.

Vor dem Haustor saß auf einem Sessel ein dicker Mann in einer Wollweste und rauchte aus einer langen Pfeife. An seinem Schnurbart klebte ein Resthen kaffeegebräunter Milchhaut. Ich schloß, daß dieser der Hausmeister sei und wandte mich kurzentschlossen an ihn:

„Gagen Sie mal, lieber Herr, — hier wohnte doch einmal eine gewisse Familie Klockebrind?"

„Ja."

„Hier doch als Inhaber des Geschäftes, nicht?"

„Ja."

„Die sind wohl nicht mehr hier?"

„Nein."

„Schon lange nicht mehr?"

„Ja."

„Schade. Hm. Sie waren sehr liebe Leute, soweit ich mich erinnere."

Darauf gab der Hausmeister überhaupt keine Antwort.

„Danke schön," sagte ich, lüftete meinen Hut und ging — und zuckte die Achseln.

Aus diesem Mann war nicht viel herauszubekommen.

„Aber — Herr — Sie haben eben Kaffee getrunken, wie?" wandte ich mich noch einmal an ihn.

Die Quittung

Als junger Kapellmeister trat Max Reger einmal in fürstliche Dienste und glaubte nun auch fürstlich entlohnt zu werden. Als er aber sein erstes Gehalt ausgezahlt bekam, war er von dessen geringer Höhe arg enttäuscht und unterzeichnete die Empfangsquittung bitter mit: „Rez Mager".

*

Ewig unverstanden

Gegen Ende seines Lebens soll Arthur Schopenhauer zu seinem Lieblingsschüler Frauenstädt gesagt haben:

„Von allen meinen Schül